



Bildung und Betreuung in Tübingen

Bedarfsplanung 2010 / 2011

planen kindertageseinrichtungen kleinkinder
ganztags kreativität sozialraum kinder-über-3
übergänge bedarf familienmodelle spielen
zwei-eltern-familien nachfrage teilzeit be-
rechnen lernen bonding tagespflege flexibel
babies engagement inklusion lachen ausbau
schulkindergarten mittagessen armut reichum
entwicklungschancen musik ein-eltern-
familien anbot spaß beziehung teilhabe

Iris Sadlowski

Sozialplanung

Volkswirtin & Sozialpädagogin

Tübingen Mai 2011

Inhalt – kurze Übersicht

A	Planung: Schwerpunkte und nach Altersgruppen	5
A.1	Erläuterungen zum Planungsprozess	5
A.2	Ziele für Bildung und Betreuung in Einrichtungen und in Tagespflege	7
A.3	Wichtige aktuelle Querschnittsthemen	9
A.4	Planung für Kleinkindplätze: Bestand - Bedarf - Bewertung- Ausbau & Empfehlungen	19
A.5	Alle Kinder der Altersstufe 3 Jahre bis Einschulung	31
A.6	Ganztagseinrichtungen: Kinder der Altersstufe 3 Jahre bis Einschulung:	39
A.7	Bildung und Betreuung: Grundschul Kinder	45
B	Atlas für Bildung und Betreuung	49
B.1	Überblick: Sozialstrukturelle Bewertung	49
B.2	Sozialräume	56

Inhalt

A	Planung: Schwerpunkte und nach Altersgruppen	5
A.1	Erläuterungen zum Planungsprozess	5
1.1	Planung unter Einbindung möglichst vieler Akteure	5
1.2	Sozialräumliche Darstellung	5
1.3	Planungs- und Berechnungsgrundlagen	5
A.2	Ziele für Bildung und Betreuung in Einrichtungen und in Tagespflege	7
2.1	Allgemeine Ziele	7
2.2	Inklusion, Interkulturelle Erziehung und Differenzierung	7
2.3	Sozialraum	7
2.4	Übergang zwischen „unter-3“ und „über-3“	7
2.5	Wunsch- und Wahlrecht: Städtische und freie Träger sowie Tagespflege	8
A.3	Wichtige aktuelle Querschnittsthemen	9
3.1	Inklusion	9
3.2	Erhöhung des Planungspuffer	9
3.3	Belegung durch auswärtige Kinder	10
3.4	Übergang von Ganztagskleinkindplätzen zu Ganztagsangeboten für Über-3-Jährige	10
3.5	Ausprägungen ganztägiger Betreuung	15
3.6	Sozialräumliche Planungen für Stadtteile - Gesamtplanungen	15
A.4	Planung für Kleinkindplätze: Bestand - Bedarf - Bewertung- Ausbau & Empfehlungen	19
4.1	Bestand	19
4.2	Rückblick	21
4.3	Entwicklung der Nachfrage & Bedarfsrichtwert	25
4.4	Bedarfsdeckung	25
4.5	Ausbau	27
4.6	Zusammenfassung und Empfehlungen	29
A.5	Alle Kinder der Altersstufe 3 Jahre bis Einschulung	31
5.1	Bestand an Betreuungsplätzen und Versorgungsgrad der Kinder 3 Jahre bis Einschulung	31
5.2	Entwicklung der Nachfrage & Bedarfsrichtwert	32
5.3	Gesamtstädtische Deckung an Plätzen für Kinder 3 Jahre bis Einschulung	32
5.4	Ausbau	35
5.5	Bewertung und Empfehlungen	37
A.6	Ganztageseinrichtungen: Kinder der Altersstufe 3 Jahre bis Einschulung:	39
6.1	Planungsrelevanter Bestand an Ganztagsbetreuungsplätzen in der Stadt Tübingen und Versorgungsgrad der Tübinger Kinder 3 Jahre bis Einschulung	39
6.2	Entwicklung der Nachfrage & Bedarfsrichtwert	40
6.3	Beurteilung der Versorgung mit Betreuungsplätzen im Sozialraum	40
6.4	Ausbau	41
6.5	Bewertung und Empfehlungen	43
A.7	Bildung und Betreuung: Grundschul Kinder	45
7.1	Qualitative Aspekte der unterschiedlichen Betreuungsangebote	46
7.2	Ausblick	47

B	Atlas für Bildung und Betreuung	49
B.1	Überblick: Sozialstrukturelle Bewertung	49
B.2	Sozialräume	56
2.1.	Innenstadt	56
2.2.	Weststadt	60
2.3.	Wanne / Winkelwiese	64
2.4.	Waldhäuser Ost / Sand	68
2.5.	Lustnau	72
2.6.	Südstadt	76
2.7.	Derendingen	80
2.8.	Unterjesingen	84
2.9.	Hagelloch	88
2.10.	Bebenhausen	92
2.11.	Pfrondorf	96
2.12.	Weilheim	100
2.13.	Kilchberg	104
2.14.	Bühl	108
2.15.	Hirschau	112

A Planung: Schwerpunkte und Altersgruppen

A.1 Erläuterungen zum Planungsprozess

1.1 Planung unter Einbindung möglichst vieler Akteure

Die freigemeinnützigen Träger wurden im Rahmen des Trägertreffens im Dezember an der Planung beteiligt, die Ergebnisse der Sozialräumlichen Planungsprozesse und der Runden Tische sind Grundlagen der Planung sowie Gespräche und Konsultationen der Fachleute vor Ort und in der Fachabteilung.

Das Planungsdokument wurde in enger Zusammenarbeit mit der Fachabteilung erstellt, die Karten mit der Fachabteilung Geoinformation und EDV.

Die sozialräumlichen Planungsprozesse – die sogenannten Gesamtplanungen - sowie in kleinerem Rahmen die Runden Tische haben sich in der Vergangenheit in den Ortsteilen als Instrument der Bedarfsplanung bewährt und sollen sukzessive in allen Stadtteilen („Sozialräumen“) angewandt werden.

1.2 Sozialräumliche Darstellung

Nachdem in den vergangenen zehn Jahren die quantitative Steigerung der Platzzahlen im Stadtgebiet im Vordergrund stehen musste, lenkt die Planung dieses Jahr den Blick auf die Stadtteile beziehungsweise Planungsräume oder besser: Sozialräume. Dieses Jahr werden deswegen viele Informationen in einem „Atlas für Bildung und Betreuung für Kinder in Tübingen“ zusammengefasst, der vor allem die Altersstufe bis zur Einschulung umfasst, aber auch die Grundschul Kinder (Plätze bis mind. 15:30 Uhr) einbezieht.

Die „Zuschnitte“ der Planungsräume sind schon seit einigen Jahren festgelegt, sie sind meist deckungsgleich mit den Schulbezirken, sind mit der „kleinräumigen Gliederung“ der Stadtplanung und Statistik kompatibel und entsprechen weitgehend der gegebenen räumlichen sowie sozialen Gliederung des Stadtgebietes.

Alle Sachverhalte sollen visuell dargestellt werden. Durch Grafiken können Entwicklungen und Zusammenhänge oft einfacher erklärt werden. Die Karten sollen einen Überblick herstellen und komplexe Informationen bündeln. Die Karten wurden über das Geoinformationssystem der Stadt erstellt: dort wurden alle Einrichtungen, Platzzahlen und Einwohnerzahlen / Kinder hinterlegt. Die Stadtteilkarten sind aus der Gesamtkarte ‚gezoomt‘. Deswegen sind bei der Darstellung der Stadtteile im Teil B der Bedarfsplanung die Einrichtungen der benachbarten Stadtteile ebenfalls sichtbar.

1.3 Planungs- und Berechnungsgrundlagen

Stichtag und aktuelle Daten

Ausnahmsweise – da die Planung dieses Jahr spät abgeschlossen wird – wird die Nachfragesituation bei den Ganztagsplätzen aktuell (30. April 11) einberechnet und dem neu vorgeschlagenen Bedarfsdeckungsrichtwert zugrundegelegt. Die Daten zur Bevölkerung/-sprognoze sind vom 30.6.10 und die Platzzahlen sowie Warteliste Kleinkinder vom Stichtag 30.9.10.

Auswärtig belegte Plätze

Vergangenes Jahr wurde der „Überörtliche Bedarf“¹ – das sind Plätze, die ursprünglich nicht für Tübinger Kinder sondern auswärtige Kinder vorgesehen waren - in die Bestandszahlen der Stadt integriert. Grund war die Veränderung der gesetzlichen Regelung des Landes, so dass vergangenes Jahr alle Plätze des vormals „überörtlichen Bedarfs“ in die städtische Planung aufgenommen wurden. Deswegen stieg der Gesamtbestand an Plätzen nominal in Tübingen um 4% an.

Obwohl diese Plätze nun offiziell als Teil des Bestands gezählt werden, stehen diese real nur zum Teil für Tübinger Kinder zur Verfügung. Versorgungsquoten und Bedarfsrichtwerte die alle Plätze einschließen, bilden damit die reale Situation nicht ab. Vor allem in den drei Stadtteilen, in denen regelmäßig „auswärtige Kinder“ Kindertagesstätten besuchen, wäre ein Überblick über die tatsächliche Versorgungslage der Familien in ihrem Sozialraum kaum möglich. In diesen Sozialräumen befinden sich Kinderhäuser, die eine bestimmte Zielgruppe versorgen -

¹ „Überörtlicher Bedarf“ waren bis 2009 diejenigen Plätze in Kindertageseinrichtungen, die nicht in die Bedarfsplanung der Stadt Tübingen aufgenommen waren. Nur die Plätze, die als „überörtlicher Bedarf“ geschaffen wurden, durften bis 2009 an „Nichttübinger“ Kinder vergeben werden. Wegen einer Änderung der Landesgesetzgebung konnten alle Plätze in die Bedarfsplanung aufgenommen werden. Auswärtige Kinder können nun in jeder Einrichtung aufgenommen werden. Die Finanzierung wird durch einen interkommunalen Ausgleich zwischen dem Wohnort und dem Betreuungsort geregelt, der allerdings nicht alle Tübinger Kosten abdeckt.

Studierende oder MitarbeiterInnen – oder die ein pädagogisches Profil haben, dass die Eltern für ihre Kinder im Rahmen ihres Wunsch- und Wahlrechts auch von außerhalb Tübingens wahrnehmen. Deswegen haben wir die Bestandszahlen um die Zahl der Plätze die dort tatsächlich von auswärtigen Kindern belegt sind bereinigt.²

Entwicklung der Platzzahlen: Beschlossene und geplante Plätze

Die Darstellung der Entwicklung der kommenden Jahre wird in zwei Varianten dargestellt. Einerseits die Bedarfsdeckung nur bei Realisierung der bereits vom Gemeinderat **beschlossenen Plätze**, andererseits wird dargestellt, wie es aussieht, wenn alle geplanten Maßnahmen umgesetzt werden. Die **geplanten Maßnahmen** sind Vorhaben, a) die mit dieser Bedarfsplanung dem Gemeinderat zur Entscheidung vorgelegt werden und b) alle weiteren Maßnahmen, die vom Trägertreffen und der Verwaltung zur weiteren Konkretisierung empfohlen werden (vgl. Ausbau „U-3“ Kap. 4.5 sowie „Ü-3“ Kap. 5.4 und 6.4). Zusätzlich schlägt die Verwaltung zur Entscheidung den Ausbau weiterer Plätze vor, da wo *akute* Defizite im Rahmen dieses Planungsprozesses erkannt wurden. Träger und ihre Einrichtungen reagieren oft zeitnah auf die aktuelle Nachfragesituation vor Ort und nehmen Platzveränderungen vor, die dann i.d.R. kostenneutral sind und hier ebenfalls von der Verwaltung „nachträglich“ zur Entscheidung durch den Gemeinderat empfohlen werden. Darüber hinaus gibt es Ideen und Interessenbekundungen, die allerdings hier nicht dokumentiert oder einberechnet sind.

Der Grad der Bedarfsdeckung variiert nicht nur mit der Zahl der angebotenen Plätze – sondern auch mit den Veränderungen der Nachfrage. Diese hängt – bei angenommenem gleichbleibendem Nachfrageverhalten - eng mit der Entwicklung der Kinderzahlen in Tübingen zusammen. Außerdem sollten bei der Bewertung der prozentualen Über- oder Unterversorgung immer die absoluten Zahlen mit herangezogen werden: in Hagelloch z.B. bedeuten aufgrund der kleinen Kinderzahl fehlende 19% Ü-3-Plätze in absoluter Zahl -9 Plätze – in der Südstadt dagegen summieren sich fehlende 6% auf immerhin absolut gerechnet -30 Plätze!

Kinder unter 3 Jahren: Größe dieser Altersgruppe für die Bedarfsrechnung

Bislang wurde die Kinderzahl der gesamten drei Jahrgänge von Geburt bis 3. Geburtstag der Berechnung des Bedarfs zugrunde gelegt. Allerdings werden Kinder erst frühestens ab dem 3. Lebensmonat eine Einrichtung für Bildung und Betreuung in Tübingen besuchen. Die ersten zwei Lebensmonate lang hat die Mutter Mutterschutz, was bedeutet dass sie nicht arbeiten darf. Alle Berechnungen die nur von einem Bedarf bei Kindern über 6 Monate oder über einem Jahr ausgehen, wären allerdings politisch gesetzte Werte und sind für die Planung nicht geeignet, auch wenn tatsächlich bislang nur wenige Kinder über 6 Monate überhaupt eine Einrichtung besuchen. Deswegen haben wir nun die Eingrenzung der Gruppe der Kleinkinder auf 2 Monate bis 3 Jahre festgelegt.

Damit steigt der Bedarfsdeckungsrichtwert für Kleinkinder nominell stark an: der Wert wird errechnet als Anteil der betreuten Kinder plus Anteil der Kinder, deren Eltern einen Betreuungsplatz suchen. Da nun weniger Kinder berücksichtigt werden, steigt die prozentuale Versorgung (Dieselbe Platzzahl verteilt sich nun auf weniger Kinder). Im selben Zug steigt der Anteil der Kinder, die noch auf der Warteliste stehen, denn die Warteliste – die ja gleich lang bleibt – bezieht sich auf weniger Kleinkinder, die dieser Planungsgruppe angehören.

Kinder ab 3 Jahre: Bedarfsdeckungswert und Puffer

Der Bedarfsdeckungswert für Kinder ab 3 Jahre beträgt 100% von allen Kindern der Altersstufe „3 Jahre bis Einschulung“ plus dem „Puffer“ von 100 Plätzen. Wie berechnet man aber die Größe dieser Gruppe, denn wie lange ist „bis Einschulung“? In den vergangenen Jahren wurde die Altersgruppe mit 3,6 Jahrgängen berechnet. In diesem Zeitraum wurde die Einschulung vorverlegt und der Zeitraum, in dem Kinder eingeschult werden können, flexibilisiert. Nach Beobachtung der tatsächlichen Entwicklung kommen wir heute zu einem relativ stabilen Wert und können nun mit 3,3 Jahrgängen rechnen.

Vor einigen Jahren wurde für die Tübinger Kinder ein Puffer von 100 Plätzen zum Bedarf hinzugerechnet. Dieser Puffer von 4,4% der Gesamtplatzzahl Ü-3 dient:

- zur Abdeckung unvorhergesehener Entwicklungen
- dazu, sozialräumliche Defizite ausgleichen zu können

²Sozialräume mit Einrichtungen, die regelmäßig auswärtige Kinder aufnehmen: Weststadt (v.a. Uniklinik), Waldhäuser-Ost (Waldorfkinder-garten), Innenstadt (v.a. Studentenwerk).

- und um die Aufnahme von Kindern mit besonderem Förderbedarf durch eine Reduktion der Gruppengröße zu unterstützen.

Im Augenblick wird dieser Puffer komplett durch auswärtige Kinder „aufgebraucht“. Diese neue Entwicklung muss besonders beobachtet werden, denn die Zahl der „auswärtigen Kinder“ in Tübinger Einrichtungen ist in nur einem Jahr um fast 60% von 117 auf 183 gestiegen!

A.2 Ziele für Bildung und Betreuung in Einrichtungen und in Tagespflege

2.1 Allgemeine Ziele

Ziele der Kindertagesstätten in Tübingen sind Bildung und Erziehung. Auch wenn in der folgenden Vorlage immer wieder von Betreuungsplätzen und Versorgung die Rede ist, gehen die Ziele aller Angebote in den Kinderhäusern weit darüber hinaus. Das Kind wird dabei „als Konstrukteur seiner Welt und seiner Bildungsprozesse“ verstanden und der Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtungen ist entsprechend „Bildungsprozesse der Kinder durch Erziehung zu beantworten, herauszufordern und durch Betreuung zu sichern“³ Es geht nicht allein darum, Eltern den Rücken frei zu halten für Berufstätigkeit oder andere Aufgaben. Es geht in erster Linie um die Kinder und Familien und deren Rechte auf Entfaltung ihrer Persönlichkeiten: Kindheit und Familienleben in ihrer ganzen Bandbreite, Vielfalt und Individualität zu ermöglichen – sowie Lern-, Erfahrungs- und Handlungsspielräume, die für die Zukunft bedeutend sind, zu öffnen. Dafür hält die Stadt Tübingen zusammen mit den freien Trägern ein qualifiziertes und ausdifferenziertes Netz an pädagogischen Einrichtungen bereit.

2.2 Inklusion, Interkulturelle Erziehung und Differenzierung

Tübingen zeichnet sich dadurch aus, eine Stadt mit einer starken bildungsorientierten und engagierten Mittelschicht zu sein. Ungleichheiten zeichnen sich kaum *zwischen* Stadtteilen ab, wie oft der Fall in anderen Städten. In Tübingen sind die Stadtteile *in sich* selbst sozial gemischt – auch wenn sich für die Stadtteile besondere Charakteristika herausarbeiten lassen.

Diese sozialräumliche „Durchmischung“ erleichtert das Ziel einer ‚inkluisiven Pädagogik‘ bezogen auf alle Aspekte von Vielfalt – nämlich zum Beispiel in Bezug auf arm / reich, mit Migrationshintergrund / ohne, bildungsarm / gebildet sowie mit Behinderungen / ohne Behinderungen. Diese Sozialstruktur birgt eine enorme Chance dahingehend, dass sich kindliche Lebensläufe leichter von den Startbedingungen „abkoppeln“ lassen und gute Entwicklungen auch bei schlechten Startchancen erreicht werden können.

Bildungsorientierte Mittelschichteltern sind engagierte Eltern, die auch die Arbeit in den Kinderhäusern mittragen und damit auch prägen. Der „Median“ – das heißt die Haltungen und Ansichten der breiten Mitte der Elternhäuser – hat einen großen Einfluss auf die Einrichtungen. Deswegen besteht das Risiko, dass die Kinder und Eltern, die dieser sozialen Gruppe nicht angehören mit ihren Bedürfnissen nicht ausreichend wahrgenommen und berücksichtigt werden könnten. Dieser sozialen Ausgangsbasis sollten die Angebote der Einrichtungen aktiv begegnen: einerseits, um die sozialen Ressourcen der Eltern, die sich einbringen zu nutzen, andererseits die Bedürfnisse auch kleiner Gruppen oder nur individueller Besonderheiten ganz besonders sensibel aufzugreifen und in der pädagogischen Arbeit zu adressieren.

2.3 Sozialraum

Angebote im Stadtteil sollen besser aufeinander abgestimmt und ausdifferenziert werden. Gleichzeitig sollen die Angebote nicht starr an den Bedarfsrichtwerten ausgerichtet sein, unterschiedliche Stadtteile unterscheiden sich in der Sozialstruktur und diese Sozialstruktur spiegelt sich in einem bestimmten Bedarf und Nachfrageverhalten der Eltern wider. Der Bedarf wird außerdem vom fachlichen Standpunkt her – je nach Sozialstruktur – anders bewertet. Beispielsweise wird soll ein Stadtteil mit einem hohen Anteil an Ein-Eltern-Familien einen höheren relativen Versorgungsgrad haben.

2.4 Übergang zwischen „unter-3“ und „über-3“

Kinder, die bereits als Babies und Kleinkinder in Betreuung in einer Einrichtung in der Stadt Tübingen oder einer Tagesmutter waren, sollen „nahtlos“ eine Einrichtung für Über-3-Jährige besuchen können, sobald sie drei Jahre

³ Aus der Präambel der Verträge der Stadt Tübingen mit Freien Trägern von Kindertagesstätten

alt werden. Dies macht pädagogisch Sinn und kostet wesentlich weniger Zuschüsse pro Platz als ein U-3-Platz, der noch Monate nach dem 3. Geburtstag von dem Kind mangels freiem „Ü-3-Platz“ belegt werden muss. Außerdem gibt es Kinder, die zuvor nicht in einer Ganztageseinrichtung für Kleinkinder waren, die ab dem 3. Geburtstag einen Ganztagsplatz benötigen. Auch diese Kinder – und deren Eltern – müssen eine reale Chance auf einen Platz haben.

2.5 Wunsch- und Wahlrecht: Städtische und freie Träger sowie Tagespflege

Im Rahmen des „Wunsch- und Wahlrechts“ haben Eltern das Recht, sich zwischen verschiedenen pädagogischen Konzepten und Trägern zu entscheiden. Daher müssen Kommunen ein breites Angebot fördern. Durch Ausschreibung neuer Leistungen in der Kindertagesbetreuung wird diese Angebotsvielfalt noch zunehmen. Die Stadt arbeitet mit den Freien Trägern partnerschaftlich zusammen.

Tagespflege ist aus drei Aspekten unverzichtbar. Erstens ist Tagespflege eine Angebotsform, die im Rahmen des Wunsch- und Wahlrechts der Eltern zur Verfügung gestellt werden soll, zweitens ist die Tagespflege ein unverzichtbares Angebot, da Tagesmütter oft flexibler auf Betreuungsbedarfe eingehen können und drittens ist Tagespflege aus Sicht der Kommune eine vergleichsweise sehr kostengünstige Alternative zu Kindertagesstätten. Deswegen soll die Tagespflege weiter ausgebaut werden.

A.3 Wichtige aktuelle Querschnittsthemen

3.1 Inklusion

Über den Stand der Inklusion in den städtischen Kindertageseinrichtungen und die angestrebte Weiterentwicklung durch den zusätzlichen Baustein eines integrativen Kinderhauses in Lustnau wurde in der Sitzung des Ausschusses für Bildung und Soziales am 24.03.2011 ausführlich informiert.

Als zentrale Punkte des Inklusionsansatzes in Tübinger Kindertageseinrichtungen seien an dieser Stelle nochmals genannt:

- Die Unterschiedlichkeit der Kinder und ihrer Familien und die Vielfalt der Lebenslagen gelten in den städtischen Kindertageseinrichtungen als Bereicherung und Herausforderung
- Von der gemeinsamen Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung profitieren alle
- Kinder mit Behinderung werden in den städtischen Kindertageseinrichtungen grundsätzlich aufgenommen, sofern ihren besonderen Bedürfnissen Rechnung getragen werden kann

Als Prinzipien werden beachtet:

Wohnortnähe

Es besteht grundsätzlich die Möglichkeit der Aufnahme eines Kindes mit Behinderung in eine Kindertageseinrichtung im Wohngebiet

Inklusion als Aufgabe für alle im Kinderhaus

Inklusion ist Aufgabe eines ganzen Hauses und nicht Aufgabe einzelner „Spezialistinnen“. Der Inklusionsgedanke findet sich deshalb in der Konzeption der Kindertageseinrichtung wieder.

Qualifizierung des Personals

Eine fortlaufende Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte zum Themenspektrum Inklusion und Kinder mit Assistenzbedarf wird sowohl vom städtischen Träger als auch durch das Fortbildungsangebot mit dem Landkreis für alle Kindertageseinrichtungen in Tübingen angeboten.

Zusammenarbeit mit Eltern

Der heilpädagogische Fachdienst steht für die Einzelberatung der Eltern von Kindern mit Behinderung zur Verfügung. Es wird jährlich ein Erfahrungsaustausch für diese Eltern organisiert.

Schaffung förderlicher Rahmenbedingungen

Neben den Einsatz zusätzlicher Fachkräfte zur Begleitung und Förderung der Kinder mit Assistenzbedarf (sog. Integrationsmitarbeiterinnen) stellt die Möglichkeit die Reduzierung der Gruppengröße eine wichtige städtische Unterstützungsleistung dar.

Von dieser letzteren Möglichkeit wurde im laufenden Kindergartenjahr in den städtischen Einrichtungen eher zögerlich Gebrauch gemacht (9 Plätze reduziert in 3 Einrichtungen). Die hohe Nachfrage nach Betreuungsplätzen, vor allem im Kleinkindbereich und bei den Ganztagesplätzen ließ aus Sicht der Verwaltung eine Reduzierung der Gruppenstärke in einzelnen Einzugsgebieten nicht zu.

Im Kindertagesbetreuungsgesetz vom 19.03.2009 ist die gemeinsame Erziehung grundsätzlich in § 1 und § 2 verankert. Neu aufgenommen wurde in § 2 Abs. 2, dass bei der kommunalen Bedarfsplanung die Belange behinderter Kinder angemessen zu berücksichtigen sind. *Aus Sicht der Tübinger Verwaltung gelten diese Richtlinien für Kleinkinder und Kinder Über-3-Jahre gleichermaßen.

3.2 Erhöhung des Planungspuffers

Um die gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung besonders Rechnung tragen zu können, wurde von der Stadt Tübingen der sog. Planungspuffer von 100 Plätzen eingeführt, der insbesondere für die Platzreduzierungen bei Aufnahme behinderter Kinder und Zurückstellungen vom Schulbesuch gedacht war. Wie im folgenden Punkt A3.3 dargestellt, wird aktuell allerdings fast der gesamte Planungspuffer statistisch für die in Tübinger Einrichtungen betreuten auswärtigen Kinder benötigt.

Aus Sicht der Verwaltung sollte der Planungspuffer so erhöht werden, dass Träger die für die Förderung des Kindes unterstützende Gruppenreduzierung umsetzen können ohne dass i.d.R. Engpässe bei der Platzvergabe im Einzugsgebiet entstehen.

Es wird vorgeschlagen ab der Bedarfsplanung 2012 den Planungspuffer um 100 auf 200 zu erhöhen. Durchschnittlich könnten hiermit für jedes der derzeit aufgenommenen Kinder mit besonderem Förderbedarf 2 – 3 Plätze reduziert werden.

3.3 Belegung durch auswärtige Kinder

Die Zahl auswärtiger Kinder in Tübinger Kinderhäusern ist von 2009 bis 2010 um 56% von 117 auf 186 gestiegen! In den Vorjahren war eine auswärtige Belegung – außer in den wenigen Einrichtungen, die extra Plätze für die auswärtigen vorgesehen hatten – nicht möglich. Vor allem freie Träger vergeben ihre Plätze oft an auswärtige Kinder. Dabei geht es vor allem um Ganztagsplätze – die in kleineren Gemeinden oft gar nicht angeboten werden. Ab 1. September 2011 zahlen alle Eltern auswärtiger Kinder die Regelgebühr, eine Gebührenermäßigung ist nicht möglich. Außerdem zahlen seit der neuen gesetzlichen Regelung die „abgebenden“ Gemeinden einen Finanzausgleich. Dennoch ist der Besuch auswärtiger Kinder für die Stadt Tübingen nicht kostendeckend. Es muss sorgfältig beobachtet werden, ob die Zahl der auswärtigen Kinder in Tübinger Kinderhäusern weiter steigt, welchen Einfluss dies auf die Kosten- und Erlössituation hat und ob die Verknappung von Plätzen für Tübinger Kinder so vertretbar ist. Deswegen soll ein Überblick erarbeitet werden, wie viele Plätze in welchen Stadtteilen nun „extern“ belegt werden und wie sich dies auf die Platzsituation im Sozialraum auswirkt.

3.4 Übergang von Ganztagskleinkindplätzen zu Ganztagsangeboten für Über-3-Jährige

3.4.1 Darstellung der Situation und Erklärung des Engpasses

Stadtweit gibt es 695 ganztägige Betreuungsplätze für Tübinger über 3-jährige Kinder und 476 Ganztagsplätze für Kleinkinder. Dies legt die Vermutung nahe, dass alle Kinder, die als Kleinkind einen Ganztagsplatz hatten problemlos einen Ganztagsplatz ab 3 Jahren bekommen werden.

Auch wenn auf den ersten Blick die Problematik nicht groß erscheint – denn auch in allen Stadtteilen⁴ gibt es mehr Ganztagsplätze „Über-3“ als „Unter-3“: Sobald man die Zahlen genauer anschaut wird klar, warum es doch viele Engpässe und tatsächlich einen Mangel an Ganztagsplätzen für Über-3-Jährige gibt.

Zunächst muss man die Platzzahlen in freiwerdende Plätze pro Jahr umrechnen um die Problematik besser verstehen zu können:

Kinder, die einen Platz U-3 belegen, belegen diesen in der Regel ab einem Jahr oder Älter für 2 Jahre. Das heißt, im Schnitt wird pro Jahr etwa die Hälfte der Plätze einer Kleinkindgruppe frei. Kinder über 3 Jahre besuchen jedoch die Kindertagesstätte bis zu ihrem 6. Geburtstag. Das bedeutet, dass hier nur 33% aller Plätze pro Jahr frei werden – und zwar in der Regel im September, nicht über das Jahr verteilt wie die 3. Geburtstage. Die Überlegungen zur Übergangsproblematik werden nun in 3 Schritten vorgestellt.

Schritt 1: Ganztags-U-3-Kinder wechseln auf die Ganztags-Ü-3-Plätze

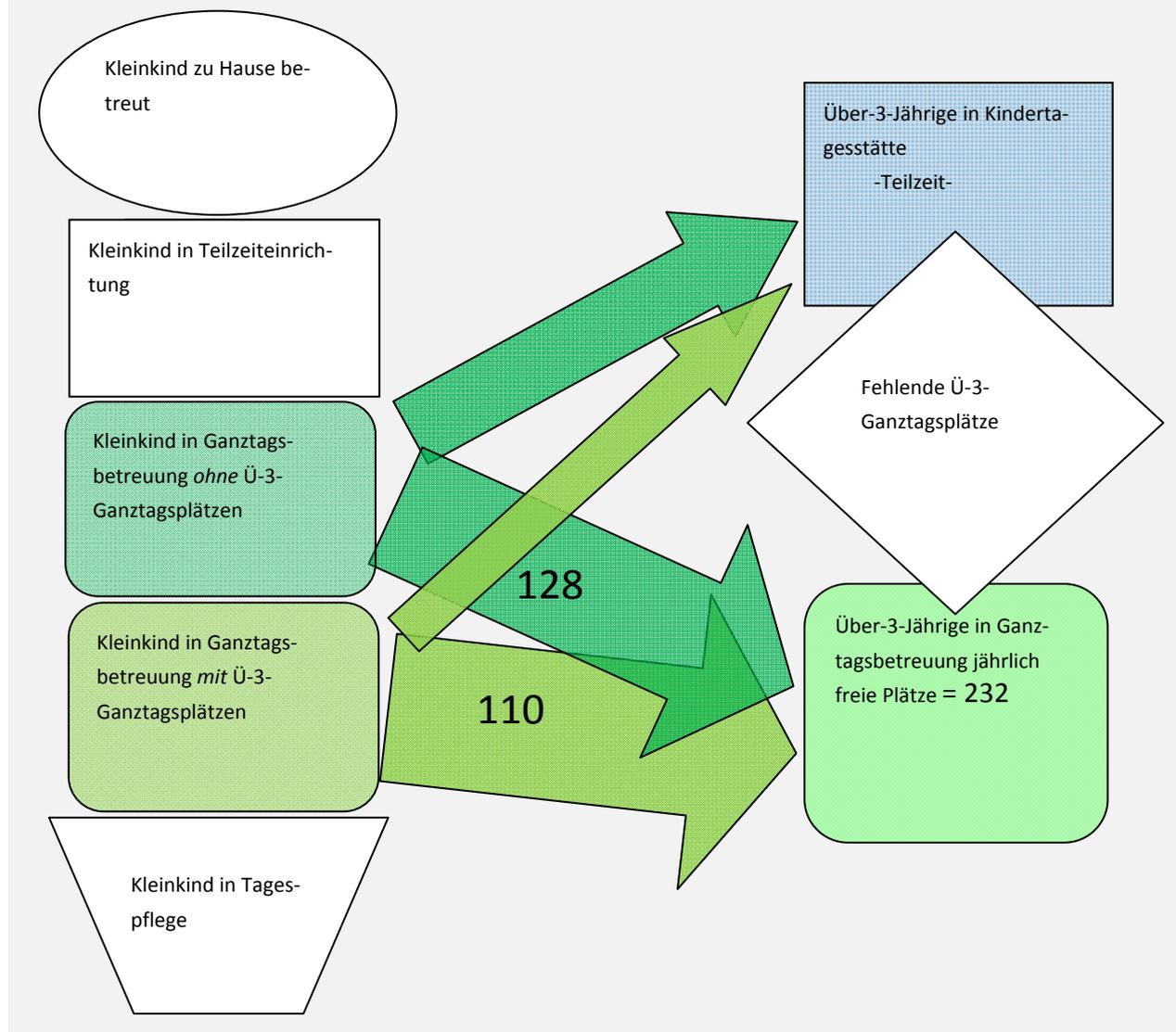
Wenn wir diese Überlegung nun für Tübingen anwenden, dann stellen wir fest, dass hier 238 Kinder nach dem 3. Geburtstag eine Ganztagsbetreuung verlassen und einen Ü-3-Platz brauchen und es werden jährlich – meist im September - 232 Ganztagsplätze für Über-3-Jährige frei.

Die folgende Grafiken stellen dar, wie und auch auf welche Einrichtungsarten sich die Kleinkinder verteilen. Natürlich werden nicht alle „Ganztagskleinkinder“ einen Ü-3-Ganztagsplatz in Anspruch nehmen – aber für unsere Modellrechnung nehmen wir dies an.

Eine Einrichtung mit 10 Ganztagskleinkindplätzen müsste 15 Ganztagsplätze Ü-3 anbieten, um allen nach dem 3. Geburtstag einen Platz anbieten zu können.

⁴ außer Wanne/ Winkelwiese – dort gibt es aber viele zielgruppengebundene Ganztagskleinkindplätze. Das heißt, viele dieser Kinder kommen aus dem gesamten Stadtgebiet und benötigen später auch keinen Ganztagsplatz Ü-3 im Sozialraum Wanne/Winkelwiese. Es sind insgesamt 56 Plätze des Studentenwerk und des Max-Planck-Instituts.

Schaubild 1: Platzversorgung der Kinder, die bereits als Kleinkind eine Kindertagesstätte ganztags besucht haben



Wir können davon ausgehen, dass in aller Regel Kinder, die eine Einrichtung bereits als Kleinkind (unter 3-Jahre alt) besuchen, dort auch weiterhin bleiben, wenn diese Einrichtung „Ü-3“ Plätze anbietet. Eltern, deren Kinder bereits eine Einrichtung besuchen, müssen sich nicht erneut um einen „Ü3“-Platz in derselben Einrichtung bewerben. Erstens, weil bereits einmal der Bedarf festgestellt wurde und davon ausgegangen wird, dass (i.d.R.) der Bedarf weiter besteht, zweitens sprechen pädagogische Gründe gegen einen vermeidbaren Wechsel von Einrichtungen.

In dieser hier soeben geschilderten „privilegierten“ Situation sind jedes Jahr 110 Kinder, weitere 127 Kinder besuchten bereits eine Einrichtung für Kleinkinder ganztags, welche aber keine Ganztagsplätze für Über-3-Jährige zur Verfügung stellt. Geht man davon aus, dass auch diese Kinder, die bislang schon einen Ganztagsplatz hatten im Anschluss einen Ganztagsplatz erhalten, so wären nun schon 6 dieser Kinder nicht mit einem Ganztagsplatz versorgt. (110 mit Folgeplatz; 128 ohne Folgeplatz= 238 Kinder, die 3 Jahre alt werden und einen Ganztagsplatz U-3 besuchen; zur Verfügung stehende Ganztagsplätze pro Kindergartenjahr = 232 Plätze)

Schritt 2: Platzsuche für Kinder, die U-3 noch keinen Ganztagsplatz hatten

Reicht also das Angebot genau aus? Nein: Es wurde nicht berücksichtigt, dass viele der jährlich 221 Kinder die als Kleinkind einen Teilzeitplatz in Anspruch nahmen nach Ende der Elternzeit mit dem 3. Geburtstag der Eltern einen Ganztagsplatz benötigen. Jetzt kommen noch die 80 Kinder in Tagespflege hinzu, von denen zum 3. Geburtstag auch viele einen Ganztagsbetreuungsplatz brauchen. Und zusätzlich wird es unter den jährlich etwa 215 Kindern, die bis zum 3. Geburtstag zu Hause betreut wurden einige geben, deren Eltern aufgrund ihrer beruflichen Situation einen Ganztagsplatz für ihr Kind benötigen oder wünschen.

Neben den Kleinkindern, die bereits einen Betreuungsplatz in einer Ganztagskrippe hatten gibt es also jährlich rund 500 Kinder – aus Teilzeit-U-3, von zu Hause und aus Tagespflege – die ab ihrem 3. Geburtstag einen Platz für Bildung und Betreuung in einer Tübinger Kindertagesstätte belegen werden. Wie viele davon einen *Ganztagsplatz* benötigen oder wünschen wissen wir nicht. Spätestens hier wird jedoch deutlich, dass die Zahl der Ganztagsplätze tatsächlich unzureichend ist. Selbst wenn man nun „nur“ einem Viertel dieser jährlich 516 Kinder einen Ganztagsplatz Ü-3 anbieten möchte, wären wir nun bei zusätzlichen 129 Plätzen jährlich oder insgesamt 426 Plätzen – da die Kinder einen Ü-3-Platz ja etwa 3 Jahre lang belegen - die zusätzlich geschaffen werden müssten!⁵

Schritt 3: Ü-3 Plätze sind ab September verfügbar – 3. Geburtstage verteilen sich über das Jahr

Bislang gingen wir rechnerisch davon aus, dass alle Kinder, die zuvor schon einen Ganztagsplatz hatten, auch nach dem 3. Geburtstag einen Ganztagsplatz bekommen. Allerdings werden die Ganztagsplätze „Ü-3“ zum September frei und sollten so kurz wie möglich „leer stehen“. Die Einrichtungsleitungen werden entsprechend „frei verfügbare“ Plätze, die noch nicht für Kinder innerhalb der Einrichtung reserviert sind, „nach außen“ an die angemeldeten Kinder vergeben, die *zum September* bereits 3 Jahre alt sind. Damit kommen auch Kinder zum Zuge, die einen Teilzeitplatz hatten, in Tagespflege waren oder aber noch keinen Platz „U-3“ in Anspruch nahmen. Das bedeutet, dass viele der „Ganztagskleinkinder“ *ohne Folgeplatz in ihrer eigenen Einrichtung*, die erst nach dem September 3 Jahre alt werden, leer ausgehen.

Diese Situation nötigt Eltern, die auf einen Ganztagsplatz angewiesen sind zu strategischem Verhalten: Wenn man einen Platz in einer Kleinkindeinrichtung mit Folgeplatz angeboten bekommt - auch wenn das Kind bereits eine andre Kleinkindeinrichtung besucht oder in Tagespflege ist - so wird man diesen annehmen, um einen Ganztagsplatz für sein Kind ab dem 3. Lebensjahr sicherzustellen. Dies führt bei allen Anbietern von Kleinkindplätzen ohne Folgebetreuung Ü-3 Ganztags dazu, dass Plätze entweder kurzfristig abgesagt werden oder die Betreuung nach kurzer Zeit abgebrochen wird.

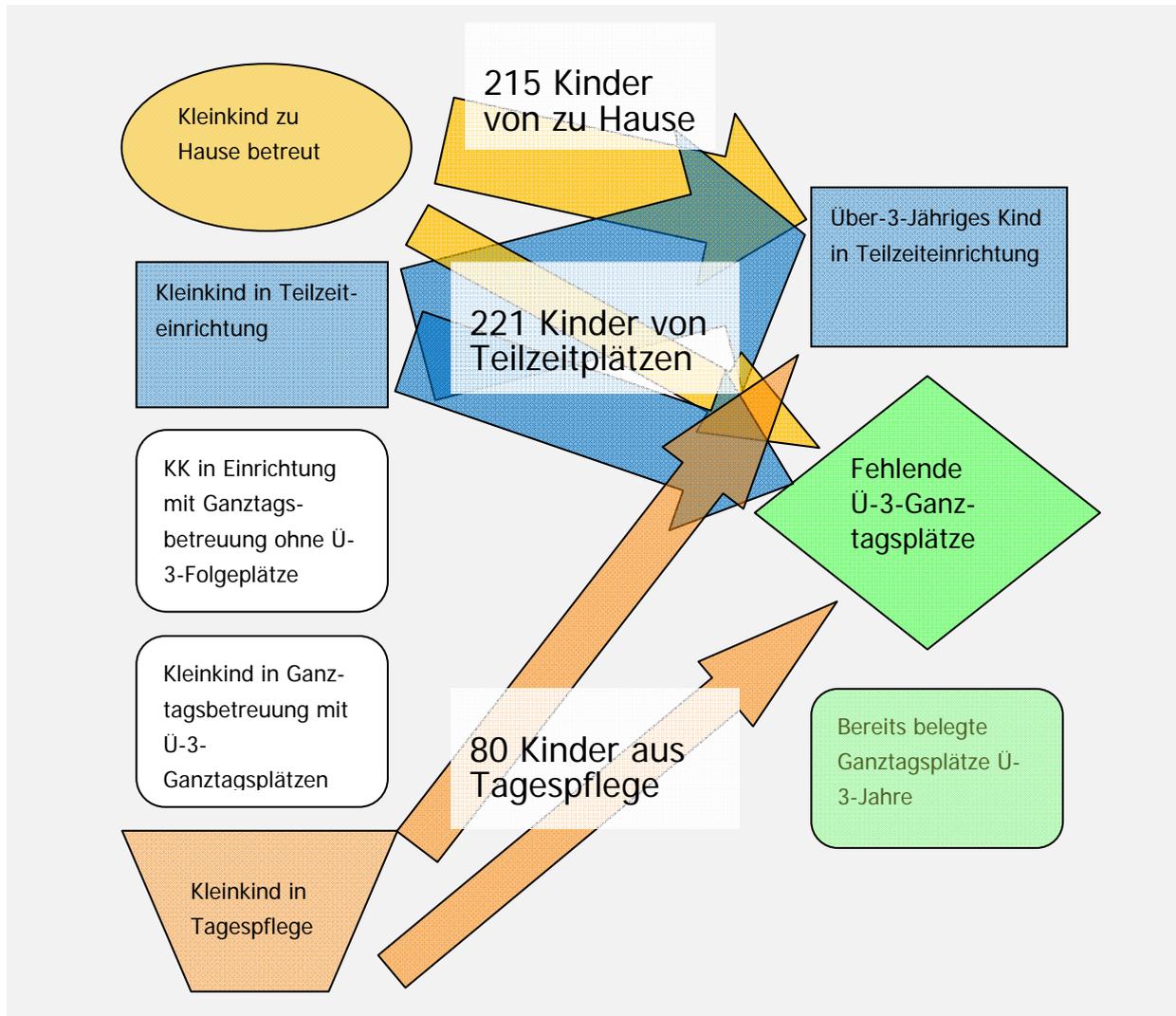
⁵ Simulationsrechnungen:

Jedes 3. Kind bekommt einen Platz: 516 Kinder/ 3 = 172 Plätze jährlich; über 3,3 Jahrgänge = +568 Plätze Ü-3 GT.

Jedes 4. Kind bekommt einen Platz: 516 Kinder/ 4 = 129 Plätze jährlich; über 3,3 Jahrgänge = +426 Plätze Ü-3 GT.

Jedes 5. Kind bekommt einen Platz: 516 Kinder/ 5 = 103 Plätze jährlich; über 3,3 Jahrgänge = +340 Plätze Ü-3 GT.

Schaubild 2: Platzversorgung der Kinder, die noch keine Kindertagesstätte ganztags als Kleinkind besucht haben. Für diese Kinder (516=221+215+80) stehen keine Ganztagsplätze „Ü-3“ zur Verfügung.⁶



3.4.2 Kostenaspekt

Es ist auf der Kostenseite problematisch, dass es eine Reihe von Kindern gibt, die bereits 3 Jahre alt sind und mangels Alternative einen erheblich kostenintensiveren Kleinkindplatz belegen. Diese erzwungene „Fehlbelegung“ wird in der Regel vom 3. Geburtstag bis zum folgenden September andauern. Aus Sicht des Kindes bedeutet die Situation ein Verbleiben in einer Gruppe, die nicht mehr seinem Entwicklungsstand entspricht.

Um dieser Fehlbelegung „entgegenzuwirken“, müssten zusätzlich Plätze für Kinder Ü3 geschaffen und freigehalten werden. Nach Berechnungen der Verwaltung lohnt es, für vier Monate pro Jahr zusätzliche Ganztagsplätze Ü3 vorzuhalten:

Den jährlichen Nettokosten für einen belegten Kleinkindplatz von 9650 Euro stünden Nettokosten von insgesamt 8980 Euro für einen 4 Monate freigehaltenen und 8 Monate belegten Ü3 Platz entgegen. Bereits bei einem Verhältnis von 5 Monaten Platzfreihaltung/7 Monaten Belegung Ü3 entstünden allerdings Platzkosten von 10.120 Euro gegenüber den o.g. Nettokosten von 9650 Euro für einen Krippenplatz. Rechnerisch ist das „überzählige“ Angebot an Ü3 Plätzen hier nicht mehr darstellbar. Ausgehend von den in Schritt 1 berechneten 238 Kindern, die jährlich von einem Platz U3 in einen Platz Ü3 wechseln wollen, werden pro Monat durchschnittlich 20 Kinder drei

⁶ Dahinter steht die Annahme, dass alle Kinder, die einen Ganztagskleinkindplatz in einer Tübinger Kindertagesstätte hatten auch nach dem 3. Geburtstag einen Ganztagsplatz benötigen. Diese Annahme trifft in der Realität nicht zu, wurde aber für die Modellrechnung beibehalten.

Jahre alt. Da sich ein Überhang an Ü3 Plätzen für 4 Monate rechnet, wäre es also sinnvoll, Plätze für **80** Kinder zu reservieren, die während Oktober, November, Dezember und Januar 3 Jahre alt werden.

Die Berechnungen basieren auf dem Vergleich laufender Betriebskosten, ohne Betrachtung der Investitionskosten. Da in bestehenden Einrichtungen keine Raumkapazitäten zur Verfügung stehen muss für diese Überhangplätze neu investiert werden.

Durch die Verbesserung des altersgemäßen Wechsels in die Ü3 Gruppen wird aber nicht nur der Fehlbelegung entgegengewirkt, sondern es werden auch unterjährig wieder Krippenplätze zur Neubelegung frei. Die Verwaltung schlägt deshalb vor, zukünftig Überhangplätze für einen unterjährigen Wechsel von U3 zu Ü3 Plätzen zu reservieren. Dazu soll bis zur nächsten Bedarfsplanung ein Konzept erarbeitet werden.

Zu bedenken ist allerdings:

Auf Grund der großen Warteliste für den Ganztagesbereich Ü3 ist ein Freihalten von Plätzen derzeit unrealistisch. Da aktuell Kinder, die bereits zum 1.9. dieses Jahres 3 Jahre alt sind, keinen GT-Platz erhalten, können derzeit keine Plätze für die noch jüngeren Kinder freigehalten werden.

3.4.3 Reaktionen zur Verbesserung der Situation

Zentrale Vergabe der städtischen Ganztagesplätze Ü3

Die Verwaltung plant die Vergabe der Ganztagesplätze für Kinder von 3-6 Jahren ab dem nächsten Jahr zentral über die Fachabteilung Kindertagesbetreuung zu regeln. Die bisherige Praxis der Vergabe über die einzelne Kindertageseinrichtung nach Abgleich der Anmeldungen zwischen den städtischen Einrichtungen ist nicht mehr zeitgemäß. Die Nachfrage nach Ganztagsplätzen für diese Altersgruppe ist sprunghaft angestiegen. Für September 2011 werden ca. 200 Familien, die einen Ganztagesplatz in einer städtischen Einrichtung wünschen, eine Absage erhalten.

In dieser Situation werden hohe Anforderungen an die Transparenz der Vergabe gestellt. Für die einzelne Kindertageseinrichtung stellt die „Verwaltung des Mangels“ einen enormen Druck dar. In einer ähnlichen Situation wurde 2009 die zentrale Vergabe für die Kleinkindplätze eingeführt. Die Vergabekriterien, auf deren Grundlage die Fachabteilung Kindertageseinrichtungen die Kleinkindplätze vergibt, sind in den Vorlagen 535a/2010 und 535b/2010 ausführlich dargestellt. Dieses Verfahren ist bei den Familien anerkannt und hat sich bewährt. Es soll auch für den Bereich der über Dreijährigen angewandt werden.

Eine Ausweitung der zentralen Vergabe auf die Ganztagesplätze im Ü3-Bereich ermöglicht dringend notwendige Verbesserungen auch in weiteren Bereichen:

Verbesserung der Datenlage

Die zentrale Anmeldung und Vergabe von Plätzen ermöglicht einen besseren Überblick über die tatsächliche Nachfrage in den städtischen Einrichtungen. Der mühsame Abgleich von Doppelanmeldungen zwischen den Kindertageseinrichtungen entfällt.

Abgleich mit den freigemeinnützigen Trägern

Die Verwaltung hat die freigemeinnützigen Träger aufgefordert, die datenschutzrechtlichen Voraussetzungen für einen Abgleich ihrer Anmeldungen und Vergaben mit der Stadtverwaltung zu schaffen. Die freigemeinnützigen Träger bieten im Ganztagesbereich ca.320 Plätze für über dreijährige Kinder. Ziel der Verwaltung ist es, die Vergabe dieser Plätze zusammen mit den ca. 420 städtischen Plätzen für die Tübinger Familien zu optimieren.

Berücksichtigung von Kindern in Tagespflege bzw. bei kleinen Trägern ohne Folgebetreuung

Familien, die eine Betreuung für ihr Kleinkind in der Tagespflege oder bei kleinen Trägern(frühere Kleinkindgruppen)in Anspruch nehmen, brechen diese häufig kurzfristig ab, sobald sie einen Platz in einer Kindertageseinrichtung mit Folgeplätzen Ü3 erhalten können. Um dies zu vermeiden, plant die Verwaltung ein Kontingent an Plätzen für diese Familien bei der Vergabe für Ganztagsplätze Ü3 vorzuhalten. Dies kann verwaltungstechnisch nur mit einer Zentralisierung der Vergabe der städtischen Plätze umgesetzt werden.

Einführung langfristiger Platzreservierungen

Bisher melden Familien ihren jeweiligen Betreuungsbedarf für die verschiedenen Altersstufen ihres Kindes separat an(Betreuung 0-3, 3-6 und Schulkind). Zumindest für die Altersstufe von 0-6 Jahren hält die Verwaltung

eine langfristige Platzanmeldung für gewünschte Folgebetreuung für notwendig. Es soll ein System entwickelt werden, das Familien bereits mit Eintritt in die Krippe die „Buchung“ eines Folgeplatzes ermöglicht. Damit verbessern sich auch die Planungsgrundlagen für den Bedarf an Ganztagesbetreuung Ü3.

Diese Bausteine für die zentrale Anmeldung und Vergabe von Plätzen werden in Verbindung mit einer EDV-Software für die Fachabteilung Kindertagesbetreuungen und in Absprache mit den freigemeinnützigen Trägern konkretisiert. Die Verwaltung wird zu gegebenem Zeitpunkt darüber berichten.

3.5 Ausprägungen ganztägiger Betreuung

Da der Ausbau der Ganztagesplätze Ü3 im Zentrum dieser Bedarfsplanung steht, soll an dieser Stelle auf die vielfältigen Zeitangebote, die sich zwischenzeitlich im Ganztagesbereich etabliert haben, eingegangen werden. Welches Zeitangebot in der Kindertagesbetreuung als „ganztägige“ Betreuung zu werten ist, ist nicht eindeutig zu beantworten. Während bis vor einigen Jahren in der Regel ein Ganztagesangebot an allen fünf Tagen der Woche zwischen 9 und 10 Stunden pro Tag vorgehalten wurde, haben sich heute die Angebotsformen deutlich ausdifferenziert. Darauf wurde auch mit der letzten Änderung der Satzung zur Erhebung der Gebühren für die städtischen Kindertageseinrichtungen reagiert, in dem die Gebührenstaffeln nur an der wöchentlichen Betreuungszeit ausgerichtet sind (Staffel 1 „bis 35 Stunden“, Staffel 2 „bis 42 Stunden“, Staffel 3 „über 42 Stunden“) und nicht die Anordnung der Betreuungszeiten berücksichtigen.

1. Definition des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales

Der Kommunalverband für Jugend und Soziales (KVJS) definiert ganztägige Betreuung als „durchgängige Betreuung über 7 Stunden pro Tag im überwiegenden Teil der Woche“. Das heißt, dass bereits mit einer relativ geringen wöchentlichen Öffnungszeit eine Betriebserlaubnis für ein Ganztagsangebot vorliegt.

Beispiel: Der evangelische Eberhardskindergarten wird mit einer wöchentlichen Öffnungszeit von 34 Stunden Ganztagesplätze anbieten, die an drei Tagen von 7.30 bis 15.00 Uhr, an 2 Tagen von 7.30 bis 13.15 Uhr geöffnet haben. Nach der städtischen Gebührenstaffel ist für dieses Zeitangebot die Gebührenstaffel 1 „bis 35 Stunden“ zu entrichten.

Die Verwaltung hält es vor allem in Hinblick auf den interkommunalen Vergleich von Versorgungsquoten für notwendig, auch diese geringen Stundenangebote einer Ganztagesbetreuung mit einzubeziehen. Es ist davon auszugehen, dass andere Kommunen ihre Angaben zur Ganztagesbetreuung ebenfalls auf den vorliegenden Betriebserlaubnissen ihrer Träger auf bauen.

2. Betreuungsangebot und ganztägige Berufstätigkeit

Unabhängig von einem interkommunalen Vergleich, hält die Verwaltung einen Ausbau an Betreuungszeiten für erforderlich, die eine ganztägige Berufstätigkeit von Eltern ermöglichen. Erfahrungsgemäß gehören hierzu Angebote, die über 42 Wochenstunden (d.h. über 8 Stunden tägliche Betreuungszeit) bis zu 50 Wochenstunden (täglich bis 10 Stunden) anbieten. Dieses Zeitangebot gibt es aktuell in 43 von insgesamt 91 Einrichtungen.

Das Segment von Angeboten in Tübingen, die eine wöchentliche Betreuungszeit über 50 Stunden anbieten, bzw. Zeiten erweitert in den frühen Abend bis 18.00 oder 18.30 Uhr, ist sehr gering. Es sind lediglich 7 Einrichtungen.

Für die Steuerung des Ausbaus an ganztägiger Betreuung schlägt die Verwaltung vor, drei Kategorien von Ganztagsangeboten zu unterscheiden:

- Kategorie A „bis zu 42 Stunden Wochenöffnungszeit“
- Kategorie B „über 42 Stunden bis 50 Stunden Wochenöffnungszeit“
- Kategorie C „über 50 Stunden Wochenöffnungszeit und nach 17.00 Uhr“

Als Anhaltspunkt für den Ausbau sollten zwei Drittel der Plätze in Kategorie B geschaffen werden, ein Drittel in den beiden Kategorien A und C zusammen. Die Kategorie C ist in der Gebührenordnung besonders zu berücksichtigen.

3.6 Sozialräumliche Planungen für Stadtteile - Gesamtplanungen

Mit der Etablierung von auf den Sozialraum bezogenen Planungsprozessen werden im Wesentlichen zwei Ziele verfolgt:

Optimierung der Angebotsstruktur im Sozialraum

Gerade für Kinder bis zum Ende des Grundschulalters und deren Eltern ist die Versorgung und Vernetzung im „Sozialraum“ besonders wichtig. Familienleben spielt sich viel im Sozialraum ab. Ziele wie Identifikation mit dem Umfeld, emotionales und kognitives Lernen, kurze Wege und autofreie Mobilität sowie auch die Vernetzung verschiedener Angebotsformen können alle besser erreicht werden, wenn die Einrichtungen in der Nähe sind. Die Öffnungszeiten und unterschiedliche Profile von Einrichtungen sollen so aufeinander abgestimmt werden, dass die meisten Familien ein geeignetes Angebot in ihrem Sozialraum erhalten können. Dies gilt auch besonders für Ganztagsplätze, da gerade berufstätige Eltern in der Vergangenheit besonders oft lange Wege in Kauf nehmen mussten.

Im Rahmen der Haushaltskonsolidierung erhält die Optimierung von Angebotsstrukturen eine weitere Bedeutung. Die städtischen Einrichtungen und die Einrichtungen freigemeinnütziger Träger sollen durch effektivere Abstimmung ihrer Angebote aufeinander bis zum Jahr 2013 insgesamt 540.000 Euro einsparen. Dies kann nur gelingen, wenn nicht alle Kinderhäuser jede Angebotsform vorhalten, sondern zwischen den Häusern eine stärkere Ausdifferenzierung zum Beispiel bei den Öffnungszeiten stattfindet. Damit wird Familien zugemutet bei einem sich verändernden Bedarf auch die Kindertageseinrichtung zu wechseln. Solche Veränderungen erfordern die Akzeptanz möglichst aller Beteiligten. Außerdem soll ermöglicht werden, auf den Sozialraum bezogen den finanziellen Aufwand durch die Stadt, die Zuschüsse je nach Öffnungszeiten durch das Land sowie die Öffnungszeiten vor Ort optimal aufeinander abzustimmen.

Etablierung von Beteiligungsverfahren im Sozialraum

Die Versorgung im Sozialraum soll unter breiter Beteiligung der „Experten vor Ort“ geplant werden. Dazu gehören die Vertreter und Vertreterinnen der Ortschaftsräte bzw. Ortsbeiräte, die Elternbeiräte, die Träger und Leitungen der jeweiligen Kindertageseinrichtungen im Stadtteil. Neben den „Gesamtplanungen“ gibt es auch immer wieder (z.T. jährlich) „Runde Tische“ in den Teilorten durch die sich die Fachabteilung in kleinerem Rahmen wie bei den „Gesamtplanungen“ einen aktuellen und umfassenden Überblick über Versorgungssituation und Bedarfe verschaffen kann.

Stand der Gesamtplanungen

Gesamtplanungen wurden bisher in Hirschau, in Unterjesingen und aktuell in Lustnau durchgeführt.

Hirschau

Die Umsetzung der mit Vorlage 455/2007 beschlossenen Gesamtplanung steht kurz vor ihrem Abschluss. Im Mai 2011 wurde das neue städtische Kinderhaus mit insgesamt 55 Plätzen eröffnet, im September 2011 folgt das neue katholische Kinderhaus St. Martin mit ebenfalls 55 Plätzen. Als letzter Baustein wird aktuell der Umbau des alten Schulhauses im Detail geplant, in dem ab Sommer 2012 der Verein „Ein Ort für Kinder“ 30 Plätze anbieten wird. Die Versorgung der Altersgruppe der 3-6 jährigen Kinder wird dann erstklassig sein, im Bereich der Kleinkinder ist unter dem Maßstab des vorgeschlagenen Bedarfsrichtwertes von 54% bereits wieder ein Defizit von ca. einer Gruppe zu verzeichnen. Es werden fast nur noch Ganztagsplätze angeboten. Das ist zeitnah zu überprüfen und entsprechend der tatsächlichen Bedarfssituation zu gestalten.

Unterjesingen

Die mit Vorlage 1/2009 und 399/2010 beschlossene Gesamtplanung ist umgesetzt und bietet eine gute Versorgung für alle Altersgruppen. Auf das leichte Defizit von ca. zehn Kleinkindplätzen könnte ab dem Jahr 2013/14 reagiert werden, wenn sich ein leichter Überhang in der Altersgruppe der 3 - 6 Jährigen manifestiert. Auch im Kindergarten der KBF ergeben sich Möglichkeiten, wenn von dort zwei Gruppen in das neue integrative Kinderhaus Alte Weberei nach Lustnau verlagert werden.

Lustnau

Die umfangreiche Gesamtplanung Lustnau wurde mit den Vorlagen 295a/2010 ff beschlossen und tritt nun in die Umsetzungsphase. Die Verwaltung wird über den Stand der Realisierung der einzelnen Bausteine berichten bzw. diese zur Entscheidung vorlegen (Z.B. Vergabe der Trägerschaft für das neue Kinderhaus am Kirchplatz).

Neue Gesamtplanungen

Für die nächste sozialräumliche Planung schlägt die Verwaltung den Ortsteil Pfrondorf vor. Hier geht es vor allem um eine optimierte Verteilung des unterschiedlichen Betreuungsumfangs (Ganztags-/Teilzeit) in den bestehenden Kindertageseinrichtungen, um die Prüfung des Bedarfs für Ganztagesplätze und das Angebot eines warmen Mittagessens. Möglicher Weise können hier Plätze für 3-6jährige Kinder abgebaut werden.

Im Blick für weitere Gesamtplanungen stehen die Nordstadt und Derendingen. In beiden Stadtteilen ist ein Defizit im Kleinkindbereich vorhanden und es liegen Wünsche von Eltern nach Veränderungen der Öffnungszeiten in bestehenden Einrichtungen vor. Dies nimmt die Verwaltung zum Anlass für eine Optimierung der Angebote durch eine Gesamtplanung anzugehen.

Bedarfsplanung für Kleinkindplätze

Tübingen Gesamtstadt
Addition der 15 Planungsgebiete

Bedarfsrichtwert der Altersgruppe

2 Monate bis unter 3 Jahre
aus a) Versorgungsgrad
b) Warteliste

54%
45,3%
8,9%

Kinder	2010/11*)	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
0 < 1 J	717	756	753	761	747	734	728	706
1 < 2 J	724	703	741	741	747	734	723	716
2 < 3 J	706	699	677	718	716	723	713	700
3 < 4 J	670	680	674	656	697	695	704	692
4 < 5 J	668	654	666	664	647	687	688	694
5 < 6 J	696	657	644	660	658	641	683	681
6 < 7 J	670	696	654	643	656	652	637	677
7 < 10 J	2023	1984	2031	2030	1999	1948	1947	1940
Kinder 2 Monate - 3 Jahre	2028	2033	2045	2093	2086	2069	2043	2005

Platzangebot	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Teilzeitplätze Stadt	200	205	215	215	215	215	215	215
freie Träger	243	227	227	237	237	237	237	237
Teilzeitplätze ges.	443	432	432	452	452	452	452	452
Ganztags-Plz Stadt	227	237	247	267	267	267	267	267
freie Träger	267	311	311	311	311	311	311	311
Ganztags-Plätze ges.	494	548	558	578	588	588	588	588
Plätze ges.	937	980	990	1030	1040	1040	1040	1040
abzüglich der tatsächlich von auswärtigen Kindern belegten Plätze								
auswärtige Teilzeit								
Kinder Ganztags	-18	-18	-18	-18	-18	-18	-18	-18
Plätze Tübinger Kinder	919	962	972	1012	1022	1022	1022	1022

Ermittlung des Bedarfsrichtwerts 2010/ 2011

Bedarf = Tübinger Kleinkindplätze+Warteliste

	Zahl	Anteil an Kindern 2 Monate - 3 J.
Tübinger Kleinkindplätze	919	45,3%
Zentrale Warteliste 10/11	180	8,9%
Bedarfsrichtwert	1099	54%

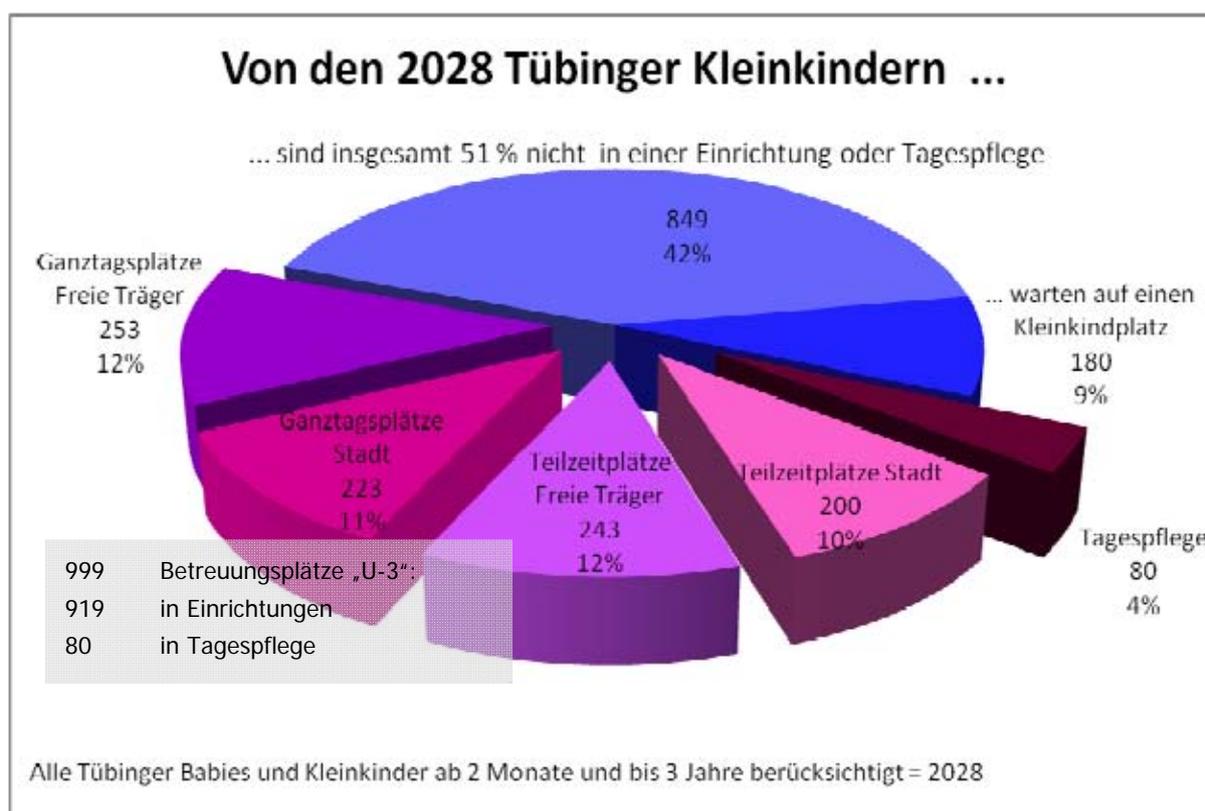
Bedarfsplanung	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Bedarfsrichtwert	54%	54%	54%	54%	54%	54%	54%	54%
Bedarf bei 54%	1095	1098	1104	1130	1126	1117	1103	1083
Bestand	919	962	972	1012	1022	1022	1022	1022
+ / - incl. alle Planungen	- 176	- 136	- 132	- 118	- 104	- 95	- 81	- 61
+ / - ohne Ausbau	- 176	- 179	- 185	- 211	- 207	- 198	- 184	- 164

Planung für Kleinkindplätze: Bestand - Bedarf - Bewertung- Ausbau & Empfehlungen

Im vergangenen Jahrzehnt wurde der Ausbau der Kleinkindbetreuung – quantitativ und qualitativ – zur Priorität der Kindertagesstättenplanung der Stadt Tübingen. Es werden immer mehr Betreuungsplätze für Kleinkinder von Seiten der Eltern nachgefragt. Sie erkennen die pädagogische Arbeit mit Kleinkindern als bereichernd und sinnvoll für ihre Kinder und ihre Familie an. Hintergrund ist die enorme Bedeutung der frühkindlichen Entwicklung. Noch bestehende Befürchtungen hinsichtlich der Bindungsproblematik in der frühen Kindheit konnten durch Forschungsergebnisse widerlegt werden. Zusätzlich zu den positiven *pädagogischen* Aspekten für die Kleinkinder und die Familie, ermöglicht eine hochwertige und verlässliche Betreuung beiden Elternteilen im *Arbeitsleben* eingebunden zu bleiben bzw. schnell wieder „den Faden“ aufnehmen zu können. Für Alleinerziehende stellt sich die Problematik anders: ein Betreuungsplatz ist in der Regel die Voraussetzung, um überhaupt ein Erwerbseinkommen erzielen zu können. Um die Belastung der alleinerziehenden – nach wie vor meist – Mutter und für die Kinder etwas auszugleichen, sind Verlässlichkeit, ein ausreichender zeitlicher Umfang und die emotionale Qualität der Einrichtung besonders bedeutend. In der Stadt Tübingen sind 2010⁷ ein Drittel der Familien allein erziehende Familien. Je nach Stadtteil variiert der Anteil zwischen jedem 5. Haushalt und (fast) jedem zweiten Haushalt.

4.1 Bestand

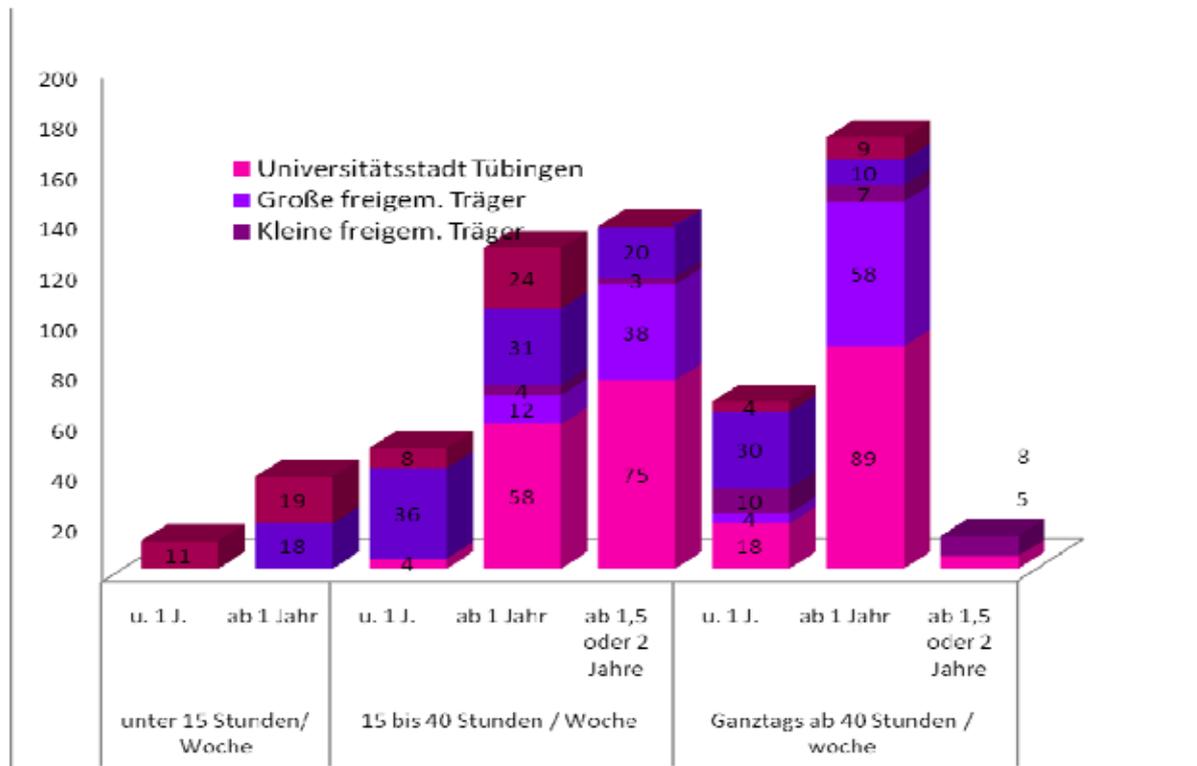
4.1.1 Planungsrelevanter Bestand an Betreuungsplätzen in der Stadt Tübingen und Versorgungsgrad der Tübinger Kinder



Im Oktober 2010 stehen für 2028 Kinder von 2 Monaten bis 3 Jahre 999 Betreuungsplätze für Tübinger Kinder zur Verfügung. Es gibt also einen Platz für fast jedes 2. Baby und Kleinkind in Tübingen. Das ist eine Betreuungsquote von 49%.⁸

⁷ 30.6.2010: Jugendhilfeplanung / LKR Basis: Kommunales Rechenzentrum.

⁸ 18 auswärtige Kinder besuchen in drei Stadtteilen Tübinger Einrichtungen. Diese gehören zum Tübinger Bestand der Plätze in Einrichtungen, werden jedoch aus der Bedarfsrechnung herausgenommen. Vgl. Erklärung zur Darstellung im Kapitel 1.



a

r, wie viele Plätze etwa jährlich frei werden und ab welchem Alter diese besetzt werden können. Viele Teilzeitplätze stehen erst im zweiten Lebensjahr zur Verfügung, vergleichsweise viele Ganztagsplätze dagegen bereits ab unter 1 Jahr.

4.1.2 Erweiterte Betrachtung des Versorgungsgrades mit Betreuungsplätzen

Tagespflege und Spielgruppen ab 10 Stunden pro Woche

Beziehen wir für Babies und Kleinkinder alle Plätze ab 10 (statt 15) Wochenstunden ein – das sind zusätzlich 26 Tagespflegestellen (3%) und 36 (4%) Plätze in betreuten Spielgruppen - so sind 53% aller Kleinkinder betreut, 47% sind nicht betreut und 9% aller Kleinkinder (oder 19% aller nicht betreuten Kleinkinder) warten auf einen Platz laut zentraler Warteliste bei der Stadtverwaltung Tübingen.

Berechnung der Versorgung für Kleinkinder ab dem ersten Geburtstag

In der Realität ist der Versorgungsgrad jedoch höher: Viele Eltern wünschen einen Platz erst ab dem ersten oder auch dem zweiten Geburtstag ihres Kindes. Rechnen wir beispielsweise mit Tübinger Kindern ab dem ersten Geburtstag statt ab dem Ende des Mutterschutzes (2 Monate), so ist der Versorgungsgrad ein anderer: 71% der Kleinkinder 1-3 Jahre haben – so gerechnet - einen Platz für Bildung und Betreuung in einer Einrichtung oder in Tagespflege über 15 Stunden pro Woche!

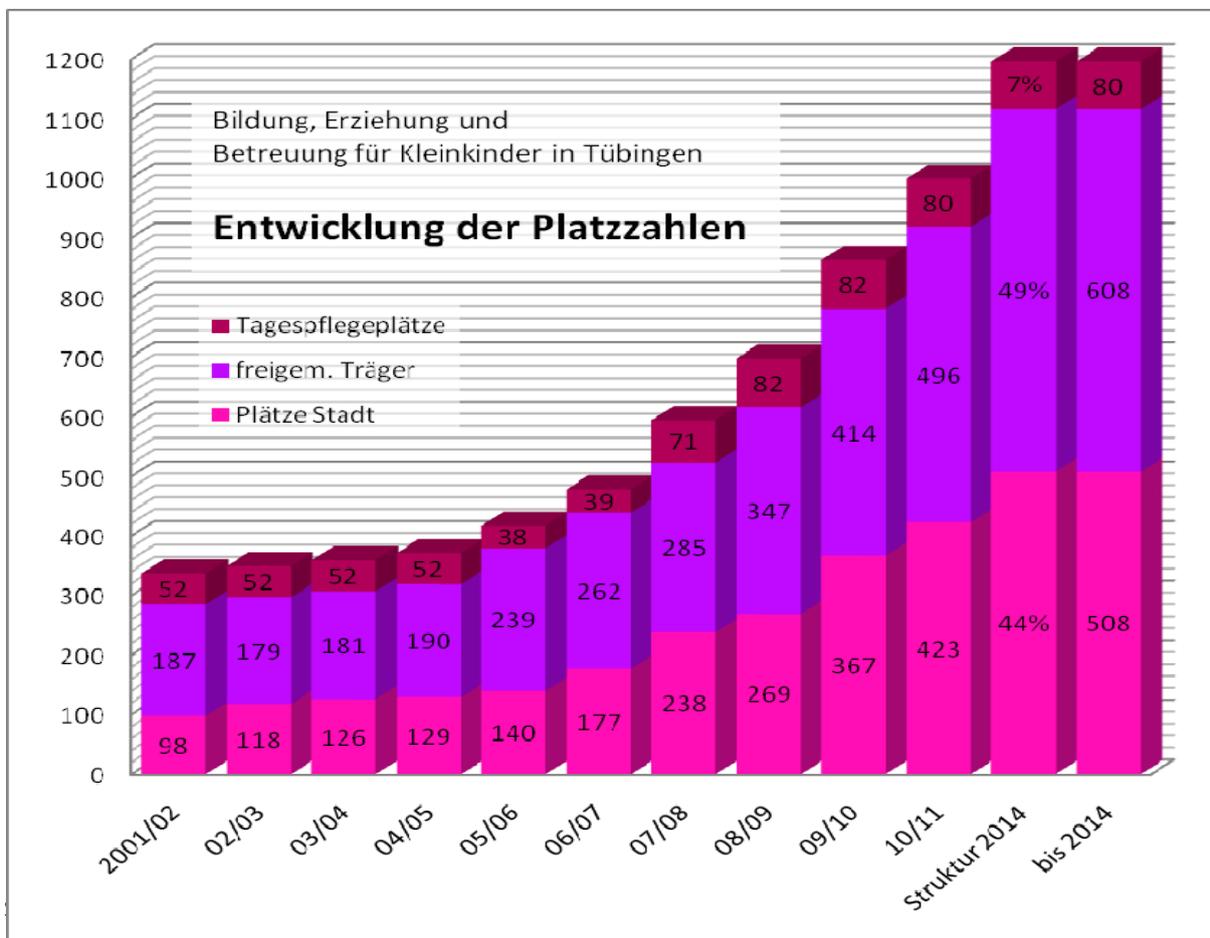
Diese Annahme führt aber gleichzeitig auch zu dem Ergebnis, dass nur noch 29% der Kinder der Altersgruppe zwischen einem Jahr und 3 Jahren nicht in einer Einrichtung oder Tagespflege betreut sind – aber fast die Hälfte (43%) der Eltern *dieser* nicht betreuten Kinder warten auf einen Platz (431 Kinder nicht betreut, davon warten 180 Kinder auf einen Betreuungsplatz).



4.2 Rückblick

Gegenüber dem letzten Jahr 2009/2010 ist ein Zuwachs von 155 Plätzen zu verzeichnen, ab Mai insgesamt 165 zusätzliche (+ 21 %), davon 45 Teilzeitplätze und 110 (ab Mai 120) Ganztagsplätze.

60 (70) neue Kleinkindplätze sind bei der Stadt als Träger und 95 wurden durch freigemeinnützige Träger geschaffen. Hier hat sich das Verhältnis umgekehrt, denn in den Vorjahren trug die Stadt als Träger stärker zum Ausbau der Platzzahlen im Kleinkindbereich bei als die freigemeinnützigen Träger.



Seit 2001 hat eine „rasante“ Entwicklung stattgefunden:

...	haben die freigemeinnützigen Träger Ihre Platzzahlen knapp verdreifacht	(Faktor 2,7)
...	hat die Stadt Kleinkindplätze in ihrer Trägerschaft mehr als vervierfacht	(Faktor 4,3)
....	stieg die Zahl der Ganztagsplätze für Tübinger Kleinkinder von 75 auf 476 an	(Faktor 6,3)

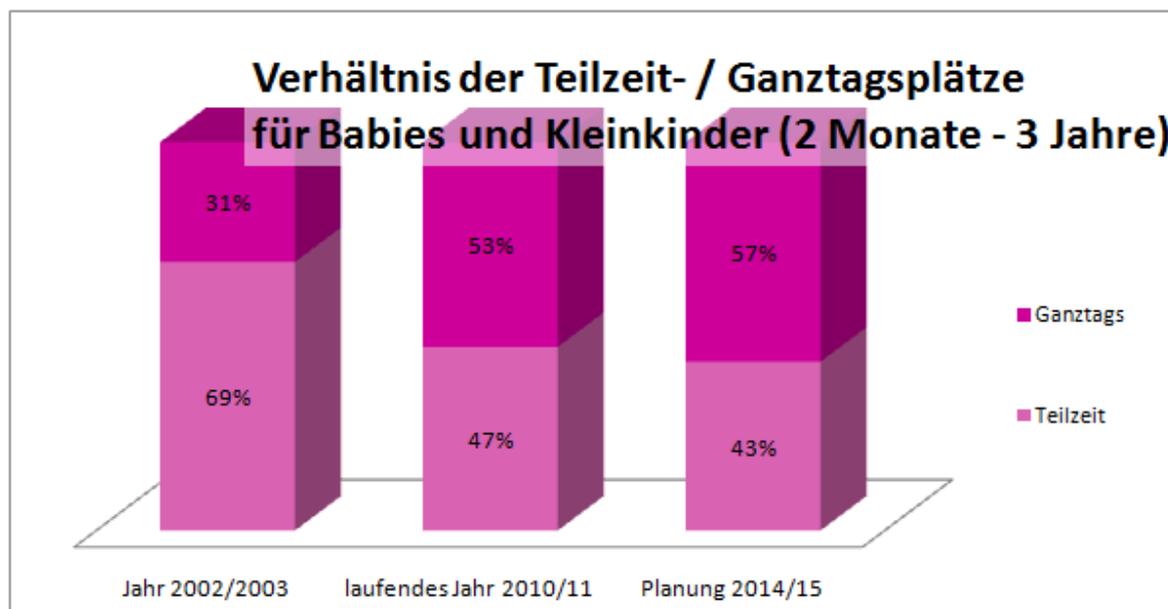
Noch 2001 stellten die freien Träger - und hier vor allem die Kleinkindgruppen getragen durch Elternengagement - fast doppelt so viele Plätze für Kleinkinder zur Verfügung wie die Stadt Tübingen. Wie man auch an der Grafik sieht, war 2001 die Gesamtplatzzahl für Kleinkinder gering. Elterninitiativen machten aus der Not eine Tugend und hatten in Eigeninitiative einen kleinen Teil der Lücken in der Kleinkindbetreuung „gestopft“. Diese Einrichtungen hatten als Ziele einerseits hochwertige pädagogische Betreuung durch die Einstellung von Fachkräften aber andererseits auch das Ziel von Eigeninitiative und demokratischem Entscheiden der Eltern. Damit unterschieden sie sich deutlich von den anderen Einrichtungsträgern.

Ab 2001 stieg die Stadt massiv in den Ausbau von Plätzen ein. Seither haben sowohl die Stadt als auch die freigemeinnützigen Träger ihre Kapazitäten jeweils vervielfacht. Die freigemeinnützigen Träger werden auch im Jahr 2015 noch den größeren Anteil der Plätze für Bildung und Betreuung von Kleinkindern stellen.

Aber nicht nur der quantitative Ausbau der Einrichtungen für Kleinkinder in Tübingen war enorm, sondern auch Qualität und die Struktur mussten mithalten.

Dabei gründete sich der Zuwachs an Kleinkindplätzen je nach Trägerart auf unterschiedlichem Hintergrund: Wegen des demografischen Wandels kommen -auch in Tübingen- weniger Kinder zur Welt und deswegen nahm der Gesamtbedarf an Plätzen für 3 bis 6-jährige ab. Deswegen konnte die Stadt so wie auch einige große freie Träger Plätze, die nicht mehr von Kindern von 3 – 6 Jahre belegt wurden, umwandeln in Plätze für Kleinkinder. Dagegen bedeutete der Ausbau vor allem für die kleinen freien Träger – meistens Elterninitiativen – dass hier Kapazitäten komplett neu geschaffen wurden. Diese Träger mussten neben der Schaffung der neuen Plätze auch alle Fragestellungen die damit einhergehen, wie beispielsweise Einstellung und Management von Personal oder Anmietung und Einrichtung neuer Räumlichkeiten, zusätzlich lösen. Das führte zu einer starken Veränderung der Organisationsform der Kleinkindgruppen in Trägerschaft von Elterninitiativen und letztlich auch zu einer Veränderung der Strukturen der Zusammenarbeit sowie der Finanzierung zwischen allen Trägern: den großen und kleinen freien Trägern (zu denen nun auch die Kleinkindgruppen gehören) sowie der Stadt Tübingen als Träger von Kindertagesstätten.

4.2.1 Entwicklung der Ganztagsbetreuung im Kleinkindbereich



Die Vervielfachung der Platzzahlen ging einher mit einer Steigerung des Anteils an Ganztagsplätzen für Kinder unter 3 Jahren. Mittlerweile gibt es mehr Ganztagsplätze als Teilzeitplätze für Kleinkinder.

Vergleicht man die Versorgung der Sozialräume mit Ganztagsplätzen für Kleinkinder, so fällt auf, dass Ganztagsplätze je nach Planungsraum zwischen 0% und 90% aller Plätze für Kleinkinder ausmachen. Hat diese Differenz einen (guten) Grund? Ganztagsplätze müssten vor allem vermehrt in den Stadtteilen angeboten werden in denen die Anteile der allein erziehenden Familien hoch sind - neben anderen Kriterien.⁹

Das trifft zum Glück zu in der *Weststadt* wie auch in der *Südstadt*. In der Weststadt auf dem Hintergrund einer sehr guten Versorgungssituation, während dagegen in der Südstadt sich in den kommenden Jahren bis 2016 laut Bevölkerungsprognose – Zunahme von Kleinkindern- ein Defizit von -18 Kleinkindplätzen entwickeln wird.

In *Weilheim* ist der Alleinerziehendenanteil sehr hoch mit 38%. Gleichzeitig gibt es dort nicht einen einzigen Ganztagsplatz und einen Mangel an insgesamt -17 Plätzen für Kleinkinder. Für Weilheim zeichnet sich ein großer Handlungsdruck ab.

In der *Innenstadt* sind nur 32% aller Plätze Ganztagsplätze, bei einem Gesamtdefizit an Kleinkindplätzen von -8 (steigende Tendenz wegen prognostizierter Zunahme an Geburten).

Wanne/ Winkelwiese ist in einer absolut privilegierten Situation, was den *Anteil* der Ganztagsplätze für Kleinkinder angeht mit 90% - allerdings fehlen hier rechnerisch derzeit -20 Plätze für Kleinkinder. Schaut man sich die Einrichtungen dort an, so sind 36 der 94 Ganztagsplätze Studierenden vorbehalten, 20 Plätze im „Planckton“ werden stark von Akademikern stadtwweit nachgefragt, also auch über den Planungsraum Wanne/ Winkelwiese hinaus. Selbst wenn man das jedoch berücksichtigt kommt man immer noch auf einen Anteil von über 75% Ganztagsplätzen.

Dafür sieht es im Planungsraum *Waldhäuser-Ost / Sand* schlecht aus mit dem Anteil von nur 25% Ganztagsplätzen an der Gesamtplatzzahl für Kleinkinder Unter-3-Jahre. Rechnen wir Wanne/ Winkelwiese und WHO allerdings zusammen, so kommen wir mit 72% doch auf einen akzeptablen Wert. Dennoch ist es sinnvoll, auf eine bessere räumliche Verteilung von Kleinkind- und Ganztagsplätzen hinzuarbeiten.

In *Hirschau* ist der Anteil der Ganztagsplätze 100% ab 2012 und hier muss man fragen, ob das als richtig bewertet wird und ob es der Nachfrage entspricht.

⁹ Vgl. die Erläuterungen zur Bedarfsdeckung nach Sozialräumen **

Ortsteile ohne Ganztagsplätze – neben der bereits dargestellten Situation in Weilheim - sind: *Hagelloch, Bebenhausen, Bühl, Pfrondorf* und *Kilchberg*. Für die letzteren vier Ortsteile wird derzeit kein Handlungsbedarf für Ganztagsplätze in der Kleinkindbetreuung gesehen, da aus den Ortschaften keine nicht gedeckte Nachfrage zurückgemeldet wird.

4.2.2 Bedeutung der Tagespflege in der Kleinkindbetreuung

Die Zahl der Tagespflegeverhältnisse für Kleinkinder mit einer Betreuungszeit von über 15 Stunden pro Woche stagniert seit Jahren. Zurzeit sind es etwa 80 Plätze. Das ist schade, denn die kommunale Förderung für Tagespflege ist jüngst verbessert worden: Die Stadt bezahlt einen Zuschuss von 1,50 Euro pro Betreuungsstunde an die Tagespflegepersonen für alle Tübinger Kinder im Alter von 0-14 Jahren (Vorlage 38/2009). Der Tageselternverein erklärt jedoch hierzu, dass das Angebot durchaus gestiegen sei. Auch die Nachfrage sei hoch. Allein, wenn man das *Angebot* von Betreuungsplätzen über 15 Stunden / Woche für Kleinkinder betrachten würde, sind es 101 Plätze, die zur Verfügung stehen. Zu „ungewöhnlichen Zeiten“ betreuten Tagesmütter 2010 26 Kinder.¹⁰ Außerdem gab es 8 Tagespflegeverhältnisse um Zeiten außerhalb der Betreuungszeiten von Einrichtungen abdecken zu können.

Gerade wegen der nun verbesserten Finanzierung und Versicherung der Tagespflegemütter sind die Anforderungen an die formale Organisation und Verwaltungsaufwand höher geworden (Versicherung, Steuer etc.), was möglicherweise Tagesmütter von weiteren Tagespflegeangeboten abhält. Weiter könnte es sein, dass durch die gestiegene Akzeptanz institutioneller Kinderbetreuung sich die Nachfrage nach Tagespflegeplätzen verändert: zum Beispiel eine Verlagerung der Nachfrage nach Tagespflege bei Bedarf von besonders flexibler Betreuung, die aber viele Tagesmütter so nicht anbieten (können).

Die vom Landratsamt bezuschussbaren Betreuungsstunden werden durch einen Beschäftigungsnachweis begrenzt. Nur so viele Stunden, wie die Beschäftigung – zuzüglich Holen und Bringen zur Tagespflege – beträgt, werden vom Landratsamt bezuschusst. Dadurch bleiben Stunden bzw. Plätze nicht besetzt, die aber *angeboten* werden. Im Mai 2011 beschloss der Landkreis eine kleine Veränderung der Richtlinien zur Bezuschussung. Ausgangspunkt für diese Entscheidung war die Analyse, warum die Platzzahlen stagnieren: Veränderungen in der Familie oder der Berufstätigkeit führen immer zu einer Veränderung – oder gar Abbruch- des Tagespflegeverhältnisses, außerdem ist Tagespflege auch für Eltern mit einem hohen formalorganisatorischen Aufwand verbunden, da immer der geprüfte Bedarf zugrunde gelegt wird. Bei kommunalen Kindertageseinrichtungen ist das anders, ein Kind muss die Einrichtung nicht verlassen, wenn Mutter oder Vater nicht mehr arbeiten oder sich das Beschäftigungsverhältnis ändert. Die Anpassung der Richtlinien betrifft diesen Aspekt, es ist jedoch keine Anpassung der Bedingungen auf das Niveau von Kindertageseinrichtungen, sondern betrifft lediglich die Zeit des Mutterschutzes und die kurzfristige Überbrückung von Zeiten der Arbeitssuche.

Ein neues Modell, das in Tübingen bislang noch nicht zum Zuge kam ist die „Tagespflege in anderen geeigneten Räumen“. Dies ist eine Betreuungsform, in der sich Tagesmütter zusammen schließen und – ähnlich einer Kleinkindergruppe – ihr Betreuungsangebot gemeinsam in Räumen außerhalb der eigenen Wohnräume anbieten. Die Verwaltung arbeitet derzeit mit dem Eltern- und Tageselternverein an einem Modell, wie mit städtischer Unterstützung diese Form der Tagespflege in Tübingen umgesetzt werden kann. Die Verwaltung wird dem Gemeinderat noch vor der Sommerpause ein Konzept für die Förderung dieser neuen Angebotsform vorlegen.

¹⁰ „ungewöhnliche Zeiten“ sind: vor 6 Uhr, nach 18 Uhr, Sonn- und Feiertags oder über Nacht.

4.3 Entwicklung der Nachfrage & Bedarfsrichtwert

Es wird vorgeschlagen, dass der Bedarfsrichtwert mit 54% festgelegt wird.¹¹

Ermittlung des Bedarfsrichtwerts 2010/ 2011

Bedarf = Tübinger Kleinkindplätze + Warteliste

Kinder 2 M. - 3 J.	2028	100,0%
Tübinger Kleinkindplätze	919	45,3%
Zentrale Warteliste 10/11	180	8,9%
Bedarf	1099	54%

Erstaunlicherweise entwickelt sich die Nachfrage nach Kleinkindplätzen noch schneller, als das Angebot wächst: September 2010 warteten nach Vergabe aller verfügbaren Plätze – wie auch 2008 und 2009- immer noch 180 Familien auf einen Platz.¹² Der Bedarfsrichtwert war 2004 noch 16% - in nur 6 Jahren hat sich die Nachfrage nach Plätzen mit 54% mehr als verdreifacht!

Es gibt sicherlich eine Grenze der Nachfrage, die sich daraus ergibt, dass viele Eltern ihre Kinder nicht von Anfang an betreuen lassen möchten, sondern erst ab dem ersten Lebensjahr oder später. Die Entwicklung der Nachfrage werden wir beobachten – prognostizieren können wir sie nicht: hier haben wir es mit einem sehr offensichtlichen gesellschaftlichen Wandel zu tun, der in Tübingen politisch getragen wird, aber sich einer politischen Steuerung (natürlich) entzieht. Langfristig könnte es sein, dass die institutionelle Betreuung, Bildung und Erziehung von Kleinkindern so selbstverständlich wird wie der Besuch einer Kindertagesstätte in den drei Jahren vor dem Schulbesuch. Es deutet sich bereits an, dass sich dies so für die Altersgruppe 1 bis 3 Jahre entwickelt, denn hier ist die Nachfrage (Plätze plus Warteliste) schon im September 2010 bei etwa 83%.

4.4 Bedarfsdeckung

4.4.1 Gesamtstädtische Deckung des Bedarfs an Bildung und Betreuung für Kleinkinder

Insgesamt kann man kaum einen *objektiv richtigen* Wert für eine gute oder schlechte Versorgungslage für Bildung und Betreuung von Kleinkindern anführen. Als beste Methode bleibt, als Maßstab die tatsächliche Nachfrage zugrunde zu legen, denn diese spiegelt die Wünsche und den Bedarf von Familien in Bezug auf eine Betreuung ihrer Kinder außer Haus wieder. Andere mögliche Richtwerte sind dagegen Setzungen oder Annahmen, die nicht besser die gesellschaftliche Situation bezogen auf die Stadt und die aktuelle regionale Arbeitsmarktsituation für Eltern¹³ in der Familienphase wiedergeben können.

Der Anteil von Plätzen bezogen auf die Zahl der in Tübingen lebenden Kleinkinder ist im Vergleich zu anderen Kommunen in Westdeutschland hoch, dennoch fehlen dieses Jahr wieder 180 Plätze. Allerdings werden Plätze, die unter dem Jahr angeboten werden, oft nicht mehr nachgefragt. Das zeigt, dass die Eltern der Kinder, die keinen Platz bekamen offensichtlich umdisponiert haben und Alternativen zur Betreuung in einer Einrichtung für Bildung und Betreuung und / oder zur Berufstätigkeit fanden.

4.4.2 Beurteilung der Versorgung mit Kleinkindplätzen im Sozialraum / Stadtteil

Die insgesamt recht gute Versorgung mit Kleinkindplätzen für Betreuung und Bildung sollte aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Versorgungssituation mit Plätzen für die Betreuung der Kleinkinder sehr unterschiedlich über das Stadtgebiet verteilt ist. Mit der Darstellung der Rangfolge und der Bewertung in der Übersicht der Stadt-

¹¹ Der Bedarfsrichtwert errechnet sich durch den derzeitigen Versorgungsstand plus der nicht gedeckten Nachfrage, die mit der Warteliste gleichgesetzt wird. (Bestand der Plätze in Kindertageseinrichtungen für Kleinkinder (0-3 Jahre) + Kinder auf der Warteliste) / Gesamtanzahl der Tübinger Kinder von 2 Monaten bis 3 Jahre.)

¹² Lt. zentraler Warteliste bei der Stadt. Die Einrichtungen der freigemeinnützigen Träger führen jeweils eigene Wartelisten. Diese dürften allerdings weitgehend deckungsgleich sein. Eine Abstimmung der Wartelisten steht aus, um Doppelzählungen, Doppelvergaben und dadurch rasches Wechseln der Einrichtungen zu vermeiden.

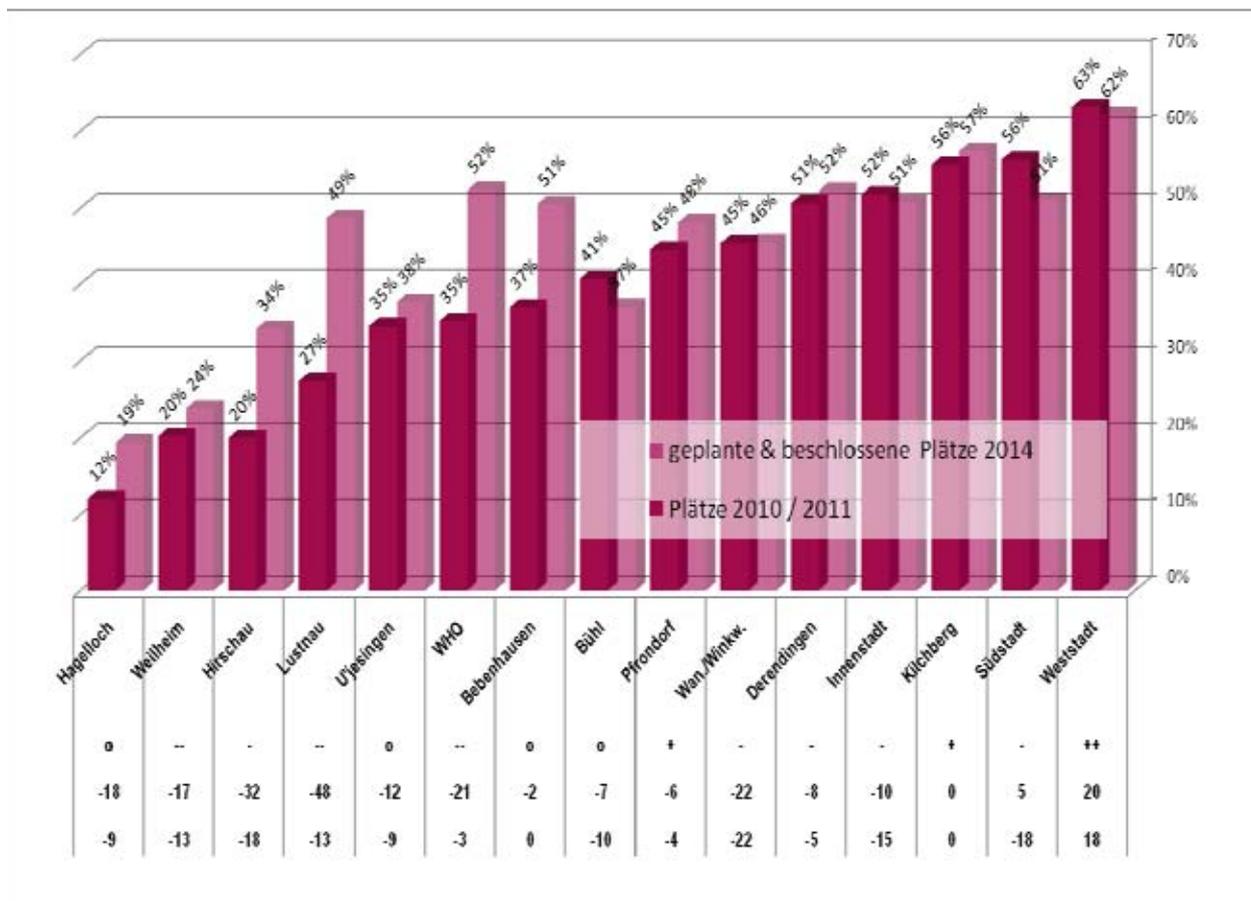
¹³ Vor allem immer noch das Arbeitsmarktsegment für Mütter in Familienphase; allerdings spielt auch die allgemeine Flexibilisierung der Arbeitsverhältnisse und die sinkende Arbeitsplatzsicherheit eine große Rolle für eine stärkere Erwerbsbeteiligung beider Partner.

teile wird versucht, Anhaltspunkte für eine weitere Diskussion zu bieten. Dargestellt ist hier die der prozentuale Wert der Versorgung mit Plätzen im Stadtteil. Dieser Prozentwert berücksichtigt aber weder die absolute Zahl der Kleinkinder im Stadtteil – zum Beispiel sind dies in der Südstadt etwa 400 und in Kilchberg 18 Babies und Kleinkinder – noch die gesamte Sozialstruktur. Die absolut betreuten Kinder je Stadtteil schwanken damit: in Kilchberg werden 10 Kinder auf U-3-Plätzen betreut und der Deckungsgrad ist 56% - in der Südstadt werden bei ebenfalls 56% Bedarfsdeckung 229 Kinder betreut. Außerdem hat der Anteil der Alleinerziehendenhaushalte – der in der Stadt zwischen 21 % und 46% je nach Planungsraum variiert – Einfluss auf den Bedarf an Betreuungsplätzen. Deswegen kann man zum Beispiel davon ausgehen, dass in der Südstadt und der Innenstadt im Verhältnis sehr viel mehr Kleinkindplätze benötigt werden wie in den ländlicheren Stadtteilen, die gleichzeitig einen geringeren Alleinerziehendenanteil haben.

Zusätzlich zum Ranking nach der Versorgungsquote mit Kleinkindplätzen wurde eine einfache qualitative Bewertung der Bedarfssituation eingeführt. Diese qualitative Einschätzung und Interpretation soll die Orientierung erleichtern und Ansatzpunkte für eine Diskussion liefern. (Erklärungen zu den Bewertungen Im Teil B Sozialräume – Überblick)

Grafik: Bewertung der Versorgungssituation mit Plätzen für Kleinkinder im Überblick

Der Versorgungsgrad in einem Stadtteil kann ohne Veränderungen der Platzzahlen steigen oder sinken wegen der prognostizierten Kinderzahlen. Dies gilt bspw. für die Weststadt und die Südstadt, deren Versorgungsgrad sich verschlechtert: in diesen beiden Planungsräumen ist nicht etwa ein Abbau von Kleinkindplätzen vorgesehen, allerdings wird ab 2011 ein Anwachsen der Altersgruppe Kinder von 2 Monaten bis 3 Jahre für diese Stadtteile prognostiziert.¹⁴



¹⁴ Versorgungsgrad: Anteil der Plätze im Stadtteil in Relation zur Kinderzahl der Altersgruppe im Stadtteil = Platzzahl / Kinderzahl.

4.4.3 Sozialräumlicher Handlungsbedarf

Vordringlichster Handlungsbedarf besteht in *Lustnau*: hier fehlen absolut 43 Kleinkindplätze und damit ist Lustnau das Schlusslicht aller Stadtteile in Bezug auf die Kleinkindbetreuung. Diesem Handlungsbedarf steht bereits eine Planung gegenüber, die jedoch erst zum Jahr 2014 vollständig umgesetzt sein wird.

Ebenfalls deutlicher Handlungsbedarf besteht in *WHO* – dort zusätzlich wegen einer Sozialstruktur, die einen höheren Bedarf an Kleinkindbetreuung nach sich zieht als in anderen Stadtteilen Tübingens.

Ebenfalls deutlich ist, dass *Weilheim* - bei einem relativ hohen Alleinerziehendenanteil – ebenfalls zu den Stadtteilen mit Handlungsbedarf zu rechnen ist. Hier ist die absolute Zahl der fehlenden Plätze (-17) zwar nicht so hoch wie im Bereich *Wanne /Winkelwiese* mit -20, allerdings ist es wegen der geografischen Situation von Weilheim als Teilort schwieriger, von dort aus die Kinder in einem anderen Stadtteil unterzubringen als vom Planungsbezirk *Wanne/ Winkelwiese* aus.

Nicht so einfach kann die Situation in der *Südstadt* bewertet werden, da dort die tatsächliche prozentuale Nachfrage nach Plätzen für Bildung und Betreuung von Kleinkindern wesentlich höher ist als die durchschnittliche Nachfrage in Tübingen. Dort ist schon heute von einem Defizit an Kleinkindplätzen auszugehen, auch wenn dieses rechnerisch erst in den kommenden Jahren entsteht.

Weitere Stadtteile mit Entwicklungsbedarf sind *Derendingen*, *Hirschau*, und die *Innenstadt*. Die Innenstadt wird deswegen noch mit eingeschlossen, da sie – zusätzlich zur Betreuung der Kinder, die in der Innenstadt leben – viele Plätze mit Einzugsgebiet über den Sozialraum Innenstadt hinaus anbietet. Die Innenstadt sollte deswegen tendenziell überdurchschnittlich gut mit Plätzen ausgestattet sein. Deutlich ist, dass in der Weststadt derzeit kein Handlungsbedarf besteht.

4.5 Ausbau

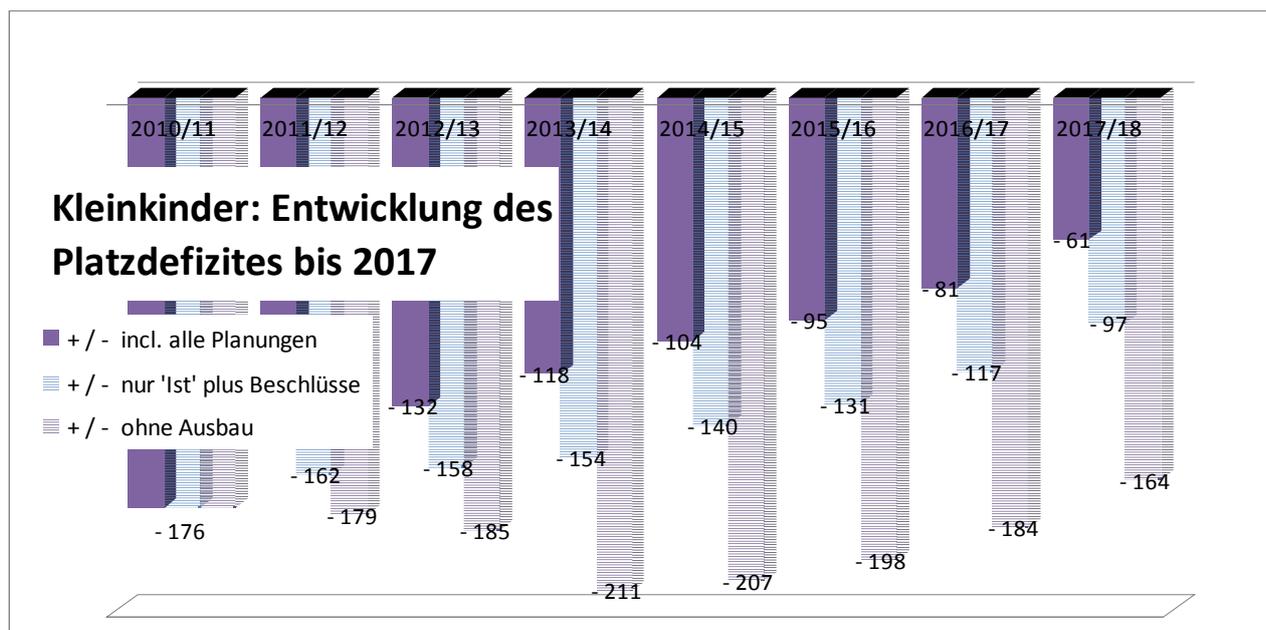
Ausbau durch beschlossene Maßnahmen

Beschlossen und bereits umgesetzt wurde die Schaffung von +5 zusätzlichen Teilzeitplätzen für Kleinkinder auf dem Herrlesberg. Da die Hortplätze an die Dorfackerschule umzogen können freigewordene Kapazitäten auf dem Herrlesberg jetzt für Kleinkindplätze genutzt werden.

Für 2011 plant das Kinderhaus St. Martin in Hirschau, alle 4 Teilzeitplätze für Kleinkinder abzubauen und dafür 6 Ganztagsplätze für Kleinkinder anzubieten. Damit würden in Hirschau keine Teilzeitplätze mehr für Kleinkinder mehr zur Verfügung stehen. Die Gesamtplanung Hirschau muss hinsichtlich der Verteilung der Teilzeit- und Ganztagsplätze in beiden Bereichen, U3 und Ü3, überarbeitet werden.

Auch für 2012 und 2013 beschlossene Maßnahmen beziehen sich auf Lustnau: Im Kinderhaus Paula Zundel werden nächstes Jahr +10 Ganztagsplätze für Kleinkinder eingerichtet; auch hier möglich wegen des Umzugs der Hortplätze an die Dorfackerschule.

2013 sollen dann die +10 Teilzeitkleinkindplätze vom alten Kinderhaus am Kirchplatz zum neuen Kinderhaus in der ehemaligen Kirchplatzschule umziehen. Zusätzlich werden dort auch +10 Ganztagsplätze U-3 eingerichtet. Im selben Jahr kommen +10 Ganztagsplätze für Kleinkinder im neuen Kinderhaus des Entwicklungsgebiets Alte Weberei dazu. Insgesamt sind 11 neue Teilzeitplätze und 60 Ganztagsplätze für Kleinkinder bis 2014 beschlossen.



Ausbau: alle geplanten Maßnahmen

Für die Jahre bis 2014 sind weitere Schritte des Ausbaus geplant. Aber auch wenn alle Maßnahmen umgesetzt werden, die empfohlen und beschlossen sind, würde sich die Situation folgendermaßen darstellen.¹⁵ Im Vergleich zu einer Entwicklung „nur“ durch bereits beschlossene Maßnahmen wird das Defizit an Plätzen durch eine Realisierung aller geplanten und beschlossenen zusätzlichen Kleinkindbetreuungsplätzen langsam sinken. Das Sinken des Defizits ist nicht nur dadurch bedingt, dass Plätze hinzu kommen, sondern auch dadurch, dass nach einer prognostizierten „Spitze“ an Kleinkinderzahlen, die Anzahl der Tübinger Kleinkinder stadtweit ab 2013 abnimmt. Diese Übersicht – die den möglichen Ausbau bis zum Jahr 2014 berücksichtigt – verdeutlicht, dass der Ausbau von Kleinkindplätzen zwar sehr stark war und weiterhin ist, der Bedarf voraussichtlich nicht gedeckt wird.

Bei dieser Berechnung ist zugrundegelegt, dass sich das Nachfrageverhalten der Familien nach Kleinkindbetreuung nicht noch weiter verändert und es beim Bedarfsrichtwert von 54% bleibt. Die vergangenen Jahre haben aber gezeigt, dass die steigenden Platzzahlen den Wandel der Nachfrage nach Betreuung und Bildung für Kleinkinder ebenfalls beschleunigt haben. Deswegen kann angenommen werden, dass der Bedarf noch weiter steigen wird und das Defizit für 2017 noch höher als die derzeitige Prognose (- 61 oder -164 Plätze) sein könnte. Allerdings wird sich wahrscheinlich die Nachfrage auf einem bestimmten Niveau stabilisieren – vermutlich werden Eltern von Kindern unter einem Jahr vergleichsweise wenig Betreuung nachfragen. Damit würde sich die Nachfrage (zunächst?) auf ein Niveau einpendeln, das einem sehr hohen Betreuungsanteil der 1-3 jährigen entspricht und einem relativ kleinen Anteil von Babies, die eine Einrichtung für 0- 3 jährige besuchen.¹⁶

¹⁵ Bei der Darstellung des Ausbaus unterscheiden wir einerseits die Darstellung und Bewertung der Situation nach Ausbau der beschlossenen Plätze (vorhergehender Abschnitt) und andererseits die Darstellung bei Realisierung aller derzeit in Planung befindlicher Maßnahmen (hier): dies sind die derzeit zur Beschlussfassung vorliegenden Plätze zusammen mit den Planungen, die vom Trägertreffen und der Verwaltung zur weiteren Konkretisierung empfohlenen wurden.

¹⁶ Dieses Nachfrageverhalten würde maximal einem Wert von 71% als Bedarf für 2 Monate – 3 Jahre alte Kinder entsprechen.

4.6 Zusammenfassung und Empfehlungen

Oktober 2010

- ... ist die Nachfrage nach Bildung und Betreuung in pädagogischen Einrichtungen für Babies und Kleinkinder mit 1196 Plätzen dreimal so hoch wie 2004
- ... stehen mehr als dreimal so viele Plätze zur Verfügung wie 2001
- ... werden in allen 15 Planungsgebieten inzwischen Kleinkindplätze angeboten.
- ... akuter Handlungsbedarf besteht in Lustnau bei fehlenden 43 Plätzen!
- ... Handlungsbedarf besteht auch im Planungsraum Waldhäuser Ost / Sand und in Weilheim. Außer dem langfristig auch in der Südstadt, Wanne/ Winkelwiese, Hirschau, Weilheim, Derendingen und der Innenstadt.

Die Stadt Tübingen ist eine der Vorreiterinnen in der Kleinkindbetreuung innerhalb Baden-Württembergs. Gemessen an der Versorgung im Durchschnitt ist die Versorgung in Tübingen qualitativ und quantitativ „Spitze“. Gerade auch die Schnelligkeit, mit der der Ausbau in den vergangenen 10 Jahren bewältigt wurde zeigt die planerische Qualität des Vorgehens: unter Zeitdruck wurden gute Strukturen der Trägerlandschaft und der sozialräumlichen Verteilung entwickelt.

In den kommenden Jahren werden weitere Plätze benötigt, mindestens im Umfang der angeführten Planungen. Wobei die Standorte, Öffnungszeiten und die Differenzierung der konzeptionellen Unterschiede teilweise überdacht werden sollten. Der weitere Ausbau, der nun nicht mehr unter dem Zeitdruck der letzten Jahre stattfinden muss, sollte als Schwerpunkt die Bedarfsgerechtigkeit und die Differenzierung der Angebote *innerhalb* der Sozialräume betrachten. Das bedeutet, dass jedes Stadtteil Teilzeit- und Ganztagsplätze anbieten sollte, weitgehend auch Plätze ab unter einem Jahr sowie konzeptionell differenzierte Einrichtungen / Träger.

Kindertageseinrichtungen

alle Plätze 3 Jahre - Einschulung

Tübingen Gesamtstadt

Addition der 15 Planungsgebiete

Bedarf: 104% von 3,3 Jahrgängen

einberechnet Stichtagsänderung und Flexibilisierung

Planungspuffer: 100 entspricht 4,4%

Kinder	2010/11*)	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	
Kinder im Alter von ... bis unter ... Jahre	0 < 1 J	717	756	753	761	747	734	728	706
	1 < 2 J	724	703	741	741	747	734	723	716
	2 < 3 J	706	699	677	718	716	723	713	700
	3 < 4 J	670	680	674	656	697	695	704	692
	4 < 5 J	668	654	666	664	647	687	688	694
	5 < 6 J	696	657	644	660	658	641	683	681
	6 < 7 J	670	696	654	643	656	652	637	677
7 < 10 J	2023	1984	2031	2030	1999	1948	1947	1940	
3,3 Jahrgänge	2261	2219	2195	2227	2242	2266	2300	2283	

Platzangebot	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Teilzeitplät. Stadt	1122	1101	1101	1101	1051	1051	1051	1051
freie Träger	546	506	506	506	506	506	506	506
Teilzeitplätze ges.	1668	1607	1607	1607	1557	1557	1557	1557
Ganztagsplät. Stadt	424	478	478	498	538	538	538	538
freie Träger	319	378	378	438	438	438	438	438
Ganztags-Plätze ges.	743	856	856	936	976	976	976	976
Bestand	2411	2463	2463	2543	2533	2533	2533	2533
abzüglich der tatsächlich von auswärtigen Kindern belegten Plätze								
auswärtige Teilzeit	-14	-14	-14	-14	-14	-14	-14	-14
Kinder Ganztags	-48	-48	-48	-48	-48	-48	-48	-48
Plätze Tübinger Kinder	2349	2401	2401	2481	2471	2471	2471	2471

Ermittlung des Bedarfs für 2010/ 2011

Bedarf = 3,3 Jahrgänge + Puffer

	Zahl	Anteil an Kindern 3 J. - Einschulung
3,3 Jahrgänge 3 J. - Einschulung	2261	100,0%
Puffer	100	4,4%
Bedarf	2361	104%

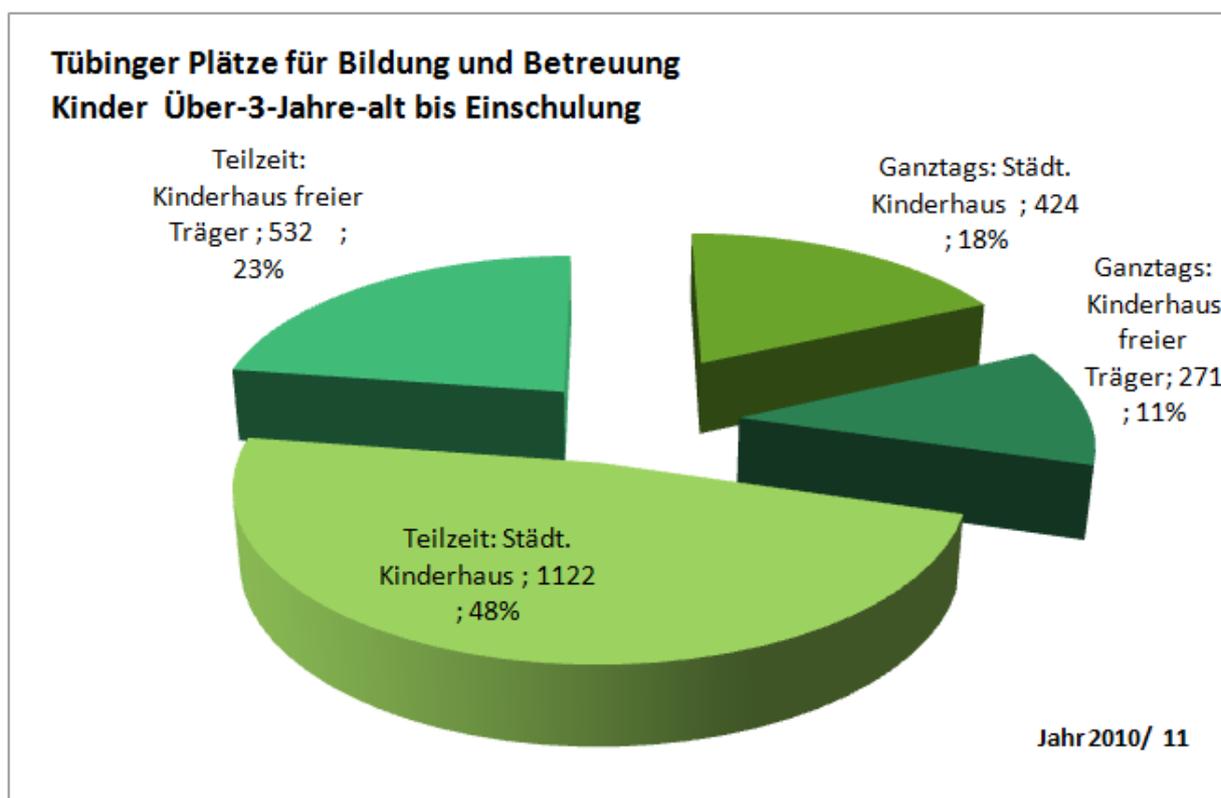
Bedarfsplanung

	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Bedarf	104,4%	104,4%	104,4%	104,4%	104,4%	104,4%	104,4%	104,4%
Bedarf bei 104%	2361	2318	2292	2325	2342	2366	2401	2384
Bestand	2349	2401	2401	2481	2471	2471	2471	2471
+ / - incl. alle Planungen	- 12	+ 83	+ 109	+ 156	+ 129	+ 105	+ 70	+ 87
+ / - ohne Ausbau	- 12	+ 31	+ 57	+ 24	+ 7	- 17	- 52	- 35

A.5 Alle Kinder der Altersstufe 3 Jahre bis Einschulung

5.1 Bestand an Betreuungsplätzen und Versorgungsgrad der Kinder 3 Jahre bis Einschulung

Der aktuelle Bestand an Betreuungsplätzen für Kinder der Altersgruppe 3 – 6 Jahre von **2349** Plätzen setzt sich zusammen aus **1654** Plätzen in Einrichtungen in Teilzeit und **695** Ganztagsplätzen (Anteil von 30 %).¹⁷ Damit ist der Versorgungsgrad aktuell bei 99,5% - fast alle Tübinger Kinder erhalten einen Platz, es sind nominelle 12 fehlende Plätze im gesamten Stadtgebiet.

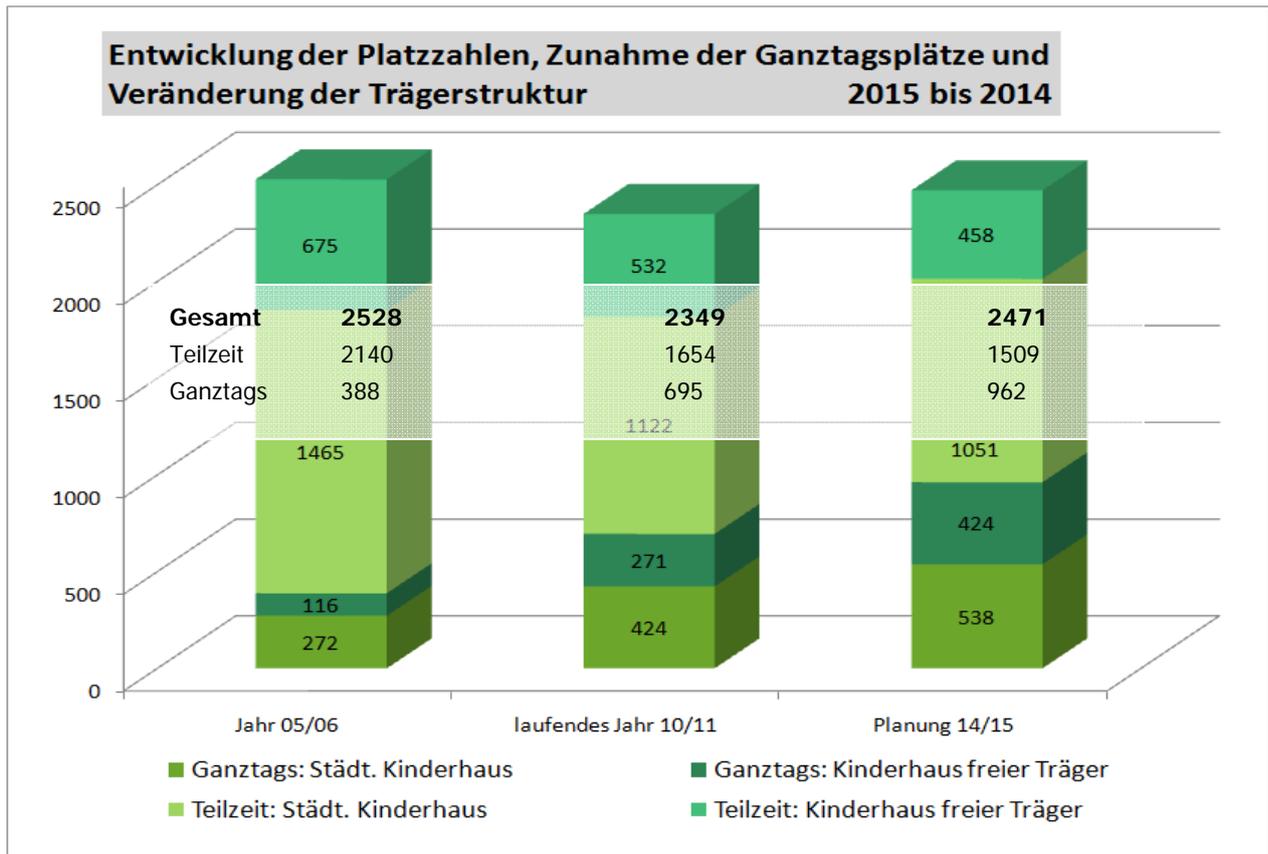


5.1.1 Entwicklung bis heute

Nach Beendigung des zur Erfüllung des Rechtsanspruchs auf einen Kindergartenplatz erforderlichen Ausbaus hatte Tübingen im Jahr 1997 einen Bestand von 2.883 Plätzen für 3 – 6 Jährige. In den Jahren danach konnte der Bestand infolge rückläufiger Kinderzahlen und Entlastungseffekten durch die frühe Einschulung nach und nach verringert werden. In den vergangenen 5 Jahren sank der Gesamtbestand an Kindergartenplätzen um 14%. Seit 2005 wurden fast 500 Teilzeitplätze abgebaut und seitdem in Ganztags- (Zuwachs ca. +350) und Kleinkindplätze (Zuwachs ca. +600) umgewandelt. Nachdem sich die Zahl der Kinder im „Kindergartenalter“ stabilisiert hat, liegt der Schwerpunkt der Entwicklungen in dieser Altersgruppe „3-Jahre bis Einschulung“ beim Ausbau von Ganztagesplätzen.

Seit dem Vorjahr wurden 16 Teilzeitplätze abgebaut und 32 Ganztagsplätze für diese Altersgruppe neu geschaffen. Die Gesamtzahl der Betreuungsplätze ist seit 2005 um etwa 180 Plätze (7%) zurück gegangen zugunsten dem Ausbau von Kleinkindplätzen und Ganztagsplätzen „Ü-3“. In den Jahren bis 2014 werden allerdings wieder 122 Ü-3-Plätze dazu kommen.

¹⁷ 62 auswärtige Kinder (14 TZ, 48 GT) besuchen in drei Stadtteilen Tübinger Einrichtungen. Diese gehören zum Bestand der Plätze in Tübinger Einrichtungen, werden jedoch aus der Bedarfsrechnung herausgenommen. Vgl. Erklärung zur Darstellung im Kapitel 1.



5.2 Entwicklung der Nachfrage & Bedarfsrichtwert

5.2.1 Entwicklung des Bedarfs & Bedarfsrichtwert

Der Bedarf an Betreuungsplätzen für 3 – 6 Jährige war durch den Rückgang der Kinderzahlen und die Entlastungseffekte durch die frühe Einschulung bis 2007 stark zurückgegangen. Der Bedarf hat sich stabilisiert. Das Tübinger Bevölkerungsmodell prognostiziert bis 2016 sogar wieder eine leichte Zunahme von etwa 40 Kindern dieser Altersgruppe infolge Baumaßnahmen.

Ermittlung des Bedarfs für 2010/ 2011		
Bedarf = 3,3 Jahrgänge + Puffer		
	Zahl	Anteil an Kindern 3 J. - Einschulung
3,3 Jahrgänge 3 J. - Einschulung	2261	100,0%
Puffer	100	4,4%
Bedarf	2361	104%

5.3 Gesamtstädtische Deckung an Plätzen für Kinder 3 Jahre bis Einschulung

Mit dem Bestand an Tübinger Plätzen von 2349 wird der Bedarf an 2361 Plätzen für Kinder ab 3 Jahren bis zur Einschulung knapp gedeckt. Seit vergangenem Jahr werden sehr viele Plätze durch auswärtige Kinder besetzt. Besonders knapp werden die Plätze vor allem dann, wenn Kinder mit Behinderungen oder besonderem Förderbedarf in Einrichtungen aufgenommen werden – was absolut wünschenswert ist und den inklusiven Leitlinien für Kindertageseinrichtungen der Stadt entspricht (vgl. S. 9) - und dafür die Größe von Gruppen reduziert wird. Deswegen schlägt die Fachabteilung eine Erhöhung des Planungspuffers um 100 auf 200 Plätze vor (vgl. S 9).

Die Teilzeit-Einrichtungen sind zu 93% ausgelastet und die Ganztagsangebote in dieser Altersgruppe zu 101%! Hier hat sich die Auslastung und Nachfrage deutlich in Richtung der Ganztagsangebote verschoben.

Im Augenblick haben wir ein rechnerisches Defizit von 12 Plätzen für Kinder zwischen 3 Jahren und der Einschulung. Allerdings ist die Belegung durch auswärtige Kinder rapide gestiegen: es sind neben den in der Rechnung bereits berücksichtigten noch weitere 32 auswärtige Kinder, die Einrichtungen „Ü-3“ im Stadtgebiet besuchen. Ohne weiteren Ausbau würde

- ... es zu einem rechnerischen Überhang von 57 Plätzen bis 2012 kommen, der allerdings im Jahr 2014 bereits in ein Defizit „umkippen“ würde.
- ... es in denjenigen Stadtteilen, in denen gebaut wird –das sind vor allem die Quartiere „Alte Weberei“ (Lustnau) und Hundskapfklänge (Innenstadt Richtung Lustnau)– zu gravierenden Engpässen kommen. In diesen beiden Stadtteilen sind die Plätze schon heute zu knapp und dort gibt es keine Ausweichmöglichkeit in benachbarte Sozialräume.

5.3.1 Beurteilung der Versorgung mit Betreuungsplätzen im Sozialraum

In 8 von 15 Planungsräumen reicht die Kapazität der Kinderhäuser für Über-3-jährige Kinder nicht aus! In den Stadtteilen Weilheim, *Hagelloch* und *Bühl* fehlen für insgesamt -26 Kinder Ü-3-Plätze. In *Weilheim* können von 4 Kindern „Ü-3“ derzeit nur 3 einen Platz finden. Auch wenn die Gesamtzahl hier nicht hoch erscheint, ist es schade um die Erfahrung jedes Kindes, dass einerseits in einer „dörflicheren“ Struktur wohnt – sich andererseits den Sozialraum und die Nachbarschaft nicht „aneignen“ kann, weil es jeden Morgen in ein andres Stadtteil gebracht wird um dort eine Kindertageseinrichtung zu besuchen oder erst viele Monate nach dem dritten Geburtstag ein Kinderhaus in seinem Stadtteil besuchen kann.

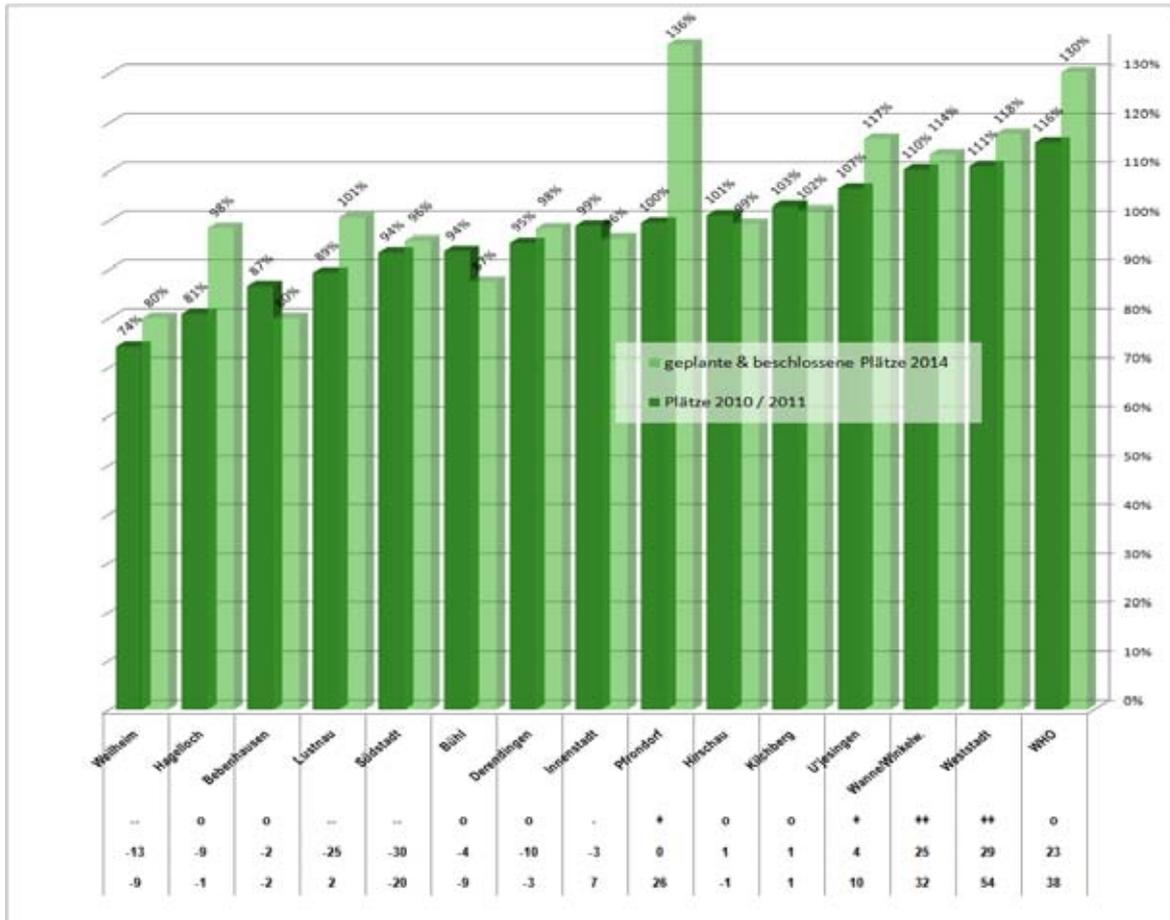
So viele Gründe es gibt, *allgemeine soziale Infrastruktur* vor Ort im Sozialraum vorzuhalten, für Bildung und Betreuung im Vorschulalter hat die sozialräumliche Integration der Einrichtung und der Kinder eine besondere Bedeutung.

Dramatischer ist allerdings die Situation der *Südstadt* und in *Lustnau* gemessen am absoluten Platzdefizit. In der Südstadt fehlen -30 Plätze. In den dort angrenzenden Stadtteilen – Derendingen und Innenstadt – ist kein Ausgleich für die Kinder aus der Südstadt möglich. Hier im „Stadtteil der kurzen Wege“ scheint es geboten, dringend Abhilfe zu schaffen. Lediglich der *Anteil* an Ganztagsplätzen an der Gesamtplatzzahl ist sehr gut, die *Gesamtplatzzahl* ist aber absolut unzureichend: sowohl bei den Über-3-jährigen wie auch bei den Unter-3-jährigen. In Lustnau (incl. Bebenhausen) fehlen -27 Plätze. Auch hier sind in der Innenstadt als einzigem angrenzendem Stadtteil keine Plätze zum Ausgleich des Defizits vorhanden.

Derendingen und *Innenstadt* sind ebenfalls Gebiete mit Handlungsbedarf. Die Innenstadt wegen ihrer zentralen Funktion und Derendingen weil dort eine vergleichsweise urbane Bevölkerung wohnt, was bedeutet, dass der Bedarf an Betreuung dort relativ hoch ist.

Nach Planungsräumen betrachtet summieren sich so -96 Fehlplätze auf: das ist ein beträchtliches Defizit bezogen auf die räumliche Verteilung der Plätze, auch wenn es auf das gesamte Stadtgebiet bezogen „nur“ 12 Plätze zu wenig gibt.

Grafik: Bewertung der Versorgungssituation im Überblick



Der hohe Versorgungsgrad in der *Weststadt* und *Waldhäuser Ost/ Sand* kommt dadurch zustande, dass dort Einrichtungen sind, die stadtwweit Kinder aufnehmen. In *WHO/ Sand* scheint die Zahl der Kindergartenplätze großzügig bemessen (+19 Plätze ansteigend auf +41 Plätze bis 2015). Allerdings ist dort der große Waldorfkindergarten (95 Plätze) an der Waldorfschule, mit *stadtweitem* Einzugsgebiet – bei den Platzüberhängen sind bereits die Plätze abgezogen, die von *auswärtigen* Kindern besetzt sind. Es ist davon auszugehen, dass jedoch mehr Kinder als der rechnerische Überhang an Plätzen aus anderen Planungsräumen kommen, so dass man eher mit einem realen Defizit im Gebiet *Waldhäuser Ost* rechnen muss. Dasselbe gilt – etwas schwächer – für die Deckung des Bedarfs in der *Weststadt*.

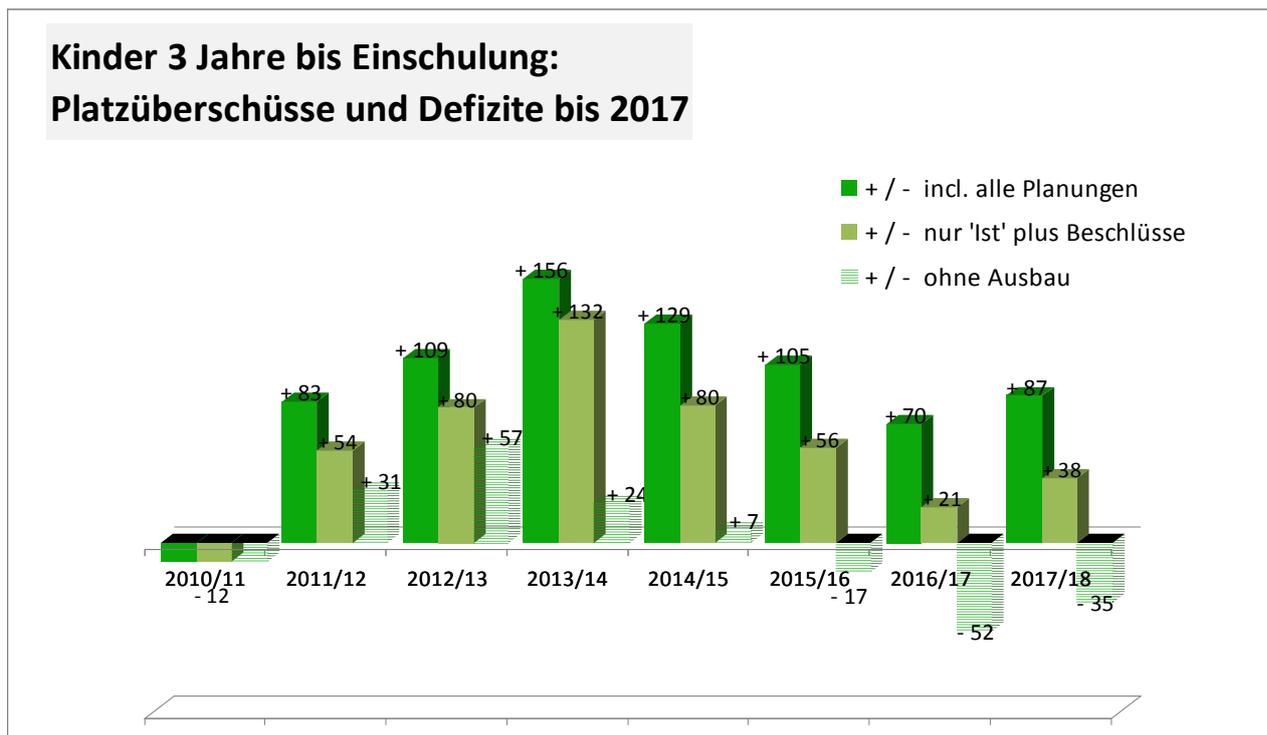
In *Hirschau* ist die augenblickliche Situation sehr gut, hier sollte beobachtet werden, ob tatsächlich regelmäßig die Platzkapazitäten nicht ausgelastet werden. In den Planungsgebieten *Wanne / Winkelwiese* sowie in *Pfrondorf* gibt es einen Überhang an Plätzen für Kinder von 3 Jahren bis zur Einschulung. In beiden Gebieten gibt es sowohl Bedarf an zusätzlichen Ganztagsplätzen wie auch an Kleinkindplätzen, so dass hier ein Umbau der Plätze angestrebt werden sollte. Vor allem in *Pfrondorf* kommt es zu einem starken Rückgang an Kindern „Ü-3“, so dass hier auch ein Abbau an Plätzen geprüft werden muss. *Derendingen* hat „gerade so“ die Plätze, die es statistisch gesehen benötigt.

Durch die vorgestellte Betrachtung nach Stadtteilen soll *kein* Szenario aufgebaut werden, nach dem schließlich eine Überversorgung (stadtwweit) an Plätzen gebaut und umgesetzt werden würde. Die differenzierte Betrachtung soll dazu dienen, den Blick für Versorgung und Planung nach Stadtteilen zu schärfen und eine rationale Erklärung für räumlich wahrgenommene Defizite zu liefern.

5.4 Ausbau

Grafik und Vergleich: Ausbau um alle geplanten und beschlossenen Plätze – Ausbau durch beschlossene Maßnahmen – kein Ausbau

Die Grafik stellt dar: die Differenz zwischen jeweiligem Platzangebot und der Entwicklung des Bedarfs. Der Bedarf für Ü-3 Plätze insgesamt (also Teilzeit und Ganztags zusammen) hängt einerseits vom Richtwert ab – hier 104 % (alle Kinder von 3 bis Einschulung plus dem Puffer von 100 Plätzen) - andererseits von den prognostizierten Kinderzahlen. Der erste Balken stellt die Entwicklung bei Realisierung aller geplanten Maßnahmen dar (dem Gemeinderat mit dieser Bedarfsplanung zur Entscheidung empfohlen sowie Maßnahmen zur weiteren Konkretisierung), der zweite Balken bei Realisierung nur der bereits beschlossenen Maßnahmen und der dritte Balken die Situation ohne jegliche Veränderung der Platzzahlen. (vgl. Erläuterung in A1.3)



5.4.2 Ausbau durch beschlossene Maßnahmen

73 neue Plätze insgesamt für die Gruppe der Kinder im Vorschulalter sind schon beschlossen: es ist ein Rückgang um 65 Teilzeitplätze und die Einrichtung von 138 neuen Ganztagsplätzen bis 2014. Die meisten Veränderungen im *Planungsstadium*, die die Gruppe der Ü-3 Kinder betreffen, werden „Umbauten“ von Teilzeitplätzen in Ganztagsplätze sein und gehen daher nicht mit einer Erhöhung der Gesamtplatzzahl einher.

Deutlich mehr Plätze wird es 2014 in *Lustnau* geben mit +55 Plätzen und Lustnau erreicht dann die 100%-Marke. Hier werden im Quartier Alte Weberei allein 40 Ganztagsplätze neu geschaffen. Das Kinderhaus Kirchplatz wird 2014 geschlossen (-50), diese Plätze gehen auf in 25 Plätze Teilzeitplätze und 20 Ganztagsplätze im neuen Kinderhaus in der ehemaligen Kirchplatzschule ab 2013 und im Anbau am Kinderhaus Paula Zundel mit 20 Ganztagsplätzen ab 2014.

Weitere kleinere Veränderungen im Gesamtbestand der Ü-3-Plätze sind: der bereits vollzogenen Umzug des Kindergartens *Hirschau* in das neue städtische Kinderhaus (+8 Plätze) und im Herbst -3 Teilzeitplätze im Kinderhaus St. Martin. In der *Südstadt* werden im April 2012 20 Ganztagsplätze dazu kommen, womit in der Südstadt dann immer noch -20 Plätze für Über-3-Jährige fehlen werden. In der Weststadt bietet das Aktive Kinderhaus 2 Ganztagsplätze weniger.

5.4.3 Ausbau: alle geplanten Maßnahmen

In den Jahren bis 2014 werden wieder 122 Ü-3-Plätze dazu kommen. Der Bedeutung von Inklusion von Kindern mit besonderem Förderbedarf bzw. mit Behinderungen in Einrichtungen für Bildung und Betreuung muss nun - nach Erreichen einer relativ guten Ausbaustands aller Plätze - mehr Gewicht beigemessen werden. In Tübingen sollen Kinder mit besonderem Förderbedarf zukünftig *immer* in Tageseinrichtungen der Stadt aufgenommen werden, wenn es überhaupt möglich ist dem jeweiligen Kind ein sinnvolles Angebot in einer Kindertageseinrichtung der Stadt zu machen und wenn die Eltern des Kindes die Aufnahme wünschen.

Um mehr Inklusion im Bereich der Bildung und Betreuung vor der Grundschulzeit zu ermöglichen werden zukünftig vermehrt Plätze in Gruppen, die von Kindern mit Förderbedarf besucht werden frei gehalten, damit der Förderbedarf abgedeckt werden kann und ein gutes pädagogisches Angebot für *alle* Kinder gewährleistet ist. Dafür schlägt die Verwaltung die Erhöhung des Planungspuffers um 100 Plätze vor. (Vgl. S.9).

So deckt der nominelle „Überhang“ 2014 mit +129 Plätzen genau den zu erweiternden Puffer (von +100 auf +200) zusammen mit der jüngsten Zunahme auswärtiger Kinder in Tübinger Einrichtungen für Bildung und Betreuung im vergangenen Jahr ab. (Vgl.S.5).

In den Jahren nach 2014 wird diese Planung allerdings schon nicht mehr ausreichen, da in Tübingen die Kinderzahlen in dieser Altersgruppe laut Prognose der Statistiker ansteigen werden. In diesem Zusammenhang sollte die Belegung durch *auswärtige Kinder* genau analysiert werden, vor allem in Hinblick auf Vergabepaxis (Frage v.a. an freie Träger: Priorität von Kindern aus dem Sozialraum?) und die Kosten, die bei der Stadt verbleiben *nach* Finanzausgleich mit den „Heimatgemeinden“ der Kinder.

Betrachtet man die Ursache des Platzüberhangs 2013/2014 genauer, so kann man feststellen, dass die Spitze von +156 Plätzen damit zusammen hängt, dass große Einrichtungen im Laufe des Jahres schließen werden und gleichzeitig andere öffnen. In diesem Jahr handelt es sich um eine *rechnerische* Doppelung von Plätzen. In der Realität wird es kaum zu einem Parallelbetrieb kommen, schon allein deswegen, weil die Kinder die Erzieherinnen als Bezugspersonen für die Phase des Umzugs in die neuen Häuser brauchen. Die überzähligen Plätze reduzieren sich nach 2013, da einerseits der Übergangseffekt mit Platzdoppelungen des Jahres 2013 wegfällt sowie gleichzeitig die Kinderzahlen – und damit der Bedarf - bis 2016 ansteigen werden (+73 Kinder 3-6 Jahre).

Konkret kommt es zu dem Überhang wegen der Schließung des Kindergartens Neckarhalde und dem Start des Kinderhaus Lindenbrunnen (Schließung 50 Plätze Neckarhalde, Einrichtung von 25 Plätzen Lindenbrunnen) gleichzeitig mit dem Start des Kinderhaus der Kreuzkirche in der Innenstadt; sowie in Lustnau um die Schließung des Kinderhaus Kirchplatz und Start des Kinderhaus Kirchplatzschule sowie auch des Kinderhauses im Quartier Alte Weberei.

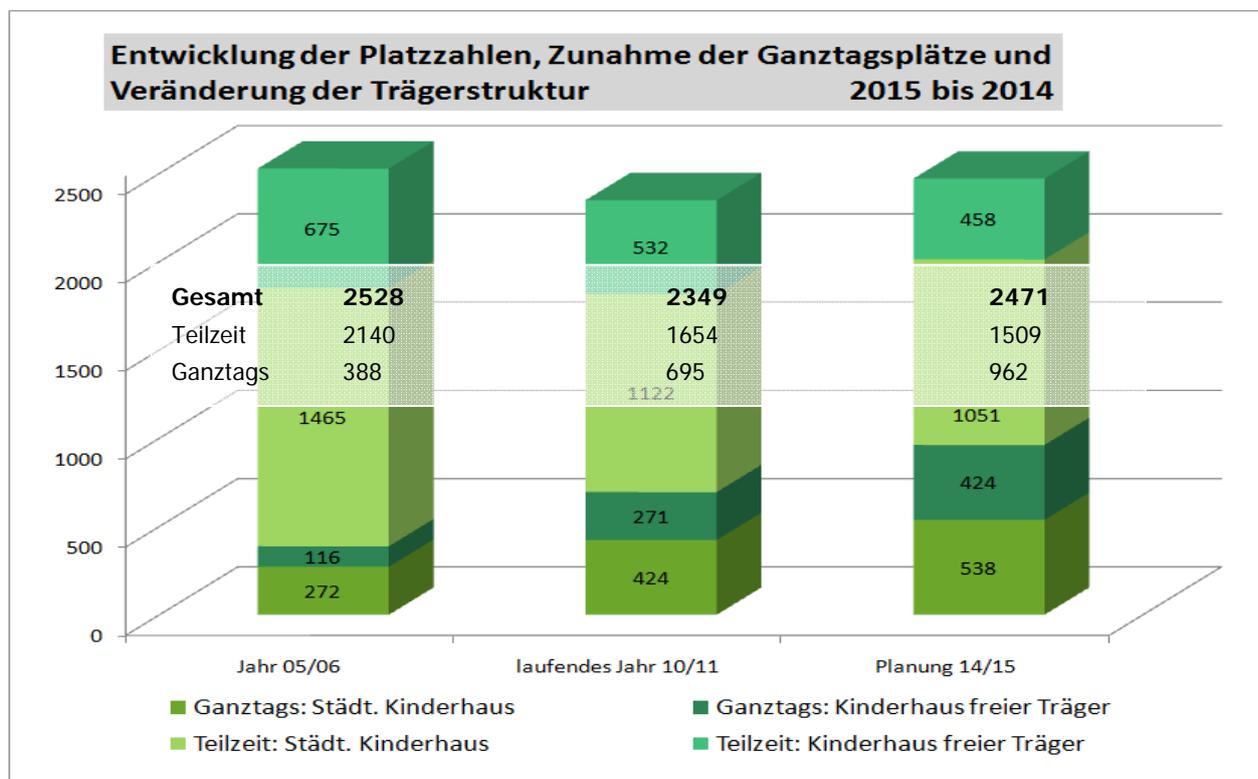
5.5 Bewertung und Empfehlungen

Die Versorgung mit Plätzen im Sozialraum ist vorrangig. Vor allem in den Teilorten ist den Kindern und Eltern nicht zuzumuten, Einrichtungen in anderen Stadtteilen besuchen zu *müssen*. Andererseits besuchen viele Kinder Waldorfkindergärten und andre Kindergärten außerhalb ihres Sozialraums. Im Rahmen des Wunsch- und Wahlrechts der Eltern ist dies so richtig und Teil des „Zielkatalogs“ der Stadtverwaltung¹⁸, eine Vielfalt an pädagogischen Konzepten für alle Altersgruppen anzubieten. Weiter besuchen viele Kinder Einrichtungen, die auf bestimmte Zielgruppen zugeschnitten sind – hier vor allem durch das Angebot langer Öffnungszeiten. Vor allen anderen sei hier die Kita des Uniklinikums genannt. Die Tatsache, dass nicht alle Kinder eine Einrichtung in ihrem Sozialraum besuchen, macht eine passgenaue, exakte Steuerung der Plätze kaum möglich. Hier muss über die Erfahrungswerte der Belegung der Einrichtungen vor Ort und mit der Fachabteilung gesteuert werden.

Zum Beispiel ist von Hirschau bekannt, dass dort schon länger Plätze „Ü-3“ frei bleiben. Diese Situation muss bewertet werden.

Deutlich ist, dass *Weilheim* dringend ausreichend mit Plätzen versorgt werden muss: dort können nur 75% der Kinder einen Platz finden, wenn sie 3 Jahre alt geworden sind. Eine erste Reaktion der Verwaltung ist der Vorschlag, dort im Kinderhaus ab Herbst 2011 vier zusätzliche Ganztagsplätze anzubieten. Die Verwaltung wird dies im Rahmen der Schaffung zusätzlicher Ganztagsplätze vorschlagen. Vor allem die Südstadt wird in den kommenden Jahren zusätzliche „Ü-3“ Plätze brauchen. Das rechnerische Defizit in Bühl wird durch die Praxis nicht bestätigt.

In den kommenden Jahren werden tatsächlich alle geplanten zusätzlichen Plätze benötigt werden. Gut, dass in diesem Umfang geplant wurde. Allerdings ist auch hier – wie bei den Kleinkindplätzen – geboten, Standorte, Öffnungszeiten und Träger teilweise zu überdenken. Jeder Stadtteil soll Teilzeit- *und* Ganztagsplätze anbieten in einem für den jeweiligen Stadtteil bedarfsgerechten „Mix“. In Hirschau zum Beispiel wird der Anteil der Ganztagsplätze sehr hoch sein und es ist zu prüfen, ob hier nicht letztlich Teilzeitplätze fehlen werden.



(Grafik wiederholt von A5.1.1)

¹⁸ Vgl. Punkt A2.5 Wunsch- und Wahlrecht: Städtische und freie Träger sowie Tagespflege (S.8)

Kindertageseinrichtungen

Ganztagsplätze 3 Jahre - Einschulung

Tübingen Gesamtstadt

Addition der 15 Planungsgebiete

Bedarfsrichtwert der Altersgruppe

40%

aus a) Versorgungsgrad

30,7%

b) Warteliste

8,8%

Kinder	2010/11*)	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
0 < 1 J	717	756	753	761	747	734	728	706
1 < 2 J	724	703	741	741	747	734	723	716
2 < 3 J	706	699	677	718	716	723	713	700
3 < 4 J	670	680	674	656	697	695	704	692
4 < 5 J	668	654	666	664	647	687	688	694
5 < 6 J	696	657	644	660	658	641	683	681
6 < 7 J	670	696	654	643	656	652	637	677
7 < 10 J	2023	1984	2031	2030	1999	1948	1947	1940
3,3 Jahrgänge	2261	2219	2195	2227	2242	2266	2300	2283

GT-Platzangebot	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Ganztagsplä Stadt	424	474	474	494	534	534	534	534
freie Träger	319	363	363	423	423	423	423	423
Ganztags-Plätze ges.	743	837	837	917	957	957	957	957
abzüglich der tatsächlich von auswärtigen Kindern belegten Plätze								
ausw. belegt GT	-48	-48	-48	-48	-48	-48	-48	-48
Plätze Tübinger Kinder	695	789	789	869	909	909	909	909

Ermittlung des aktuellen Bedarfsrichtwerts

Bedarf = Tübinger Ganztagsplätze+Warteliste

	Zahl	Anteil an Kindern 3 J. - Einschulung
Tübinger Ganztagsplätze	695	30,7%
Zentrale Warteliste 10/11	200	8,8%
Bedarf insgesamt	895	40%

Bedarfsplanung

Bedarf GT 3 - 6	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Bedarfsrichtwert	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%
Bedarf bei 40%	895	879	869	882	888	897	910	904
Bestand	695	789	789	869	909	909	909	909
incl. aller Planungen	- 200	- 90	- 80	- 13	+ 21	+ 12	- 1	+ 5
ohne Ausbau		- 184	- 174	- 187	- 193	- 202	- 215	- 209

*) Zahlen der Einwohnerstatistik mit Stand 30.06.2010

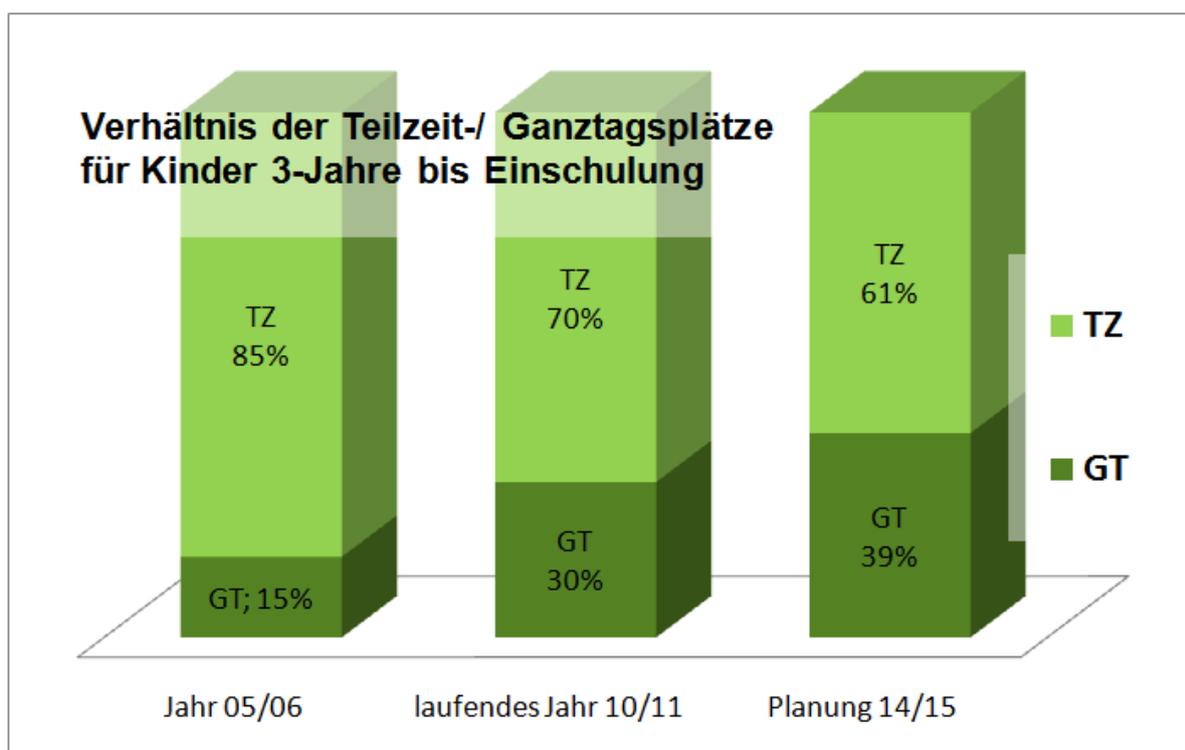
A.6 Ganztageseinrichtungen: Kinder der Altersstufe 3 Jahre bis Einschulung:

Dieses Jahr ist die Nachfrage nach Ganztagsplätzen stark angestiegen – und trotz Ausbau führt das im Augenblick zu 200 Absagen. Deswegen wurde aktuell entschieden, die neue Zahl der Fehlplätze in der Ganztagsbetreuung der Kinder im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung der Berechnung des Bedarfsdeckungsrichtwertes zugrunde-zulegen (vgl. S.5)

Aktuell ist die Nachfrage von Ganztagsplätzen „Ü-3“ enorm gestiegen: die Warteliste kann nur bis auf 200 Plätze abgearbeitet werden und damit bleiben 22% aller Familien, die sich für ihr Kind um einen Ganztagsplatz beworben haben ohne ein Platzangebot! Ein bedeutender Grund für den Anstieg der Nachfrage nach Ganztagsplätzen „Ü-3“ ist, dass der Ausbau von Kleinkindplätzen um 2 Jahre versetzt eine gesteigerte Nachfrage nach Ganztagsplätzen für Kinder Über-3-Jahre nach sich zieht: Diejenigen Eltern, die durch die Betreuung ihrer Kleinkinder in Tübinger Kinderhäusern und Kleinkindgruppen berufstätig sein konnten, planen natürlich nach Beendigung der Elternzeit weiterhin ihre Berufstätigkeit, teilweise auch bei höherer Arbeitszeit, die sie nur während der Elternzeit reduzieren konnten. Diese Eltern haben sich darauf verlassen, dass ihr Konzept von Familienleben – Arbeit und Familie „unter einen Hut“ bringen zu können- auch über den 3. Geburtstag ihres Kindes hinaus realisierbar ist.¹⁹

6.1 Planungsrelevanter Bestand an Ganztagsbetreuungsplätzen in der Stadt Tübingen und Versorgungsgrad der Tübinger Kinder 3 Jahre bis Einschulung

Die Anzahl der Ganztagsplätze für 3 – 6 Jährige stieg von 2005 bis 2010 von 388 um 307 auf 695 Plätze für Tübinger Kinder. Das Angebot an Ganztagsplätzen hat sich seit 2005 bis heute knapp verdoppelt, der Anteil der Ganztagsplätze für die Altersgruppe der Über-3-Jährigen ist von 15% auf 30% gestiegen. Zwischen Herbst 2009 und heute wurden 52 Ganztagsplätze neu geschaffen.²⁰



¹⁹ Elternzeit endet in der Regel mit dem 3. Geburtstag des Kindes. Ausnahme: Eltern „sparen“ sich mit Zustimmung des Arbeitgebers ein Jahr für die Begleitung der Einschulung des Kindes auf.

²⁰ Davon 32 in der Bedarfsberechnung berücksichtigt da der Stichtag hierfür Oktober 2010 ist.

6.2 Entwicklung der Nachfrage & Bedarfsrichtwert

Es wird vorgeschlagen, dass der Bedarfsrichtwert mit 40% festgelegt wird.²¹

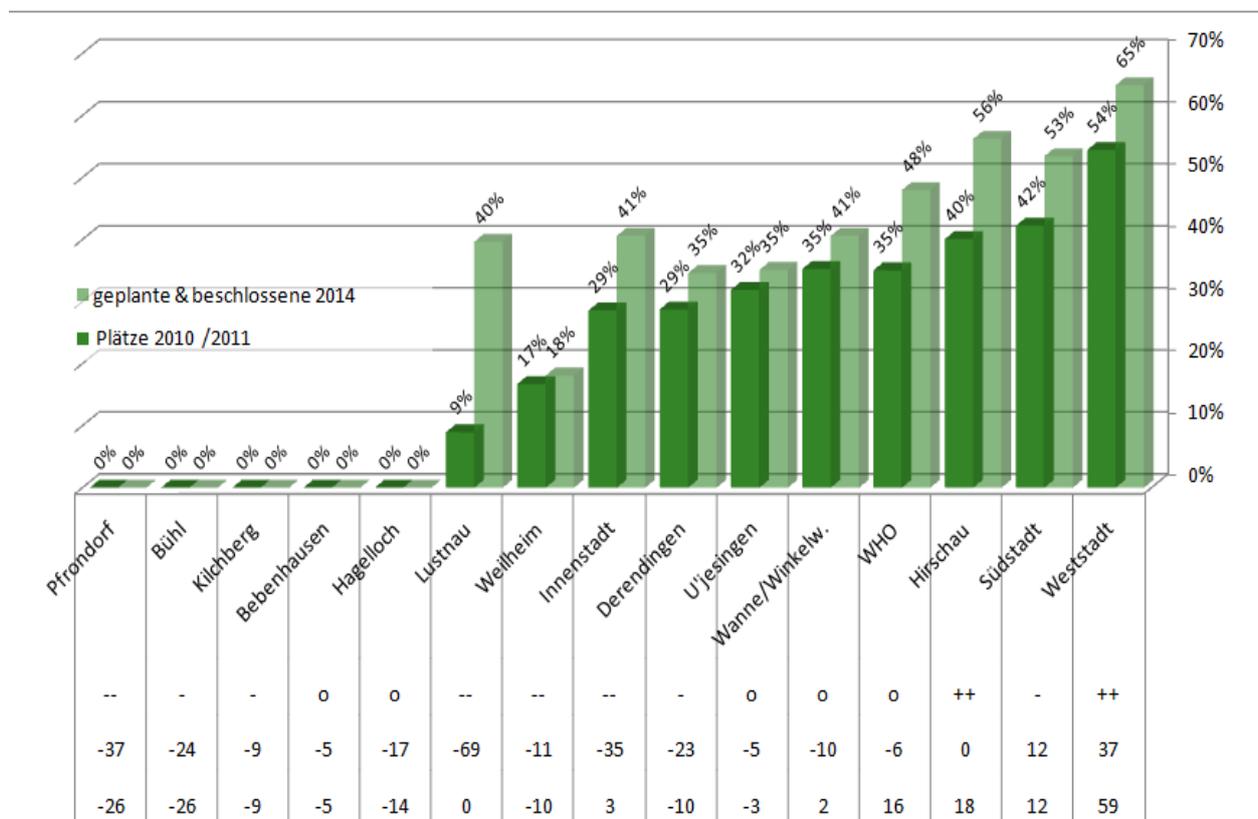
Ermittlung des aktuellen Bedarfsrichtwerts

Bedarf = Tübinger Ganztagsplätze+Warteliste		
	Zahl	Anteil an Kindern 3 J. - Einschulung
Tübinger Ganztagsplätze	695	30,7%
Zentrale Warteliste 10/11	200	8,8%
Bedarf insgesamt	895	40%

Die Nachfrage nach Ganztagsplätzen entwickelt sich inzwischen „rasant“ und trotz des Ausbaus schneller als das Angebot wächst. Noch vor vier Jahren (!) waren nach Vergabe der Ganztagsplätze im Oktober nur 25 Kinder auf der Warteliste. 2009 waren es 50 Kinder und vergangenes Jahr bereits 130. Der Ausbau des Ganztagsbereichs und der Kleinkindplätze zieht eine immense Steigerung der Nachfrage nach sich und offenbart den gesellschaftlichen Wandel: denn hinter der Zunahme der Nachfrage steckt ein massiver Wandel der Familienmodelle.

6.3 Beurteilung der Versorgung mit Betreuungsplätzen im Sozialraum

Grafik: Versorgungsquote nach Sozialräumen



²¹ Der Bedarfsrichtwert errechnet sich durch den derzeitigen Versorgungsstand plus der nicht gedeckten Nachfrage, die mit der Warteliste gleichgesetzt wird. (Bestand Ganztagsplätze Ü-3 + Kinder auf der Warteliste) / 3,3 Jahrgänge Tübinger Kinder im Alter 3 -6

Das absolut größte Defizit bei Ganztagsplätzen hat *Lustnau* mit -69 fehlenden Plätzen. Für *Lustnau* gibt es entsprechende Gemeinderatsbeschlüsse, so dass ab 2014 kein Defizit mehr entsteht. Bis dahin allerdings bestehen erhebliche Engpässe.

In der *Innenstadt* fehlen ebenfalls sehr viele Plätze (-35) und auch hier wird der Engpass bis 2014 behoben sein – allerdings bei einem deutlichen Mangel an Plätzen für Bildung und Betreuung der Über-3-Jährigen während der kommenden 3 Jahre.

In *Derendingen* gibt es ein deutliches Defizit, das auch die kommenden Jahre anhalten wird, wenn auch vermindert. Hier gibt es derzeit keine ausreichenden Planungen um die Platzzahlen in den Kinderhäusern im Sozialraum zu erhöhen.

Für *Pfrondorf* ist eine sozialräumliche Planung noch dieses Jahr vorgesehen. Hier sollen durch einen Umbau von Plätzen Ganztagsplätze geschaffen werden. In *Bühl* zeigt sich rechnerisch ein dringender Handlungsbedarf bei Ganztagsplätzen Ü-3 bei fehlenden 24 Plätzen. Die fehlenden 9 Plätze in *Kilchberg* können eventuell gemeinsam mit *Weilheim* betrachtet werden, wo– bei entsprechender Sozialstruktur in diesem Sozialraum dringend – -10 Plätze ganztags fehlen.²² In *Bebenhausen* und *Hagelloch* wird derzeit kein Defizit vor Ort formuliert.

Die 3 Sozialräume mit dem höchsten Anteil an Ganztagsplätzen sind die Weststadt, die Südstadt und Hirschau. In der *Weststadt* basiert der hohe Deckungsgrad auf der Situation, dass sich hier eine große Einrichtung – die Kita der Uniklinik – befindet, die stadtweit Plätze mit langen Öffnungszeiten an Kinder von Klinikmitarbeitern vergibt.

Die *Südstadt* ist der Stadtteil mit einer hohen Nachfrage nach Ganztagsplätzen aus der Bevölkerungsstruktur heraus – diese Platzzahlen und der hohe prognostizierte Versorgungsgrad für 2014 sind angemessen für die Südstadt. In Hirschau allerdings ist der hohe Anteil an Ganztagsplätzen nicht rational herleitbar – vor allem im Vergleich mit ähnlichen Sozialräumen.

6.4 Ausbau

6.4.1 Ausbau nur beschlossene Maßnahmen

Werden „nur“ die beschlossenen Maßnahmen umgesetzt, so ist das Bild gar nicht so schlecht! Denn es wurden bereits 120 neue Ganztagsplätze für Kinder „Ü-3“ bis 2014 beschlossen. Zum Vergleich: im Kleinkindbereich gab es für 67 Plätze einen Beschluss.

Die beschlossenen Maßnahmen betreffen die Stadtteile Hirschau, Lustnau und Südstadt.

Beginnen wir mit dem Stadtteil mit dem höchsten Bedarf bei fehlenden -69 Plätzen: Lustnau. Hier wurde ein umfangreicher sozialräumlicher Planungsprozess durchgeführt und in Folge wurde eine Reihe von Maßnahmen beschlossen. Damit werden in Lustnau bis 2014 80 Ganztagsplätze hinzu kommen. Lustnau wird dann zu den 7 Stadtteilen gehören, die bis dahin den Bedarfsdeckungsrichtwert von 40% erreichen. Bis 2014 gibt es jedoch in Lustnau entsprechende Engpässe!

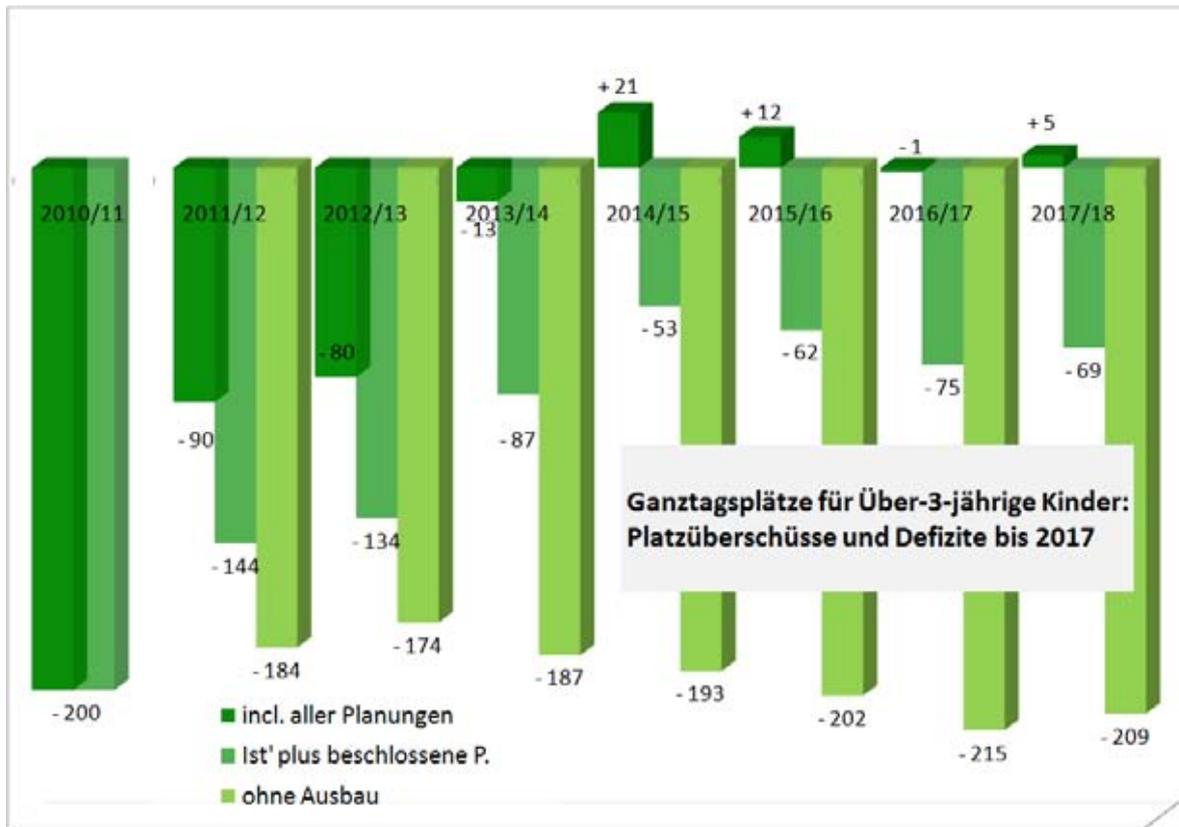
Aber in beiden Gebieten gibt es sowohl Bedarf an Ganztagsplätzen wie auch an Kleinkindplätzen, so dass hier – sollte sich der Überhang auch in der Praxis so widerspiegeln – ein Umbau der Plätze geplant werden kann. Vor allem in Pfrondorf kommt es zu einem starken Rückgang an Kindern „ü-3“, so dass der Abnehmende Bedarf gut in Kleinkindplätze umgebaut werden kann.

Die Südstadt ist eindeutig unterversorgt. Lediglich der *Anteil* an Ganztagsplätzen an der Gesamtplatzzahl ist sehr gut, die *Gesamtplatzzahl* ist aber absolut unzureichend: sowohl bei den Über-3-jährigen wie auch bei den Unter-3-jährigen.

Derendingen hat bereits zehn Plätze zu wenig, auch wenn sich scheinbar die Situation in den nächsten Jahren verbessert, dürften sich auch weiterhin Engpässe in jeder Einrichtungsart zeigen.

²² Die Verwaltung schlägt hier aufgrund der Analyse der Situation vor sofort zum September 2011 +4 Ganztagsplätze in Weilheim anzubieten.

Grafik: Entwicklung bis 2014/2015



In Hirschau werden gerade vergleichsweise viele Ganztagsplätze geschaffen. Sollte die Nachfrage nach Ganztagsplätzen nicht mehr steigen, so würde das für Hirschau bedeuten, dass dort Kinder die gar keine Ganztagsbetreuung wünschen, genötigt sein, einen Ganztagsplatz nehmen zu „müssen“.

6.4.2 Ausbau alle Planungen

Zwar scheint der Ausbau mit 233 Ganztagsplätzen bis 2014 sehr ambitioniert, aber der derzeitige Stand der Warteliste mit 200 fehlenden Plätzen im Mai 2011 zeigt uns, dass diese Plätze dringend benötigt werden. Im Jahr 2014 kann der Bedarfsdeckungsrichtwert von 40% stadtweit erreicht werden, wenn alle Planungen umgesetzt werden.

Bewertung und Empfehlungen

Die Grafik zur sozialräumlichen Versorgung zeigt, dass vor allem die Ganztagsplätze noch zu ungleich im Stadtgebiet verteilt sind. In *allen* Stadtteilen leben Ein-Eltern-Familien wie auch andere Familien mit dringenden Betreuungsbedarfen. Selbst wenn nicht sofort in allen Stadtteilen eine Ganztagsbetreuung angeboten werden muss, sollte eine Ganztagsbetreuung von allen räumlich leicht erreichbar sein. Langfristig müssen in jedem Stadtteil Ganztagsmodelle angeboten werden. Diese Plätze können jedoch auch flexible Angebote sein, die nicht mehr dem herkömmlichen Ganztagsbegriff von etwa 50 Stunden in der Woche folgen müssen, entsprechend der Überlegungen, die im Kapitel A3.5: 2. Betreuungsangebot und ganztägige Berufstätigkeit vorgestellt wurden. Wie auch in den Kapiteln 4 und 5 sei hier wieder darauf verwiesen, dass es wichtig ist, die Angebote innerhalb der Stadtteile zu differenzieren. Gerade bei der Ganztagsbetreuung kann es in den kleinen Stadtteilen Sinn machen, für eine kleine Gruppe von Kindern das Teilzeitangebot zu verlängern anstatt eigenständige Ganztagsangebote zu entwickeln.

Insgesamt sind die Planungen der Platzzahlen auch für die Ganztagsplätze für Kinder Über-3-Jahre bis zur Einschulung vorausschauend und richtig.

Vergleich mit Planung Vorjahr

Vorjahresplanung Kleinkindplätze								
Bedarf	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17
Bedarfsrichtwert	45%	45%	45%	45%	45%	45%	45%	45%
Bedarf bei 45 %	965	992	1017	1034	1022	1023	1013	1007
Bestand ohne Ausbau	781	781	781	781	781	781	781	781
Differenz zum Bestand	- 184	- 211	- 236	- 253	- 241	- 242	- 232	- 226

Bedarfsplanung 2010/ 2011								
	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Bedarfsrichtwert	55%	55%	55%	55%	55%	55%	55%	55%
Bedarf bei 55%	1115	1118	1125	1151	1147	1138	1124	1103
Bestand	936	957	967	997	1017	1017	1017	1017
+ / - mit Ausbau	- 179	- 161	- 158	- 154	- 130	- 121	- 107	- 86
+ / - ohne Ausbau	- 179	- 182	- 189	- 215	- 211	- 202	- 188	- 167

Vorjahresplanung alle Plätze 3 Jahre - Einschulung								
Bedarf 3 - 6 J.	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17
Bedarfsrichtwert	3,6 Jg							
Grundbedarf	2494	2452	2439	2479	2513	2579	2599	2591
Red. Einschulungsstichtag	-172	-169	-167	-162	-161	-167	-177	-176
Red. flex. Einschulung 5,7%	-39	-39	-38	-37	-37	-38	-40	-40
Planungspuffer	100	100	100	100	100	100	100	100
Bestand	2427							
Bedarf insges.	2383	2344	2334	2380	2416	2474	2483	2475
Differenz zum Bestand	+ 44	+ 83	+ 93	+ 47	+ 11	- 47	- 56	- 48

Alle Plätze 2010/2011 3 Jahre - Einschulung								
	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Bedarfsrichtwert	104,4%	104,4%	104,4%	104,4%	104,4%	104,4%	104,4%	104,4%
Bedarf bei 104%	2361	2318	2292	2325	2342	2366	2401	2384
Bestand	2349	2399	2399	2504	2469	2469	2469	2469
+ / - mit Ausbau	- 12	+ 81	+ 107	+ 179	+ 127	+ 103	+ 68	+ 85
+ / - ohne Ausbau	- 12	+ 31	+ 57	+ 24	+ 7	- 17	- 52	- 35

Vorjahresplanung Ganztags 3 Jahre - Einschulung								
Bedarf GT 3 - 6	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17
Bedarfsrichtwert	30%							
Bedarf bei 30 %	748	736	732	744	754	774	780	777
Bestand - ohne Ausbau	711	711	711	711	711	711	711	711
Differenz zum Bestand	- 37	- 25	- 21	- 33	- 43	- 63	- 69	- 66

2010 / 2011 Bedarfsplanung "Ü-3" Ganztags								
Bedarf GT 3 - 6	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Bedarfsrichtwert	37%	37%	37%	37%	37%	37%	37%	37%
Bedarf bei 37%	836	821	812	824	830	838	851	845
Bestand	715	789	789	869	889	889	889	889
+ / - mit Ausbau	- 121	- 32	- 23	+ 45	+ 59	+ 51	+ 38	+ 44
+ / - ohne Ausbau	- 121	- 106	- 97	- 109	- 115	- 123	- 136	- 130

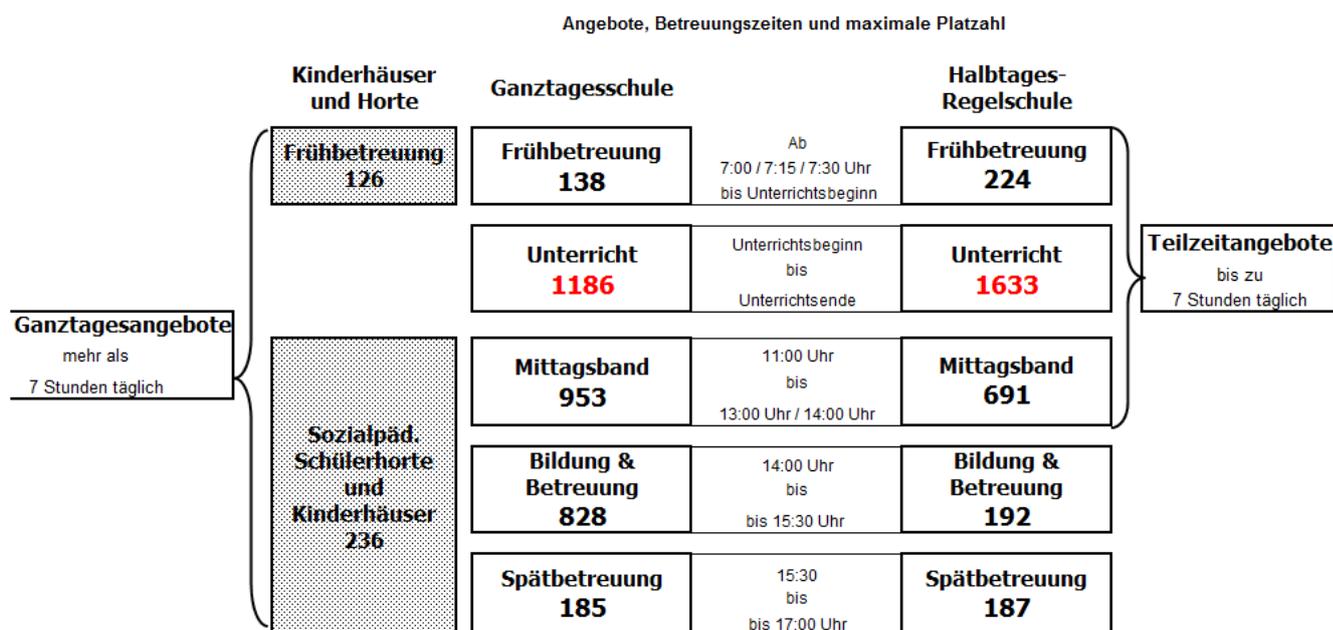
A.7 Bildung und Betreuung: Grundschul Kinder

Über 70 % aller 2.542 Grundschülerinnen und Grundschüler nehmen Betreuungsangebote in der einen oder anderen Form wahr, das Mittagessen ist zum festen Bestandteil des schulischen Angebots geworden. Damit zeigt sich auch in Tübingen, dass Familien Schule und Bildung in Verbindung mit sozialpädagogischen Angeboten und Betreuung als festen Bestandteil ihrer Erziehungs- und Erwerbsmodelle sehen. Veränderungen in der Bildungslandschaft wie die Landes- und Bundesmodelle zur Entwicklung von Ganztagschulen, haben einerseits diesem Bedarf Rechnung getragen, wirken sich andererseits auch bedarfssteigernd aus.

Anders als Betreuung und Bildung im Kleinkindalter setzt sich diese in der Grundschulzeit aus unterschiedlichen Segmenten zusammen, die sich hinsichtlich der Betreuungsintensität und der qualitativen Ausgestaltung der Angebote deutlich unterscheiden. Dies sind:

- Der Unterricht in Klassenverbänden an der Schule,
- die sozialpädagogisch orientierten Horte nach § 22-24 Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)
- die ergänzende Betreuung an Halbtagsgrundschulen
- Angebote der Ganztagschule wie AGs
- die ergänzenden Zeiten für Bildung und Betreuung (Früh- und Spätbetreuung)
- Angebote in den Schulferien: u.a. Tübinger Sommerferienprogramm und Tübinger Kindersommer

Viele Akteure sind einzubeziehen, deren Entscheidungen nicht nur von der Tübinger Nachfrage und den politischen und sozialen Prioritäten der Kommune abhängen. So ist die Entwicklung einer Schule zur Ganztagschule zunächst davon abhängig, ob die Gremien der Schule einen entsprechenden Beschluss fassen. Zur Realisierung ist dann neben einem Beschluss des Gemeinderats die Anerkennung des Kultusministeriums notwendig. Die Stadt fängt derzeit mit erheblichem Personalaufwand den Betreuungsbedarf weitgehend auf. Eine bedarfsgerechte und mit den schulischen Angeboten gut vernetzte Versorgung wird aber weitere Anstrengungen erfordern. Hier wird es mit der neuen Landesregierung Unterstützung und mehr Bewegung hin zu Ganztagschulen und integrierten Modellen von Bildung und Betreuung geben.



7.1 Qualitative Aspekte der unterschiedlichen Betreuungsangebote

Hier wird nur auf die Angebote außerhalb des Unterrichts in Klassenverbänden eingegangen, da diese von der Stadt verantwortet und zum großen Teil finanziell getragen werden.

Ganztagsgrundschulen

Die Entwicklung zu Ganztagsgrundschulen ist eine Entwicklung der letzten acht Jahre. Im Jahr 2003 legte die Bundesregierung das Investitionsprogramm zur Förderung der Betreuung und Bildung (IZBB) auf, an dem sich Tübingen mit insgesamt 11 Maßnahmen beteiligte, davon bezogen sich drei Maßnahmen auf Grundschulen. Nach diesem Modell muss an den Schulen mindestens an drei Tagen Betreuung und Bildung von sieben Stunden gewährleistet sein.

Im Jahr 2005 legte das Land Baden-Württemberg neue Förderrichtlinien für Ganztagsgrundschulen auf. Bis dahin konnten Ganztagsgrundschulen nur in Schulen mit besonderen pädagogischen Herausforderungen (Brennpunktschulen) eingerichtet werden. Mit der neuen Landesregierung wird es dieses Jahr voraussichtlich zu Verbesserungen und einem Ausbau der Förderung kommen.

Die Ganztagsgrundschulen haben Anspruch auf vier bis maximal sechs zusätzliche Lehrerdeputatsstunden pro Gruppe. Zusammen mit den Standards, die mit Vorlage 138/2009 für das pädagogische Personal entwickelt und beschlossen wurden, lässt diese Ausstattung die Umsetzung einer integrierten Bildungskonzeption zu, die sich an den Interessen und Fähigkeiten der einzelnen Schülerinnen und Schüler orientiert. Zum Standard des sozialpädagogischen Bereichs an den *offenen* Ganztagsgrundschulen in Tübingen gehören Leitungsfreistellungen, Einsatz nur von Fachkräften und gemeinsame Standards für die Zusammenarbeit zwischen Schule und sozialpädagogischem Bereich.

Die Französische Schule kann als einzige *gebundene* Ganztagsgrundschule am ehesten dem Anspruch gerecht werden, ein integriertes und integratives Bildungsangebot umzusetzen; allein die gebundene Ganztagsgrundschule erlaubt die dafür erforderliche Rhythmisierung von Unterricht, Freizeit und nicht formalisierten Bildungsangeboten.

Ergänzende Betreuung an Halbtagsgrundschulen

Die ergänzende Betreuung an Halbtagsgrundschulen ist vom Ursprung her eine rein additiv an die Unterrichtszeit angehängte oder der Unterrichtszeit vorgeschaltete Betreuung. Dahinter steht die Idee der verlässlichen Halbtagsgrundschule, die Eltern in Kombination von Unterricht und Betreuung mindestens eine halbtägige Berufstätigkeit ermöglichen sollte. Bei diesem Angebot besteht kein Anspruch auf Unterstützung des schulischen Lernens oder der Erledigung der Hausaufgaben, die Betreuung steht eindeutig im Vordergrund. Es werden nicht nur Fachkräfte, sondern „geeignete“ Kräfte eingesetzt, die nicht selten sehr qualifiziert sind, u.a. weil sie keine Fachkräftestellen erlangen können, da sie nicht den formal richtigen (deutschen) Abschluss vorweisen können. Der Personalschlüssel liegt bei 1:15, ab dem 16. Kind wird für die Gruppe eine Zweitkraft eingesetzt. Das Betreuungsangebot ist durch Wahlmöglichkeiten von verschiedenen Betreuungsbausteinen sehr flexibel und umfasst in vielen Fällen durch das Angebot „Hort an der Schule“ eine Betreuungszeit bis 17:00 oder 18.00 Uhr. Diese Horte sind in Baden-Württemberg mit einem Personalschlüssel 1:10 auszustatten.

Durch die enge Verzahnung mit der Schule hat sich das Angebot der ergänzenden Betreuung an einigen Schulen von einem additiven zu einem kooperativen System weiter entwickelt. Gemeinsame pädagogische Tage, gemeinsame pädagogische Leitideen, gemeinsame Elterngespräche sind Zeichen für eine solche Entwicklung, die im Sinne eines ganzheitlichen Bildungsangebots für die Schülerinnen und Schüler sehr zu begrüßen sind.

Sozialpädagogische Horte

In den sozialpädagogischen Schülerhorten gilt inzwischen auch das neue Personalbemessungssystem der Kindertageseinrichtungen. Die Unterstützung schulischen Lernens, etwa durch die gezielte Anleitung von Hausaufgaben, gehört heute in allen Einrichtungen zum Programm. Dennoch gibt es wenig Verzahnung mit der Bildungsarbeit der Schule. Das liegt beispielsweise an der räumlichen Trennung von der Schule, aber auch daran, dass Kinder aus ganz unterschiedlichen Schulen einen Platz in einer Einrichtung belegen, so dass es gar nicht möglich ist, Kontakte zu allen Lehrkräften zu halten.

Das Modell „Schülerhort“ wird derzeit durch die Entwicklungen der unterschiedlichen Betreuungsmodelle an den Schulen abgelöst. Die Hortgruppe auf dem Herrlesberg ging in die Kinderzeit an der Dorffackerschule über, die Gruppe im Kinderhaus Paula-Zundel wird 2012 folgen.

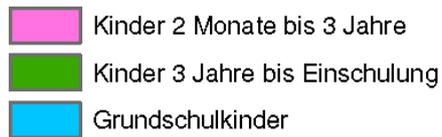
Die verbleibenden Gruppen / Horte werden in den kommenden Jahren sukzessive an die Schulen und Bildungshäuser umziehen, sobald dort die Angebote entsprechend ausgebaut sind.

7.2 Ausblick

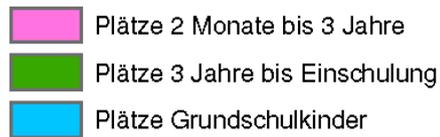
Alle Angebote gemeinsam geben eine gute, differenzierte Versorgungslandschaft für die Betreuung von Grundschulkindern ab. Bis auf das Modell der Französischen Schule gibt es jedoch bislang kein für alle Schüler einer Klasse verbindliches Angebot von Bildung und Betreuung über die Unterrichtsstunden hinaus. Auch wenn die Entwicklung gemeinsamer pädagogischer Konzepte der sozialpädagogischen Angebots und des schulischen Angebots sich entwickelt ist es noch ein weiter Weg, eine verzahnte Konzeption von Ganztagsunterricht umzusetzen. Am Horizont taucht für die Tübingen bereits Realisierung der Vision eines ersten Bildungshauses am Lindenbrunnen auf, das auch räumlich neue Voraussetzungen für eine ganzheitliche Bildung – auch schon vom Kleinkindalter an – bereitstellen wird.

Legende Kindertagesstättenplanung

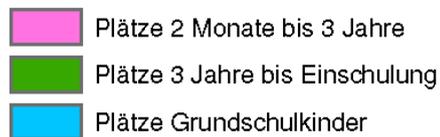
Einwohner pro Planungsgebiet



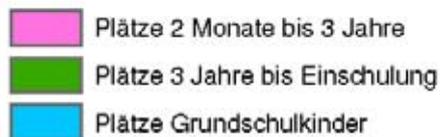
Standort städtische Träger



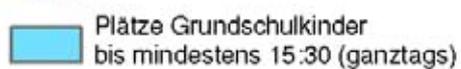
Standort große freie Träger



Standort kleine freie Träger



Standort Schule



Legende


 FAB 69 Geoinformation und EDV
 FB 5 Soziales

Kindertagesstättenplanung
 Stand Platzangebot Oktober 2010

Datum: 02.03.2011

B Atlas für Bildung und Betreuung

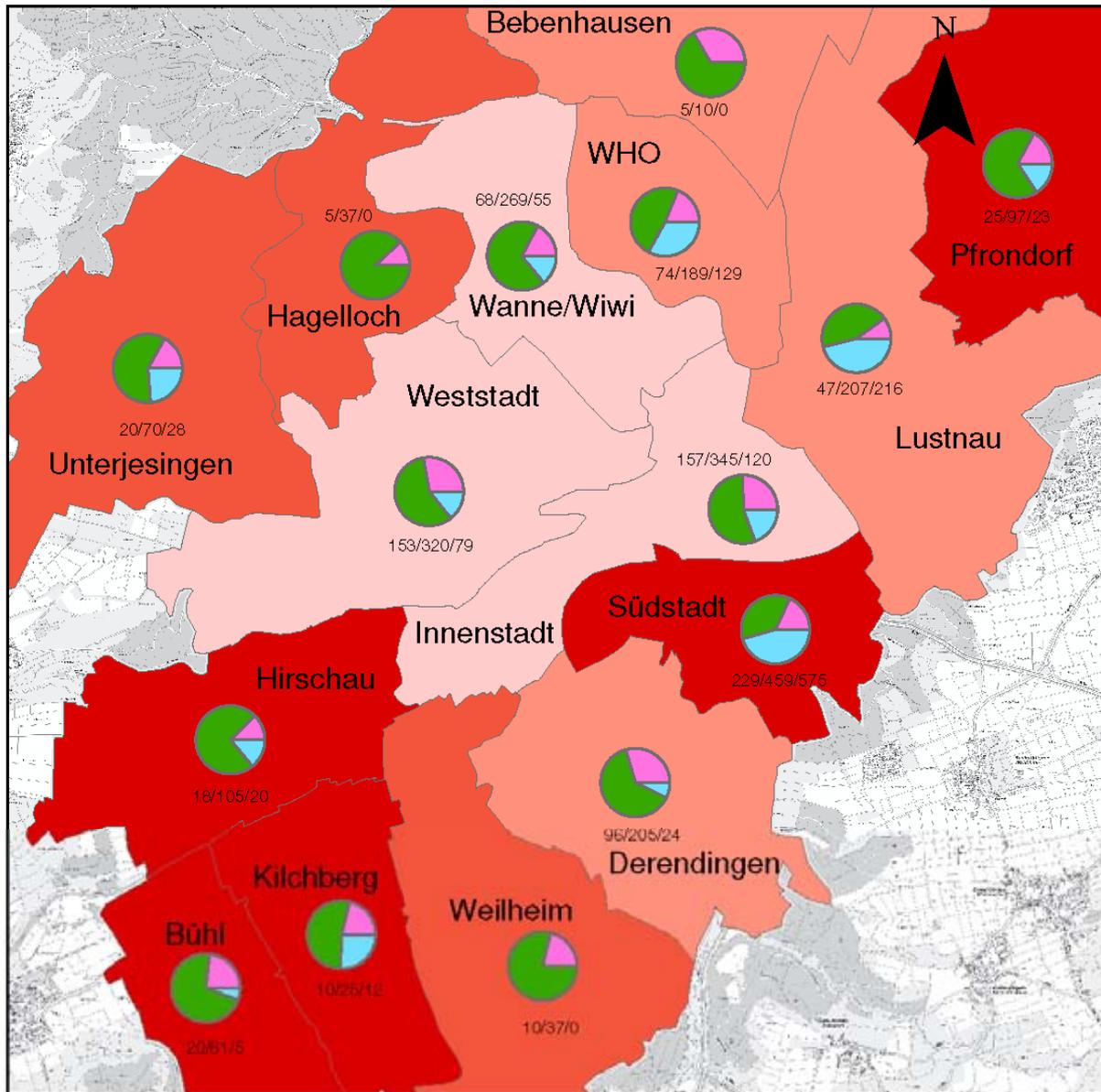
B.1 Überblick: Sozialstrukturelle Bewertung

Den Informationen zur Sozialstruktur der Sozialräume, den Stadtteilen, muss man vorausschicken, dass jeder der Tübinger Planungsräume in sich wiederum viele Facetten hat. In Tübingen gibt es keine ‚Soziale-Brennpunktstadtteile‘.

Da man also glücklicherweise nicht von einer räumlichen Konzentration sozialer Problemlagen sprechen kann, ergibt sich daraus die Herausforderung für *alle* Tübinger Kinderhäuser, die Vielfalt *aller* Kinder und *aller* Elternhäuser als Potential zu begreifen: Verwirklichungschancen zugänglich machen, individuelles Potential unterstützen und Entwicklungschancen für alle nutzbar zu machen: unabhängig von der sozialen Herkunft oder vom Stadtteil.

Lediglich in zwei Planungsräumen kann man darauf hinweisen, dass dort relativ gesehen vermehrt Kinder leben, deren Eltern ein aktiveres Angebot bei der Unterstützung in Bildungs- und Erziehungsfragen benötigen. Dort sind zielgruppenbezogene Angebote sinnvoll – und zwar vernetzt mit anderen Akteuren wie z.B. Beratungsstellen und Jugendamt. Für die Kindertageseinrichtungen ist besonders wichtig, Kinder und Eltern mit Migrationshintergrund, Ein-Eltern-Familien oder Familien in sozialen Problemlagen besonders aktiv in ihre Arbeit einzubinden. Auch schon im Kleinkinderbereich sollten hier *zugehende* Angebote umgesetzt werden, damit *alle* Kinder von Anfang an gefördert werden und gute Startchancen bekommen.

Überblick 1: Platzkapazitäten in den Sozialräumen



Legende

Plätze pro Planungsgebiet



- Plätze 2 Monate bis 3 Jahre gesamt
- Plätze 3 Jahre bis Einschulung gesamt
- Plätze Grundschulkinder

Jugendquote

- unterdurchschnittlich
- leicht überdurchschnittlich
- überdurchschnittlich
- deutlich jünger als Durchschnitt

Tübingen
Hochschule

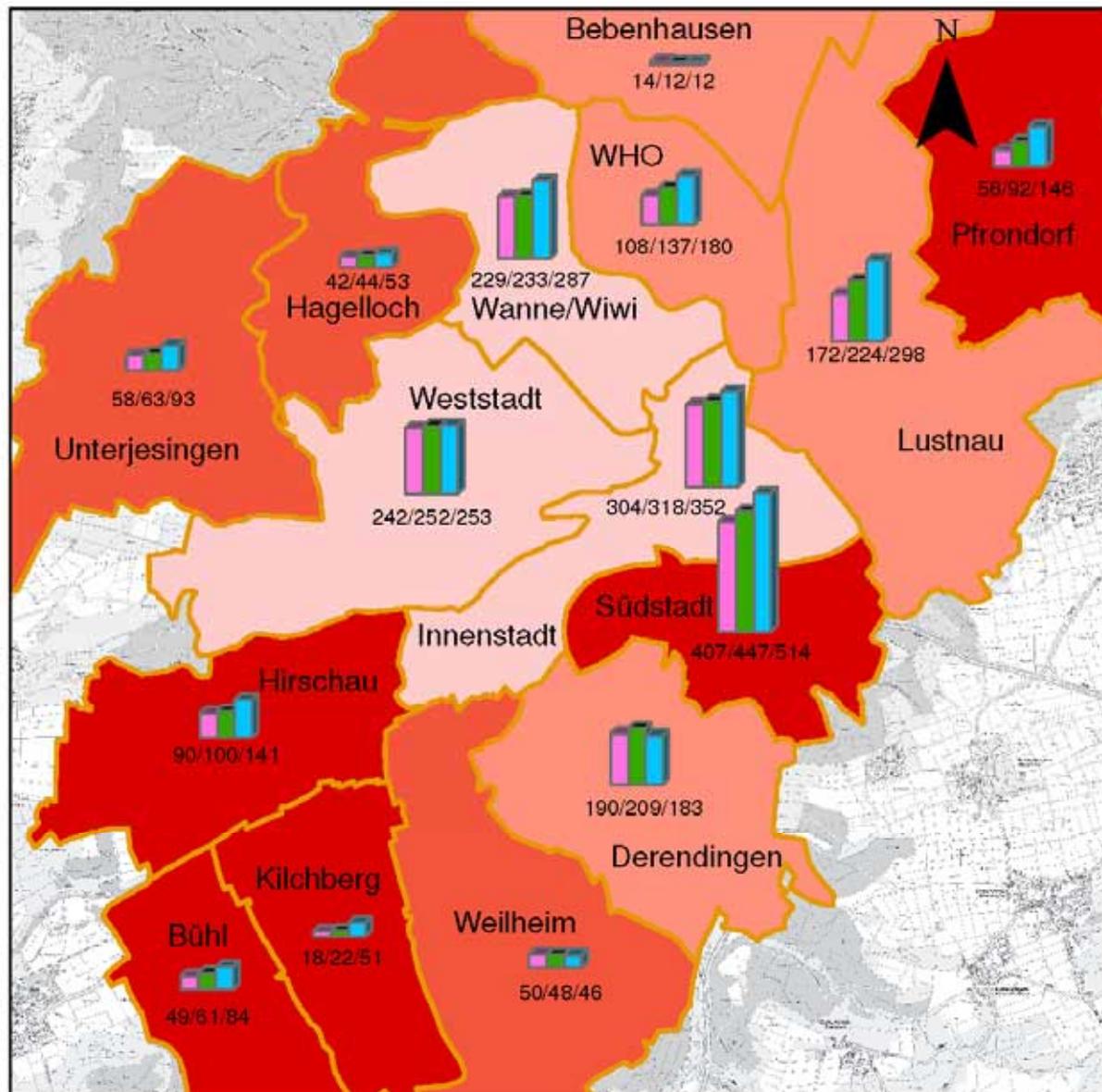
Übersicht
Plätze

FAB 69 Geoinformation und EDV
FB 5 Soziales

Kindertagesstättenplanung
Stand Platzangebot Oktober 2010

Maßstab: 1:60.000 Datum: 02.03.2011

Überblick 2: Kinderzahlen in den Sozialräumen



Legende

Einwohner pro Planungsgebiet



- Kinder 2 Monate bis 3 Jahre
- Kinder 3 Jahre bis Einschulung
- Grundschulkinder

Jugendquote

- unterdurchschnittlich
- leicht überdurchschnittlich
- überdurchschnittlich
- deutlich jünger als Durchschnitt

Tübingen
Universität

Übersicht FAB 69 Geo information und EDV
FB 5 Soziales

Kindertagesstättenplanung
Stand Platzangebot Oktober 2010

Maßstab: 1:60.000 Datum: 02.03.2011

Bewertung der Bedarfsde-ckung nach Sozial-

Kindertagesbetreuung Pla-nung Stadt Tübingen

Ein-Elter-

ni-Elter-

lich

subjektive
Bewertung

Bewertung

Bewertung

Wie liest man die Bewertungen in dieser Tabelle?

Wichtig: Hier wird die **aktuelle** Situation bewertet!

rote Schrift bedeutet, dass der Wert deutlich vom Durchschnitt abweicht

Ein „--“ bedeutet in einem Pla-nungsraum, in dem aktuell **keine neuen Angebote** geplant sind drin-genden Planungs- und **Handlungsbedarf** für die Zukunft.

grüne Schrift bedeutet, dass der Wert abweicht

Ein „--“ bedeutet in einem **Planungsraum**, in dem zusätzliche Leistungen **bereits be-schlossen** oder **geplant** sind: „Diese Maß-nahmen wurden gerade zum richtigen Zeit-punkt getroffen und sind **bedarfsgerecht**, an-dernfalls würde das Defizit in Zukunft weiter bestehen.“

schwarze Schrift bedeutet einen unauffälligen Wert

Bewertungen:

- “- -“ : dringender Handlungsbedarf
- “- “ : Handlungsbedarf
- “ 0 “ : ausreichende Versorgung
- “ + “ : gute Versorgung
- “ + + “ : Überversorgung prüfen

Stadtteil	Ein-Elterlich	Ein-Elterlich	subjektive Bewertung	Bewertung	Bewertung
Innenstadt	73%	73%	+	-	-
Weststadt	36%	26%	+	++	++
Wanne	33%	16%	0	-	0
Wanne	35%	50%		--	0
Lustnau	26%			--	--
Südstadt	39%			-	-
Derendingen	34%			-	-
Unterjesingen	24%	21%		0	0
Hagelloch	21%	0%		+	+
Bebenhausen	34%			--	--
Pfrond	24%	16%	+	+	+
Weilheim	38%	15%	+	--	--
Kilchberg	29%	9%	0	+	0
Bühl	31%	11%	0	0	-
Hirschau		25%	+	-	++

Bewertung der Bedarfsde- ckung nach Sozialräumen Kindertageseinrichtungen Planung Stadt Tübingen	Planungsraum	Ein-Eltern- Familien % 2010	Migrations- hinter- grund 2010	Über- gangs- quoten Grundschule zum Gymnasium 2007-2011	Bewertung Kleinkind- plätze 2 Monate bis 3 Jahre	Bewertung Plätze für über 3- Jährige bis Ein- schulung	Bewertung Ganztagsplätze 3- Jahre bis Einschulung
Innenstadt	1	39%	25%	73%	-	-	--
Weststadt	2	36%	26%	60%	++	++	++
Wanne/ Winkelwiese	3	33%	16%	78%	-	++	0
WHO	4	35%	50%	67%	--	0	0
Lustnau	5	26%	18%	71%	--	--	--
Südstadt	6	39%	37%	55%	-	--	-
Derendingen	7	34%	33%	64%	-	0	-
Unterjesingen	8	24%	21%	60%	0	+	0
Hagelloch	9	21%	0%	67%	0	0	0
Bebenhausen	10	34%			0	0	0
Pfrondorf	11	24%	16%	68%	+	+	--
Weilheim	12	38%	15%	48%	--	--	--
Kilchberg	13	29%	9%	87%	+	0	-
Bühl	14	31%	11%	66%	0	0	-
Hirschau	15	23%	25%	61%	-	0	++

Bewertung der Bedarfsdeckung nach Sozialräumen - Überblick mit Indikatoren zur Sozialstruktur

Das vorgestellte Bewertungsschema ist grob, gibt aber ein klares Bild darüber ab, wo Handlungsbedarf besteht und wo dieser als dringend angesehen wird. Gleichzeitig zeigt dieses Bild auch, dass – trotz der durch die Stadt Tübingen selbst hoch gelegten Messlatte – die Einschätzung „kein Handlungsbedarf“ die Einschätzung „bestehender Handlungsbedarf“ überwiegt.

Dieses Bewertungsschema ist aus der Überlegung heraus entstanden, dass der „Bedarfsdeckungsrichtwert“ nicht in jedem Stadtteil dieselbe Bedeutung hat. Der objektive Bedarf unterscheidet sich zwischen den Stadtteilen. Zum Beispiel: ein Sozialraum mit vielen Ein-Eltern-Familien benötigt je 100 Kleinkinder mehr Plätze für Bildung und Betreuung. Außerdem unterscheidet sich die Nachfrage je nach Stadtteil, diese ist zum Beispiel in der Südstadt höher als in Lustnau.

Im Folgenden finden Sie Erläuterungen zu den verschiedenen Faktoren, die zur Bewertung herangezogen wurden. Letztlich ausschlaggebend für die jeweilige Bewertung war eine gemeinsame fachliche Beurteilung im FB 5.

Faktoren für Bedarfseinschätzung	Erläuterung der Faktoren und Indikatoren
Absolut fehlende Plätze	Absolut fehlende Plätze ermittelt durch den aktuellen „Bedarfsdeckungsrichtwert“ (Soll) 54% für Kleinkinder 2 Monate bis 3 Jahre 104% für Kinder 3 Jahre bis Einschulung (Hundert Prozent plus Puffer = 100 Plätze Gesamtstadt) 40% für Ganztagsplätze „Ü-3“ Sowie dem Bestand (Ist) an Plätzen zum Oktober 2010 (=Kindergartenjahr 2010/2011).
Alleinerziehendenanteil	Ein-Eltern-Familien müssen ein Platzangebot – und zwar ganztags – erhalten können. In einem Stadtteil in dem viele Alleinerziehende für ihre Kinder einen Platz in Anspruch nehmen, bleiben weniger Plätze übrig für 2-Eltern-Familien, in denen beide arbeiten möchten oder müssen (Ausbildung, Studium, Ehrenamt, Pflege etc.). Beispielformel: In der Südstadt mit einem hohen Anteil Alleinerziehendenanteil von 39% bedeutet das, dass beim Bedarfsdeckungsrichtwert von 54% nur für 25% der Kleinkinder von 2-Eltern-Familien ein Platzangebot in Kleinkindgruppen gemacht werden kann ²³ . In Lustnau dagegen kann beispielsweise bei dem gleichen Bedarfsrichtwert von 54% immer noch an 40% aller Kleinkinder, die in 2-Eltern-Familien leben, ein Platzangebot gemacht werden, auch nachdem alle Kinder aus Ein-Eltern-Familien (26%) versorgt sind. Deswegen müssen Stadtteile, in denen viele Ein-Eltern-Familien leben, eine bessere Versorgung mit Plätzen haben – wenn eine in etwa gleichwertige Versorgung für alle Familienformen gewährleistet werden soll.
Migrationshintergrund Grundschüler / -innen	Die Schulplanung im FB 5 erhebt den Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund ²⁴ bezogen auf die einzelnen Grundschulbezirke, diese Daten werden hier herangezogen. Es ist davon auszugehen, dass der Anteil von <i>Kleinkindern</i> mit Migrationshintergrund grösser ist als der bei <i>Grundschulkindern</i> . Kleinkindplätze werden nur durch einen „Trickle-Down-Effekt“ letztlich auch bei den Familien mehr nachgefragt, deren Kinder von einem frühen Bildungsangebot am Meisten profitieren würden. Das heißt, dass eine sehr gute Versor-

²³ Annahme für Beispielformel: Alle Ein-Eltern-Familien nehmen einen Platz in Anspruch

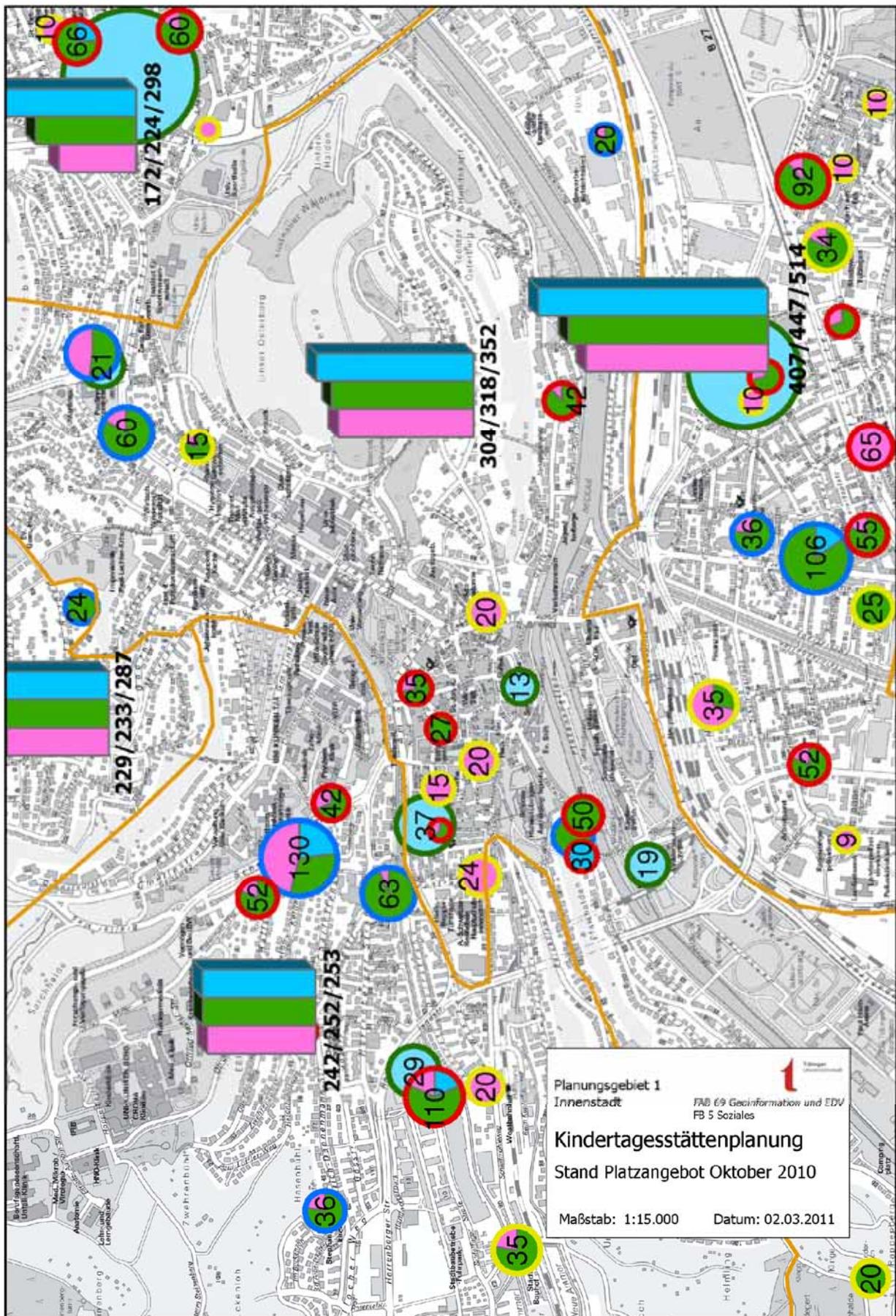
²⁴ Zudem müssten wir korrekterweise nach Bildungsbewusstsein, Bildungsniveau oder sozioökonomischer Lage der Eltern unterscheiden.

	<p>gung mit Kleinkindplätzen auch – zeitlich verzögert – zu einer stärkeren Nachfrage seitens Eltern mit Migrationshintergrund führen wird.²⁵ Kinder, die im Elternhaus nicht in die deutsche Sprache hinein sozialisiert werden, sollten aber ganz besonders früh und offensiv in ein hochwertiges Angebot für Bildung und Betreuung eingebunden werden. Ein solches Angebot ist unabhängig vom jeweiligen Stadtteil umzusetzen - es hängt nicht vom Sozialraum und der Dichte von Kindern mit Migrationshintergrund ab- sondern soll jedes Kind bei Bedarf erreichen. In Stadtteilen mit hohem Anteil an Familien mit Migrationshintergrund bietet es sich an, diese Familien nicht <i>individuell</i> sondern als <i>Zielgruppe</i> durch die Einrichtungen anzusprechen.</p>
<p>Übergangsquote Grundschule zum Gymnasium</p>	<p>In diesem Fall werden die Übergangsquoten lediglich herangezogen, um kombiniert mit den anderen Indikatoren Hinweise zu erlangen, in welchen Sozialräumen möglicherweise spezieller Handlungsbedarf schon bei der vorschulischen Bildung besteht. In Tübingen allerdings sind die Sozialräume in sich sehr heterogen. Deswegen ist eine Übergangsquote von 50% immer noch für sich alleine sehr gut und erlaubt nur im Kontext weiterer Informationen eine Aussage.</p>
<p>Runder Tisch</p>	<p>Es gab in den Ortsteilen Runde Tische in den Jahren 2009 und 2010 (Besetzt mit: Ortsbeirat, Elternvertretern, Einrichtungsleitungen und Stadtverwaltung Tübingen) um die Angebote der realen Nachfrage anzupassen. Außerdem wurde in Lustnau und Hirschau jeweils ein „sozialräumlicher Planungsprozess“ durchgeführt. Die Ergebnisse fließen in die Bewertung der aktuellen Situation ein.</p>
<p>Erfahrungsbasierte Einschätzung</p>	<p>Die „erfahrungsbasierte Einschätzung“ spielt für die Bewertung der Sozialstruktur eine wichtige Rolle: Sind es eher homogene oder heterogene Sozialräume, ist es eine eher dörflich oder eher urbane Sozialstruktur, eine moderne Wohnbevölkerung mit einer hohen Erwerbsquote von Frauen usw.</p>

²⁵ Das heißt, es werden auch mehr Plätze durch diese Familien belegt, wenn es insgesamt mehr Kleinkindplätze gibt. Aber es kommt nur ein kleiner Teil der Plätze dieser Zielgruppe zugute – es sei denn, diese Plätze werden mit Priorität für diese aktiv angeboten.

B.2 Sozialräume

Innenstadt	Plätze auf die Gruppen verteilt						Plätze gesamt	Gruppen- ges.	Wochen- öffnungs- zeit	Schließ- tage	Alters- spanne
	RG	3-6 VÖ	3-6 GT	KR TZ	KR GT	HR					
Planungsraum 1											
Städtische Einrichtungen											
Kinderhaus Gartenstraße		37		5			42	2,0	34/30	30	2 - 6 J.
Kinderhaus Mauerstraße			9		6		15	1,0	51,25	30	1 - 6 J.
Kindergarten Neckarhalde		50					50	2,0	34	30	3 - 6 J.
Kinderhaus Österberg		31		5	5		41	2,0	33/30/42	30	1 - 6 J.
Kinderhaus Rübenloch		25		10			35	2,0	34/30	30	1 - 6 J.
Kinderhaus Stiefelhof			27				27	1,4	50	30	3 - 6 J.
Ev. Gesamtkirchengemeinde											
ev. Martinskindergarten		50		10			60	3,0	32,5/30	30	1 - 6 J.
Kath. Gesamtkirchengemeinde											
Kindergarten St. Johannes		36					36	2,0	35,5/38,5	25	3 - 6 J.
Studentenwerk											
Kita Wilhelmstraße			32		30		62	5,0	49,5	30	1 - 6 J.
Kita der Firma Rösch		8	8	4			20	1,0	25/35/43,5	5	2 - 6 J.
Kleine Freie Träger											
Waldkindergarten Eichhörnchen			20				20	1,0	40	30	3 - 6 J.
Waldorfkindergarten Wächterstr.		2	10	3			15	1,0	30/45/30	30	2 - 6 J.
Kleinkindgruppe Grashüpfer				20			20	2,0	24,5/28,25	30	u.1 - 3 J.
Kleinkindgruppe Madergasse				15			15	2,0	30	30	1 - 3 J.
Kleinkindgruppe Pflegehof				10	10		20	2,0	25/47,5	20	1 - 3 J.
Kleinkindgruppe Schwärzloch				24			24	3,0	25/31,25	28	u.1 - 3 J.
Grundschul Kinder											
Schülerhort Neckarhalde						30	30	1,5		30	6 - 12 J.
Grundschule Silcherschule						37	37			14 Wochen	6 - 10 J.
Pavillonschule						19	19			14 Wochen	6 - 10 J.
Melanchthonschule						13	13			14 Wochen	6 - 10 J.



Kinderzahlen, Zahl der Tagesstättenplätze und Bedarfssituation

Innenstadt / Universität

Platzzahlen einschliesslich aller Planungen

Kinder	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
0 < 1 J	116	125	128	124	124	118	114	109
Kinder	114	108	118	120	117	116	110	107
im Alter	93	107	103	111	113	110	110	104
von ...	105	82	98	92	100	103	100	99
bis	83	102	82	95	90	98	101	98
unter ...	105	75	95	74	87	82	90	93
Jahre	88	106	77	96	75	87	82	90
7 < 10 J	264	257	278	266	273	238	247	232
Kinder 2 Monate - 3 J	304	318	328	334	333	325	315	301
Kinder 3 J - Einschulung	318	302	312	306	323	325	330	325
Kinder Einsch. - 10 J	352	363	355	362	348	325	329	322

Platzangebot u. 3 J.	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Teilzeitplätze	106	106	106	116	116	116	116	116
Ganztagsplätze	51	56	56	56	66	66	66	66
Plätze gesamt	157	162	162	172	182	182	182	182

Bedarfsplanung u. 3 J.	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Bedarfsrichtwert	54%	54%	54%	54%	54%	54%	54%	54%
Bedarf	165	173	178	181	181	176	171	163
auswärtige Kinder	-8	-8	-8	-8	-8	-8	-8	-8
Tübinger Plätze	149	154	154	164	174	174	174	174
Diff. zum Bestand	- 16	- 19	- 24	- 17	- 7	- 2	+ 3	+ 11

Platzangebot 3-6 Jahre	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Teilzeitplätze	239	239	239	239	214	214	214	214
Ganztagsplätze	106	106	106	126	146	146	146	146
Plätze gesamt	345	345	345	365	360	360	360	360

Bedarfsplanung 3 - 6	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Bedarf	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Planungspuffer	15	15	15	15	15	15	15	15
Bedarf	333	317	327	321	338	340	345	340
auswärtige Kinder	-15	-15	-15	-15	-15	-15	-15	-15
Tübinger Plätze	330	330	330	350	345	345	345	345
Diff. zum Bestand	- 3	+ 13	+ 3	+ 29	+ 7	+ 5	- 0	+ 5

Bedarfsplanung 3 - 6 GT	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Bedarfsrichtwert	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%
Bedarf	126	120	123	121	128	129	131	129
auswärtige Kinder	-15	-15	-15	-15	-15	-15	-15	-15
Tübinger Plätze	91	91	91	111	131	131	131	131
Diff. zum Bestand	- 35	- 29	- 32	- 10	+ 3	+ 2	+ 0	+ 2

Grundschüler / -innen	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Ergänzend	194							
davon Ganztags	99	vorläufig ohne Fortschreibung der Platzzahlen						

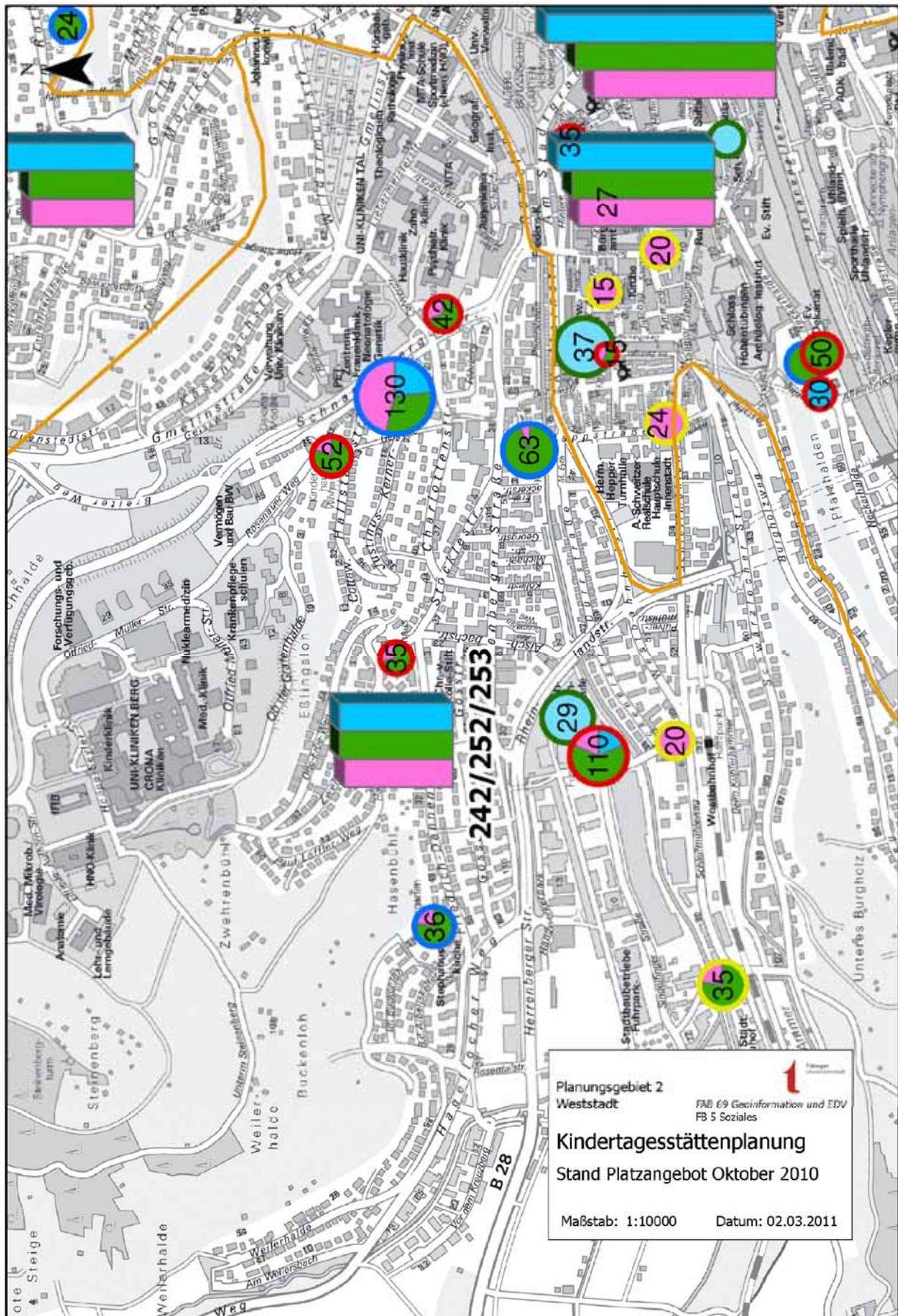
Innenstadt	Ein-Eltern-Familien %	Migrationshintergrund	Übergangsquoten	Kleinkindplätze 2 Monate bis 3 Jahre	Plätze für über 3-Jährige bis Einschulung	Ganztagsplätze ab 3- Jahre
	39%	25%	73%	-	-	- -

Zentrale Lage, Alleinerziehendenanteil von 39% und eine „urbane“ Bevölkerung verlangen nach einem hohen Deckungsgrad. Die Bedarfsdeckung ist bislang zwar gut, aber nicht überdurchschnittlich.

Sehen wir uns die Zahlen nun detailliert an, so wird deutlich, dass in der Innenstadt doch deutliche Engpässe auftreten *können*. Berücksichtigt man, dass 40 U-3-Plätze und 57 Ü-3-Plätze ein stadtweites Einzugsgebiet haben - da vom Studentenwerk für studierende Eltern, von der Uni für Wissenschaftlerinnen reserviert bzw. Plätze eines Betriebskindergartens - so stellt man fest, dass in der Innenstadt vor allem die Lage bei den Ganztagsplätzen unzureichend ist. Ganze 12 % der „frei verfügbaren“ Plätze sind ganztags. Die Versorgungsquote für Kleinkinder – ganz- und halbtags zusammen - nach Abzug der Kleinkindplätze in den oben genannten Einrichtungen – liegt bei nur noch 40%. Für die Kinder ab 3 Jahre bis Einschulung fehlten – kämen alle Kinder nicht aus der Innenstadt, die Plätze beim Studentenwerk und der Universität belegen - bei einem Deckungsgrad von nun nur 86% für diese Altersgruppe insgesamt 76 Ganztagsplätze.

Es ist davon auszugehen, dass der tatsächliche Bedarf der Innenstadtkinder nicht vollständig gedeckt wird. Allerdings ist die Versorgungssituation in der benachbarten Weststadt dafür sehr gut, so dass für die Bewohner im Zentrum der Innenstadt ein Ausgleich möglich ist. In der östlichen Innenstadt dagegen gibt es bisher kaum Ganztageeinrichtungen und auch keine Ausweichmöglichkeiten. Hier sind die Planungen der Kreuzkirche wichtig, die bis 2013 10 Teilzeitplätze U-3 und 20 Ganztagsplätze Ü-3 schaffen möchte an der Ecke Brunnen- / Payerstraße. Allerdings wird der Engpass in der Innenstadt damit und selbst nach Realisierung der Planungen zum Bildungshaus am Lindenbrunnen nicht vollständig beseitigt werden. Im Bereich der Neckarhalde ist geplant, dass der städtische Kindergarten dort 2014 geschlossen wird und dafür das Bildungshaus „Lindenbrunnen“ die Türen öffnet mit 10 Kleinkind-Ganztagsplätzen, 25 Teilzeitplätzen Ü-3 und 20 Ganztagsplätzen Ü-3.

Weststadt	Plätze auf die Gruppen verteilt						Plätze gesamt	Gruppen ges.	Wochen- öffnungs- zeit	Schließ- tage	Alters- spanne
	RG	3-6 VÖ	3-6 GT	KR TZ	KR GT	HR					
Planungsraum 2											
Städtische Einrichtungen											
Kinderhaus Frondsberg			29		13		42	3,00	50	30	1 - 6 J.
Kinderhaus Sofie-Haug		15	27		10		52	3,00	34/50	30	1 - 6 J.
Kinderhaus Stöcklestraße		25		10			35	2,00	34/30	30	2 - 6 J.
Kinderhaus Weststadt		50	20	10	10	20	110	6,00	34/35/48	30	u.1 - 12 J.
Ev. Gesamtkirchengemeinde											
Frida-Wetzel Kindergarten		28		8			36	2,00	32/27,5	30	2 - 6 J.
Kindergarten Rappstr.		39	20	4			63	3,00	27,5-39,5	30	2 - 6 J.
Kita des Universitätsklinikums			40		60	30	130	9,50	40/62	6	1 - 10 J.
Kleine Freie Träger											
Kita der Freien Aktiven Schule			27		8		35	2,00	37,5	30	1,5 - 6 J.
Freikirchliches KH Schäfchen				20			20	2,00	31	26	u.1 - 3 J.
Grundschule im Aischbach						29	29			14 Wochen	6 - 10 J.



Kinderzahlen, Zahl der Tagesstättenplätze und Bedarfssituation

Weststadt / Klinikum

Platzzahlen einschliesslich aller Planungen

Kinder		2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
	0 < 1 J	90	94	91	98	90	94	88	83
Kinder	1 < 2 J	77	87	89	92	93	91	91	85
im Alter	2 < 3 J	90	69	77	84	81	89	83	83
von ...	3 < 4 J	73	83	63	75	78	81	84	79
bis	4 < 5 J	68	66	75	60	67	76	75	78
unter ...	5 < 6 J	74	63	60	74	55	68	72	71
Jahre	6 < 7 J	65	76	64	65	75	58	68	73
	7 < 10 J	188	183	197	207	203	204	192	194
Kinder 2 Monate - 3 J		242	234	242	258	250	258	247	237
Kinder 3 J - Einschulung		252	231	227	242	233	259	259	256
Kinder Einsch. - 10 J		253	259	261	272	278	262	260	267

Platzangebot u. 3 J.	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Teilzeitplätze	52	38	38	38	38	38	38	38
Ganztagsplätze	101	124	124	124	124	124	124	124
Plätze gesamt	153	162						

Bedarfsplanung u. 3 J.	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Bedarfsrichtwert	54%	54%	54%	54%	54%	54%	54%	54%
Bedarf	131	127	131	140	135	140	134	129
auswärtige Kinder	-7	-7	-7	-7	-7	-7	-7	-7
Tübinger Plätze	146	155	155	155	155	155	155	155
Diff. zum Bestand	+ 15	+ 28	+ 24	+ 15	+ 20	+ 15	+ 21	+ 26

Platzangebot 3-6 Jahre	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Teilzeitplätze	157	149	149	149	149	149	149	149
Ganztagsplätze	163	177	177	177	177	177	177	177
Plätze gesamt	320	326						

Bedarfsplanung 3 - 6	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2016/17
Bedarf	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Planungspuffer	13	13	13	13	13	13	13	13
Bedarf	265	244	240	255	246	272	272	269
auswärtige Kinder	-26	-26	-26	-26	-26	-26	-26	-26
Tübinger Plätze	294	300	300	300	300	300	300	300
Diff. zum Bestand	+ 29	+ 56	+ 60	+ 45	+ 54	+ 28	+ 28	+ 31

Bedarfsplanung 3 - 6 GT	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Bedarfsrichtwert	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%
Bedarf	100	92	90	96	92	102	103	101
auswärtige Kinder	-26	-26	-26	-26	-26	-26	-26	-26
Tübinger Plätze	137	151	151	151	151	151	151	151
Diff. zum Bestand	+ 37	+ 59	+ 61	+ 55	+ 59	+ 49	+ 48	+ 50

Grundschüler / -innen	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Ergänzend	30							
davon Ganztags	79							
		vorläufig ohne Fortschreibung der Platzzahlen						

Weststadt	Ein-Eltern-Familien %	Migrationshintergrund	Übergangsquoten	Kleinkindplätze 2 Monate bis 3 Jahre	Plätze für über 3-Jährige bis Einschulung	Ganztagsplätze ab 3- Jahre
	36%	26%	60%	++	++	++

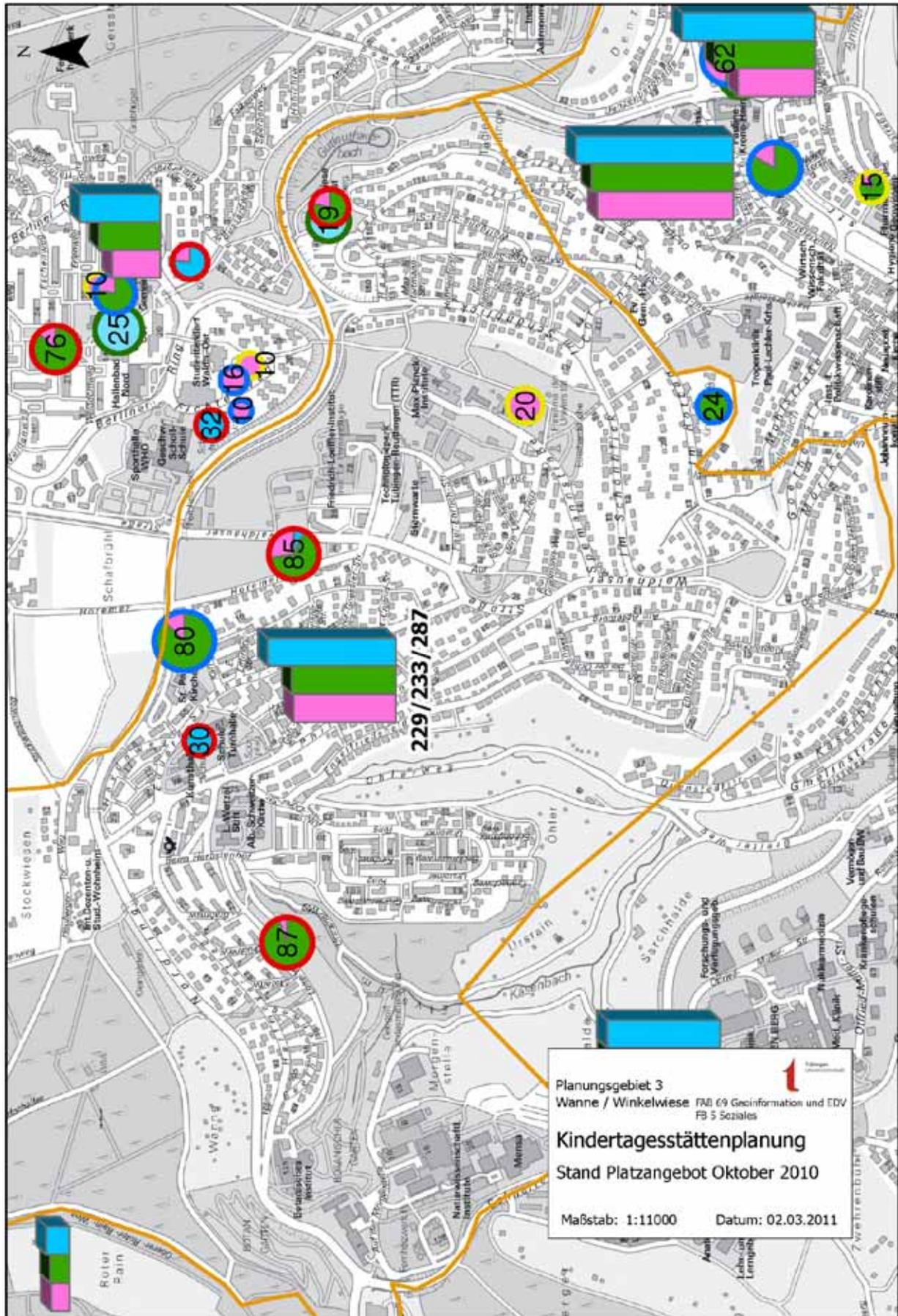
Die Weststadt ist ebenfalls ein „urbaner“ Stadtteil u.a. mit hohem Alleinerziehendenanteil. Gut, dass man in der Weststadt von einer überdurchschnittlichen Versorgung sprechen kann.

Die sehr gute Situation wird etwas relativiert durch 68 Plätze für Unter-3-Jährige und 67 Plätze für Über 3-jährige, die nicht allein dem Sozialraum vorbehalten sind. Würde man diese Plätze nun vollständig vom Bestand der Weststadt abziehen – was nicht der Realität entspricht - so kämen wir in der Weststadt auf 35% Versorgungsquote für Unter-3-Jährige (-38 Plätze), 86% Versorgungsquote für Über-3-Jährige (-46 Plätze) und eine Ganztagsquote „Ü-3“ von 28% (-30 Plätze).

Im evangelischen Kinderhaus Frida Wetzel sollen zum Herbst 2011 vier TZ- in GT-Kleinkindplätze umgewandelt werden, sowie 8 TZ-Plätze Ü-3 in 6 GT-Plätze Ü-3. Vor dem Hintergrund der Platzzahlen nach Berücksichtigung der Plätze, die nicht dem Stadtteil sondern bestimmten Zielgruppen (s.o.) zuzurechnen sind, ist diese Umwandlung sinnvoll. Bereits vollzogen wurde eine geringfügige Umschichtung von Plätzen in der Kita der Aktiven Schule von 2 Plätzen Ü-3 nach 2 Plätzen mehr U-3 (beide Ganztags).

Das freikirchliche Kinderhaus „Schäfchen“ möchte 10 Teilzeit U-3-Plätze abbauen und dafür 15 Ganztagsplätze U-3 schaffen. Außerdem möchte es 10 Ganztagsplätze Ü-3 einrichten. Diese Planung wurde bereits im Vorjahr abgelehnt, da der Standort der Einrichtung in der Zukunft nicht geklärt ist (Verkauf der Immobilie durch die Stadt Tübingen). Außerdem besteht im Einzugsbereich der Weststadt kein Bedarf an zusätzlichen Plätzen, deswegen kann zum jetzigen Zeitpunkt keinerlei Aussage über die Entwicklung für diese Einrichtung gemacht werden.

Wanne / Winkelwiese	Plätze auf die Gruppen verteilt						Plätze gesamt	Gruppen- ges.	Wochen- öffnungs- zeit	Schließ- tage	Alters- spanne
	RG	3-6 VÖ	3-6 GT	KR TZ	KR GT	HR					
Planungsraum 3											
Städtische Einrichtungen											
Kinderhaus Horemer		14	42		23	6	85	5,26	40/50/35	30	1 - 8 J.
Kinderhaus Waldschule		62	20	5			87	4,00	30/40/50	30	2 - 6 J.
Kinderhaus Winkelwiese		37			10		47	2,50	34/49	30	
Ev. Gesamtkirchengemeinde											
Kindergarten Rotbad	24						24	1,00	30	30	3 - 6 J.
Kath. Gesamtkirchengemeinde											
Kinderhaus Helene von Hügel	25	25	20	5	5		80	4,00	27/33/45	25	1 - 6 J.
Studentenwerk											
Fichtenweg 7					16		16	2,00	49	30	1 - 3 J.
Prof.-Rebel-Haus					10		10	1,00	36	30	u.1 - 3 J.
Kleine Freie Träger											
Studentische Kita Fichtenweg 9					10		10	1,00	45	23	u.1 - 3 J.
Kleinkindgruppe Planckton					20		20	2,00	45	15	u.1 - 3 J.
Grundschule Winkelwiese						25	25				
Schülerhort Wanne						30	30	1,50	35	30	6 - 12 J.



Kinderzahlen, Zahl der Tagesstättenplätze und Bedarfssituation

Wanne / Winkelwiese

Platzzahlen einschliesslich aller Planungen

Kinder	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
0 < 1 J	88	87	86	91	86	86	84	82
Kinder im Alter								
1 < 2 J	80	81	81	81	84	80	80	78
2 < 3 J	76	71	73	74	73	76	73	72
von ...								
3 < 4 J	66	72	68	71	70	70	73	70
bis								
4 < 5 J	75	61	67	65	66	66	66	69
unter ...								
5 < 6 J	65	75	62	70	65	67	67	67
Jahre								
6 < 7 J	78	63	73	61	67	63	65	65
7 < 10 J	209	208	206	217	199	202	192	196
Kinder 2 Monate - 3 J	229	225	225	231	228	228	222	219
Kinder 3 J - Einschulung	233	231	223	231	227	231	230	229
Kinder Einsch. - 10 J	287	271	279	278	266	265	257	261

Platzangebot u. 3 J.	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Teilzeitplätze	10	10	10	10	10	10	10	10
Ganztagsplätze	94	94	94	94	94	94	94	94
Plätze gesamt	104							

Bedarfsplanung u. 3 J.	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Bedarfsrichtwert	54%	54%	54%	54%	54%	54%	54%	54%
Bedarf	124	122	122	125	124	124	121	119
auswärtige Kinder								
Tübinger Plätze	104	104	104	104	104	104	104	104
Diff. zum Bestand	- 20	- 18	- 18	- 21	- 20	- 20	- 17	- 15

Platzangebot 3-6 Jahre	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Teilzeitplätze	187	178	178	178	178	178	178	178
Ganztagsplätze	82	92	92	92	92	92	92	92
Plätze gesamt	269	270						

Bedarfsplanung 3 - 6	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Bedarf	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Planungspuffer	11	11	11	11	11	11	11	11
Bedarf	244	242	234	242	238	242	241	240
Tübinger Plätze	269	270	270	270	270	270	270	270
Diff. zum Bestand	+ 25	+ 28	+ 36	+ 28	+ 32	+ 28	+ 29	+ 30

Bedarfsplanung 3 - 6 GT	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Bedarfsrichtwert	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%
Bedarf	92	92	88	91	90	91	91	91
Tübinger Plätze	82	92	92	92	92	92	92	92
Diff. zum Bestand	- 10	+ 0	+ 4	+ 1	+ 2	+ 1	+ 1	+ 1

Grundschüler / -innen	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Ergänzend	45							
davon Ganztags	61							
		vorläufig ohne Fortschreibung der Platzzahlen						

Wanne / Winkelwiese	Ein-Eltern-Familien %	Migrationshintergrund	Übergangsquoten	Kleinkindplätze 2 Monate bis 3 Jahre	Plätze für über 3-Jährige bis Einschulung	Ganztagsplätze ab 3-Jahre
	33%	16%	78%	-	++	0

Der Stadtteil Wanne/ Winkelwiese kann als relativ homogener und gut situierter Stadtteil angesehen werden, mit Ausnahme des Studentendorfs WHO, das auch (noch) dem Sozialraum Wanne/ Winkelwiese zugerechnet wird. Im Sozialraum Wanne/ Winkelwiese gibt es ausreichend Plätze für Bildung und Betreuung der Über-3-Jährigen mit einer Deckungsquote von 110%.

Auch wenn die Versorgungsquote für Kleinkinder von derzeit 45% beurteilt auf der Basis der Sozialstruktur und Erfahrungswerten als gut bewertet wird, zeigt doch die Höhe des absoluten Defizits von -22 Plätzen, dass im Sozialraum Wanne/ Winkelwiese Handlungsbedarf bei Kleinkindplätzen besteht: vermutlich an TZ U-3-Plätzen, da die derzeit verfügbaren Kleinkindplätze zu 90% Ganztags sind.

Ein großer Teil dieser Ganztagskleinkindplätze ist jedoch an die Zielgruppe der studentischen oder wissenschaftlich arbeitenden Eltern gebunden (Studentenwerk sowie MPI = 56 Plätze). Mit einem Deckungsgrad von 35% bei den Ganztagsplätzen Ü-3 ist der Sozialraum mit seiner sozialen Struktur gut versorgt; zusätzlich werden noch 10 Ganztagsplätze Ü-3 im Kinderhaus Horemer hinzu kommen, während 9 TZ-Ü3-Plätze dort abgebaut werden.

Im Planungsraum Wanne/ Winkelwiese kann darüber nachgedacht werden, Ü-3-Plätze in U-3-Plätze umzuwandeln.

Waldhäuser Ost / Sand	Plätze auf die Gruppen verteilt						Plätze gesamt	Gruppen ges.	Wochen- öffnungs- zeit	Schließ- tage	Alters- spanne
	RG	3-6 VÖ	3-6 GT	KR TZ	KR GT	HR					
Planungsraum 4											
Städtische Einrichtungen											
Kinderhaus Ahornweg					10	32	42	2,60	47,5/28	30	1 - 12 J.
Kinderhaus Waldhäuser-Ost		31	35	10			76	4,00	30 - 49	30	2 - 6 J.
Evang. Kindergarten Erlenweg		28		8			36	2,00	36/27,5	30	2 - 6 J.
Kleine Freie Träger											
Kleinkindgruppe. Idefix, WHO				10			10	1,00	30	20	u.1 - 3 J.
Kita der Freien Waldorfschule Rotdornweg		75	20				95	4,00	30/47,5	30	3 - 6 J.
Grundschüler / -innen											
Grundschule Waldhäuser-Ost						19	19			14 Wochen	6 - 10 J.
Schülerhort Waldhäuser-Ost						32	32	1,60	35	30	6 - 12 J.
Hort der Freien Waldorfschule Rotdornweg						40	40	2,00	25		6 - 10 J.

Kinderzahlen, Zahl der Tagesstättenplätze und Bedarfssituation

WHO / Sand

Platzzahlen einschliesslich aller Planungen

Kinder		2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
	0 < 1 J	31	31	32	32	32	32	33	33
Kinder im Alter	1 < 2 J	37	33	33	34	34	34	35	35
	2 < 3 J	45	38	34	34	35	35	35	35
von ...	3 < 4 J	40	47	39	36	36	36	36	37
bis	4 < 5 J	41	38	45	37	33	34	34	34
unter ...	5 < 6 J	40	43	39	46	39	35	35	36
Jahre	6 < 7 J	52	38	41	38	44	38	34	34
	7 < 10 J	128	134	133	121	111	117	115	111
Kinder 2 Monate - 3 J		108	97	94	95	96	96	97	97
Kinder 3 J - Einschulung		137	136	130	126	118	115	117	117
Kinder Einsch. - 10 J		180	172	174	159	155	155	149	145

Platzangebot u. 3 J.	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Teilzeitplätze	28	30	30	30	30	30	30	30
Ganztagsplätze	10	20	20	20	20	20	20	20
Plätze gesamt	38	50						

Bedarfsplanung u. 3 J.	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Bedarfsrichtwert	54%	54%	54%	54%	54%	54%	54%	54%
Bedarf	58	53	51	51	52	52	53	53
auswärtige Kinder								
Tübinger Plätze	38	50	50	50	50	50	50	50
Diff. zum Bestand	- 20	- 3	- 1	- 1	- 2	- 2	- 3	- 3

Platzangebot 3-6 Jahre	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Teilzeitplätze	134	115	115	115	115	115	115	115
Ganztagsplätze	55	70	70	70	70	70	70	70
Plätze gesamt	189	185						

Bedarfsplanung 3 - 6	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Bedarf	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Planungspuffer	8	8	8	8	8	8	8	8
Bedarf	145	144	138	134	126	123	125	125
auswärtige Kinder	-21	-21	-21	-21	-21	-21	-21	-21
Tübinger Plätze	168	164	164	164	164	164	164	164
Diff. zum Bestand	+ 23	+ 20	+ 26	+ 30	+ 38	+ 41	+ 39	+ 39

Bedarfsplanung 3 - 6 GT	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Bedarfsrichtwert	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%
Bedarf	54	54	51	50	47	46	46	46
auswärtige Kinder	-7	-7	-7	-7	-7	-7	-7	-7
Tübinger Plätze	48	63	63	63	63	63	63	63
Diff. zum Bestand	- 6	+ 9	+ 12	+ 13	+ 16	+ 17	+ 17	+ 17

Grundschüler / -innen	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Ergänzend	77							
davon Ganztags	123							

vorläufig ohne Fortschreibung der Platzzahlen

Waldhäuser Ost / Sand	Ein- Eltern- Famili- en %	Migra- tions- hinter- grund	Über- gangs- quoten	Kleinkind- plätze 2 Monate bis 3 Jahre	Plätze für über 3- Jährige bis Einschu- lung	Ganztags- plätze ab 3- Jahre
	35%	50%	67%	- -	0	0

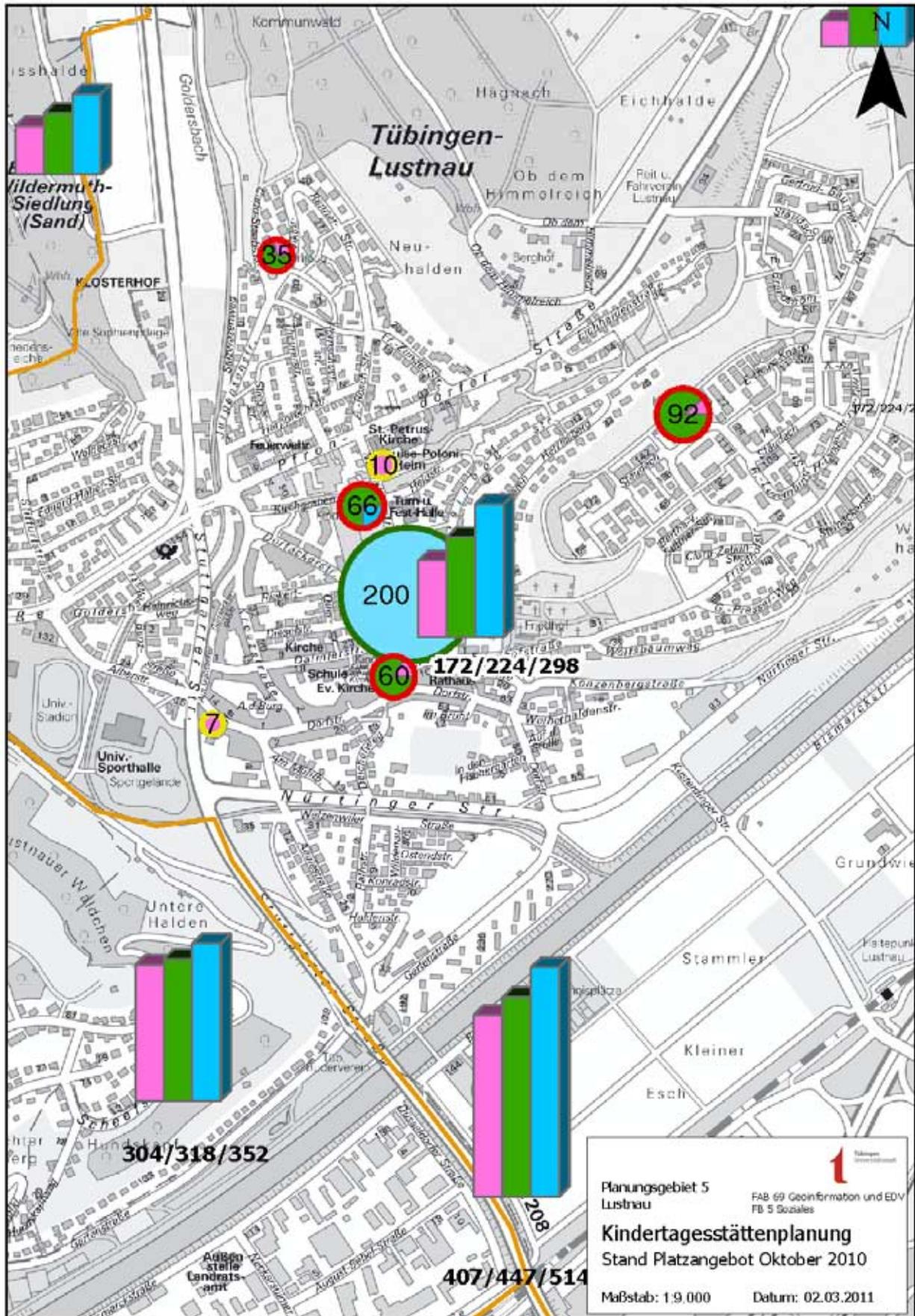
Waldhäuser.Ost Ist sicher der heterogenste Stadtteil, man kann schon fast sagen „auf einer Seite“ eine gutsitu-ierte Bevölkerung – „andererseits“ ein hoher Anteil an Alleinerziehenden sowie Familien und Haushalte mit Migra-tionshintergrund. Aufgrund der Einschätzung der Sozialstruktur sollte dieser Sozialraum über eine vergleichsweise sehr gute und überdurchschnittliche Versorgung mit Plätzen für Bildung und Betreuung für Kinder von 0 bis 6 Jahren verfügen. Gemeinsam mit dem hohen – und laut Fachabteilung Schule klar erkennbar steigenden – Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund sowie vielen Ein-Eltern-Familien sollte hier unbedingt ein „aktives“ Augen-merk gelegt werden auf die Beteiligung von Kindern speziell aus Ein-Eltern-Familien und Familien mit Migra-tionshintergrund an pädagogischen Angeboten.

Bislang gibt es noch zu wenige Kleinkindplätze. Dem kommt die Planung für 2011/ 2012 sehr entgegen, 10 zu-sätzliche Ganztagsplätze in der Kleinkindgruppe Idefix einzurichten. Damit steigt die Versorgungsquote für WHO/Sand auf 52% und der Anteil der GT Plätze für Kleinkinder von 25% auf 40%. Hier könnte dennoch über eine zusätzliche Umwandlung von TZ-U-3-Plätzen in GT-U-3-Plätze nachgedacht werden.

Die Platzzahl der Ü-3-Plätze sieht zunächst sehr gut aus mit 113%. Allerdings ist hier in WHO/ Sand der große Waldorfkindergarten mit 95 Plätzen angesiedelt - würde man alle abziehen (was in der Realität nicht zutreffen wird – dieser Sozialraum ist ja gerade auch als Wohngebiet beliebt bei Eltern, die den Waldorfkindergarten/ die Waldorfschule für ihre Kinder wählen), so bliebe nur noch ein Versorgungsgrad Ü-3-Gesamt von 48% bei einem Defizit von absolut -72 Plätzen! Bei den Ü-3-Ganztagsplätzen rutscht der Versorgungsgrad dann von 41% auf 31%.

Die Gesamtbewertung ergibt dennoch, dass bei den Kleinkindplätzen Handlungsbedarf gesehen wird, nicht aber im Ü-3-Bereich.

Lustnau	Plätze auf die Gruppen verteilt						Plätze gesamt	Gruppen ges.	Wochen- öffnungs- zeit	Schließ- tage	Alters- spanne
	RG	3-6 VÖ	3-6 GT	KR TZ	KR GT	HR					
Planungsraum 5											
Städtische Einrichtungen											
Kinderhaus Herrlesberg		62	20	5	10		97	4,50	34/50	30	1 - 6 J
Kinderhaus Kirchplatz		50		10			60	3,00	34/30	30	1 - 6 J.
Kinderhaus Neuhalden		25		10			35	2,00	39/30	30	2 - 6 J.
Kinderhaus Paula-Zundel		50				16	66	3,00	40/35	30	3 - 10 J.
Kleine Freie Träger											
Lustnauer Kinderkiste				10			10	1,00	24	26	1 - 3 J.
Kleinkindgruppe Lumi, Lustnau				7			7	1,00	15	9	u.1 - 3 J.
Grundschule Dorfackerschule						200	200			14 Wochen	6 - 10 J.



Lustnau	Ein-Eltern-Familien %	Migrationshintergrund	Übergangsquoten	Kleinkindplätze 2 Monate bis 3 Jahre	Plätze für über 3-Jährige bis Einschulung	Ganztagsplätze ab 3-Jahre
	26%	18%	71%	- -	- -	- -

Dieser Sozialraum kann als der „klarste“ und „einfachste“ in Bezug auf die Sozialstruktur bezeichnet werden. Im Sozialraum ist der Alleinerziehendenanteil niedrig, die Zahl der Kinder mit Migrationshintergrund auch – die Zahl der Kinder pro Familienhaushalt ist relativ hoch, was in dieser Konstellation einen weiteren Hinweis gibt auf „Gutsituiertheit“. Dennoch: Lustnau ist der Stadtteil mit dem absolut höchsten Defizit an Plätzen für Bildung und Betreuung. Dies gilt sowohl für Unter-3-Jährige, wie auch für Über-3-Jährige bis zur Einschulung. Deswegen wurde ein umfangreicher sozialräumlicher Planungsprozess vergangenes Jahr durchgeführt und es gibt bereits einen Beschluss des Gemeinderats von 35 neuen Kleinkindplätzen bis 2015, dem Abbau von 25 Teilzeitplätzen Ü-3 und 80 neuen Ganztagsplätzen Ü3. Schon im laufenden Jahr wurden fünf Plätze geschaffen „U-3“ Teilzeit und im Herbst 2012 werden 10 neue Ganztagsplätze U-3 zur Verfügung stehen, die weiteren zusätzlichen Plätze ab 2013.

Konkret ist geplant:

- auf dem **Herrlesberg** 5 Teilzeitplätze für Kleinkinder zu schaffen (bereits umgesetzt). Die Hortplätze dort sind im Herbst 2010 an die Dorffackerschule umgezogen,
- eine Gruppe für 10 Kleinkinder Ganztags im Kinderhaus **Paula Zundel** ab Herbst 2012 zu schaffen; die Hortplätze dort ziehen ebenfalls an die Dorffackerschule,
- ein 4-gruppiges Kinderhaus 2013 in der „**Kirchplatzschule**“ einzurichten (10 TZ Kleinkind, 10 GT Kleinkind, 25 TZ & 20 GT Ü-3),
- das Kinderhaus **Paula Zundel** bis 2014 baulich zu erweitern um dort zusätzlich 10 Teilzeitplätze für Kleinkinder und 20 Ganztagsplätze Ü-3 zu schaffen. Das jetzige Kinderhaus **Kirchplatz** wird geschlossen, sobald diese Plätze zur Verfügung stehen.
- Im Entwicklungsgebiet **Alte Weberei** wird bis 2013 eine Einrichtung mit inklusivem Schwerpunkt geschaffen mit 50 Ganztagsplätzen (10 U-3; 40 Ü-3).

Wegen der bereits langanhaltend defizitären Versorgungssituation in Lustnau hat sich ein überdurchschnittlich gutes Angebot an Tagespflegestellen (17 Plätze) gebildet, das die Situation etwas entlastet. Dennoch wird in den kommenden zwei Jahren noch mit Engpässen bei pädagogischen Betreuungsplätzen insbesondere von Kleinkindern und Ganztags zu rechnen sein.

Nach Umsetzung der beschlossenen Maßnahmen werden in Lustnau immer noch rechnerisch 22 Kleinkindplätze fehlen. Für die Kinder Über-3-Jahre werden aber endlich genug Plätze zur Verfügung stehen.

PL 5 Lustnau	KK TZ	KK GT		Ü-3 TZ	Ü-3 GT		Ü-6	
laufendes Jahr 2010/11	5		5				0	Herrlesberg
ab Herbst 2012		10	10				-16	Paula Zundel
ab Herbst 2013	10	20	20	-25	60	35	0	Kirchplatzschule
ab Herbst 2014	10		10		20	20	0	Anbau Paula Z.
zus.	25	30	45	-25	80	55	-16	

Kinderzahlen, Zahl der Tagesstättenplätze und Bedarfssituation

Lustnau

Platzzahlen einschliesslich Planungen

Kinder		2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
	0 < 1 J	54	55	62	67	68	60	58	56
Kinder	1 < 2 J	61	55	62	70	75	69	62	60
im Alter	2 < 3 J	66	62	62	70	78	77	71	63
von ...	3 < 4 J	65	64	65	66	75	77	76	70
bis	4 < 5 J	66	66	69	71	74	76	78	77
unter ...	5 < 6 J	74	67	70	76	79	75	77	79
Jahre	6 < 7 J	74	78	74	78	84	83	79	81
	7 < 10 J	224	218	231	230	239	235	236	232
Kinder 2 Monate - 3 J		172	164	175	196	210	196	181	169
Kinder 3 J - Einschulung		224	214	219	233	252	251	249	238
Kinder Einsch. - 10 J		298	296	305	308	323	318	315	313

Platzangebot u. 3 J.	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Teilzeitplätze	37	42	42	52	52	52	52	52
Ganztagsplätze	10	10	20	40	40	40	40	40
Plätze gesamt	47	52	62	92	92	92	92	92

Bedarfsplanung u. 3 J.	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Bedarfsrichtwert	54%	54%	54%	54%	54%	54%	54%	54%
Bedarf	93	89	95	106	114	106	98	92
auswärtige Kinder								
Tübinger Plätze	47	52	62	92	92	92	92	92
Diff. zum Bestand	- 46	- 37	- 33	- 14	- 22	- 14	- 6	+ 0

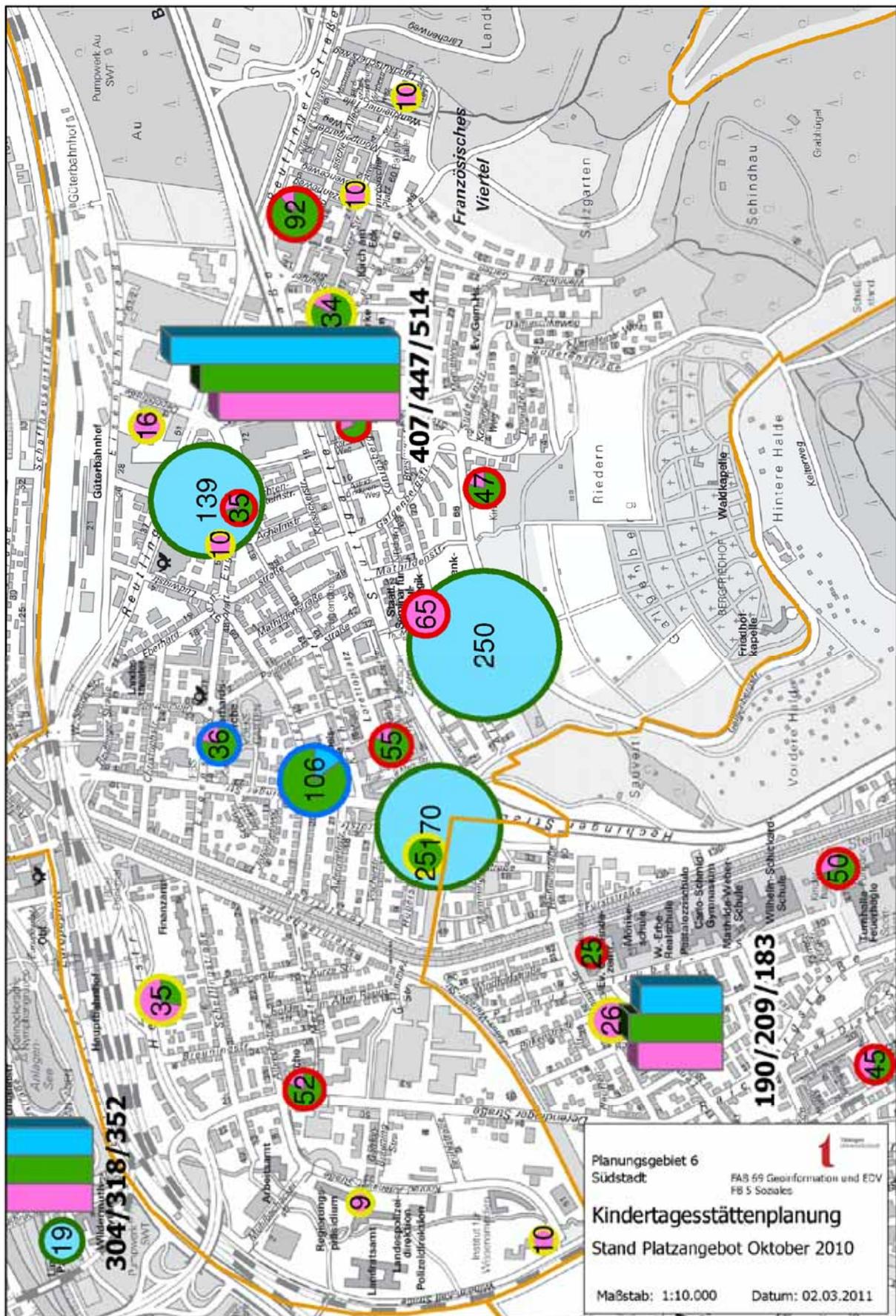
Platzangebot 3-6 Jahre	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Teilzeitplätze	187	187	187	187	162	162	162	162
Ganztagsplätze	20	20	20	80	100	100	100	100
Plätze gesamt	207	207	207	267	262	262	262	262

Bedarfsplanung 3 - 6	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Bedarf	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Planungspuffer	8	8	8	8	8	8	8	8
Bedarf	232	222	227	241	260	259	257	246
Tübinger Plätze	207	207	207	267	262	262	262	262
Diff. zum Bestand	- 25	- 15	- 20	+ 26	+ 2	+ 3	+ 5	+ 16

Bedarfsplanung 3 - 6 GT	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Bedarfsrichtwert	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%
Bedarf	89	85	87	92	100	100	99	94
Tübinger Plätze	20	20	20	80	100	100	100	100
Diff. zum Bestand	- 69	- 65	- 67	- 12	+ 0	+ 0	+ 1	+ 6

Grundschüler / -innen	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Ergänzend	236							
davon Ganztags	237							
			vorläufig ohne Fortschreibung der Platzzahlen					

Südstadt	Plätze auf die Gruppen verteilt						Plätze gesamt	Gruppen ges.	Wochen- öffnungs- zeit	Schließ- tage	Alters- spanne
	RG	3-6 VÖ	3-6 GT	KR TZ	KR GT	HR					
Planungsraum 6											
Städtische Einrichtungen											
Kindervilla am Alexanderpark				30	35		65	6,00	30/50/80	30	u.1 - 3 J.
Kinderhaus Derendinger Straße			42	5	5		52	3,35	30/47,5	30	1 - 6 J.
Kinderhaus Eugenstr.		20	5	5	5		35	2,25	30/45	30	2 - 6 J.
Kinderhaus Französische Allee		52	30		10		92	4,50	34-50	30	1 - 10 J.
Kinderhaus Galgenberg		37		10			47	2,50	38/30	30	1 - 6 J.
Kinderhaus Janusz Korczak		12	10		10		32	2,00	40/47,5	30	1 - 6 J.
Kinderhaus Loretto		25	20		10		55	3,00	35-48	30	1 - 6 J.
Ev. Gesamtkirchengemeinde											
Eberhardskindergarten		28		8			36	2,00	34/27,5	30	2 - 6 J.
Kath. Gesamtkirchengemeinde											
Kinderhaus Carlo Steeb		42	48			16	106	6,00	32,5 bis 55	26	3 - 12 J.
Kleine Freie Träger											
Kita CasaKiTaNa, Hegelstr. 7			10		25		35	3,00	50	18	u.1 - 6 J.
Waldorfkindergarten Südstadt		15	10				25	1,00	30/44	30	2 - 6 J.
Kinderhaus Villa Kunterbunt		14	14	3	3		34	2,00	35/50	30	1 - 6 J.
Kleinkindgruppe Blaulinchen				10			10	1,00	15	30	1,5 - 3 J.
KleinkindgruppeTapsi				9			9	1,00	23,5	10	u.1 - 3 J.
Kinderkrippe im Depot, Depotstr. 3 - 9					16		16	2,00	50,5	15	u.1 - 3 J.
Stud. Kita "Wilde 13" Eugenstr.					10		10	1,00	45	28	u.1 - 3 J.
Stud. Kita Provenceweg					10		10	1,00	28	30	u.1 - 3 J.
Stud. Kita Am Mühlbach					10		10	1,00	45	28	u.1 - 3 J.
Grundschüler											
Hügelschule						139	139			14 Wochen	6 - 10 J.
Französische Schule						250	250			14 Wochen	6 - 10 J.



Kinderzahlen, Zahl der Tagesstättenplätze und Bedarfssituation

Südstadt

Platzzahlen einschliesslich aller Planungen

Kinder	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
0 < 1 J	144	165	160	158	160	158	161	147
Kinder im Alter								
1 < 2 J	142	146	164	158	160	162	162	160
2 < 3 J	145	140	141	158	156	158	163	157
von ...								
3 < 4 J	132	142	134	134	155	153	157	156
bis								
4 < 5 J	125	132	139	130	134	155	156	154
unter ...								
5 < 6 J	140	128	132	138	133	138	161	156
Jahre								
6 < 7 J	136	138	124	128	135	131	137	156
7 < 10 J	378	375	377	373	367	369	381	383
Kinder 2 Monate - 3 J	407	424	439	448	449	452	459	439
Kinder 3 J - Einschulung	447	447	451	462	477	499	525	513
Kinder Einsch. - 10 J	514	513	501	501	502	500	518	539

Platzangebot u. 3 J.	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Teilzeitplätze	80	80	80	80	80	80	80	80
Ganztagsplätze	149	149	149	149	149	149	149	149
Plätze gesamt	229							

Bedarfsplanung u. 3 J.	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Bedarfsrichtwert	54%	54%	54%	54%	54%	54%	54%	54%
Bedarf	221	230	238	243	244	245	249	238
auswärtige Kinder								
Tübinger Plätze	229	229	229	229	229	229	229	229
Diff. zum Bestand	+ 8	- 1	- 9	- 14	- 15	- 16	- 20	- 9

Platzangebot 3-6 Jahre	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Teilzeitplätze	245	245	245	245	245	245	245	245
Ganztagsplätze	189	229	229	229	229	229	229	229
Plätze gesamt	434	474						

Bedarfsplanung 3 - 6	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Bedarf	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Planungspuffer	17	17	17	17	17	17	17	17
Bedarf	464	464	468	479	494	516	542	530
Tübinger Plätze	434	474	474	474	474	474	474	474
Diff. zum Bestand	- 30	+ 10	+ 6	- 5	- 20	- 42	- 68	- 56

Bedarfsplanung 3 - 6 GT	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Bedarfsrichtwert	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%
Bedarf	177	177	179	183	189	198	208	203
Tübinger Plätze	189	229	229	229	229	229	229	229
Diff. zum Bestand	+ 12	+ 52	+ 50	+ 46	+ 40	+ 31	+ 21	+ 26

Grundschüler / -innen	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Ergänzend	389							
davon Ganztags	405							

vorläufig ohne Fortschreibung der Platzzahlen

Südstadt	Ein-Eltern-Familien %	Migrationshintergrund	Übergangsquoten	Kleinkindplätze 2 Monate bis 3 Jahre	Plätze für über 3-Jährige bis Einschulung	Ganztagsplätze ab 3-Jahre
	39%	37%	55%	-	- -	-

Die Südstadt wird auch in der Kindertagesstättenplanung ihrem Ruf gerecht die bunteste, heterogenste und ‚urbanste‘ Stadtteilbevölkerung zu haben: Viele Menschen mit Migrationshintergrund, viele Alleinerziehende mit ihren Kindern und -trotz oder wegen- der Dichte auch eine hohe Zahl an Kindern pro Familienhaushalt; zudem eine deutlich wahrgenommene hohe Erwerbsbeteiligung von Frauen. Die Südstadt ist der Planungsraum mit der größten Kinderzahl und überflügelt bei den Kinderzahlen die Innenstadt, die eigentlich insgesamt mehr Einwohner zählt. Neben der *absolut* hohen Kinderzahl kommt auch eine *relativ* zur Kinderzahl sehr hohe Nachfrage nach Plätzen für Bildung und Betreuung – besonders auch nach Ganztagsplätzen- hinzu. Auf der Angebotsseite sind die Strukturen der Einrichtungsträger und die pädagogischen Konzepte vielseitig.

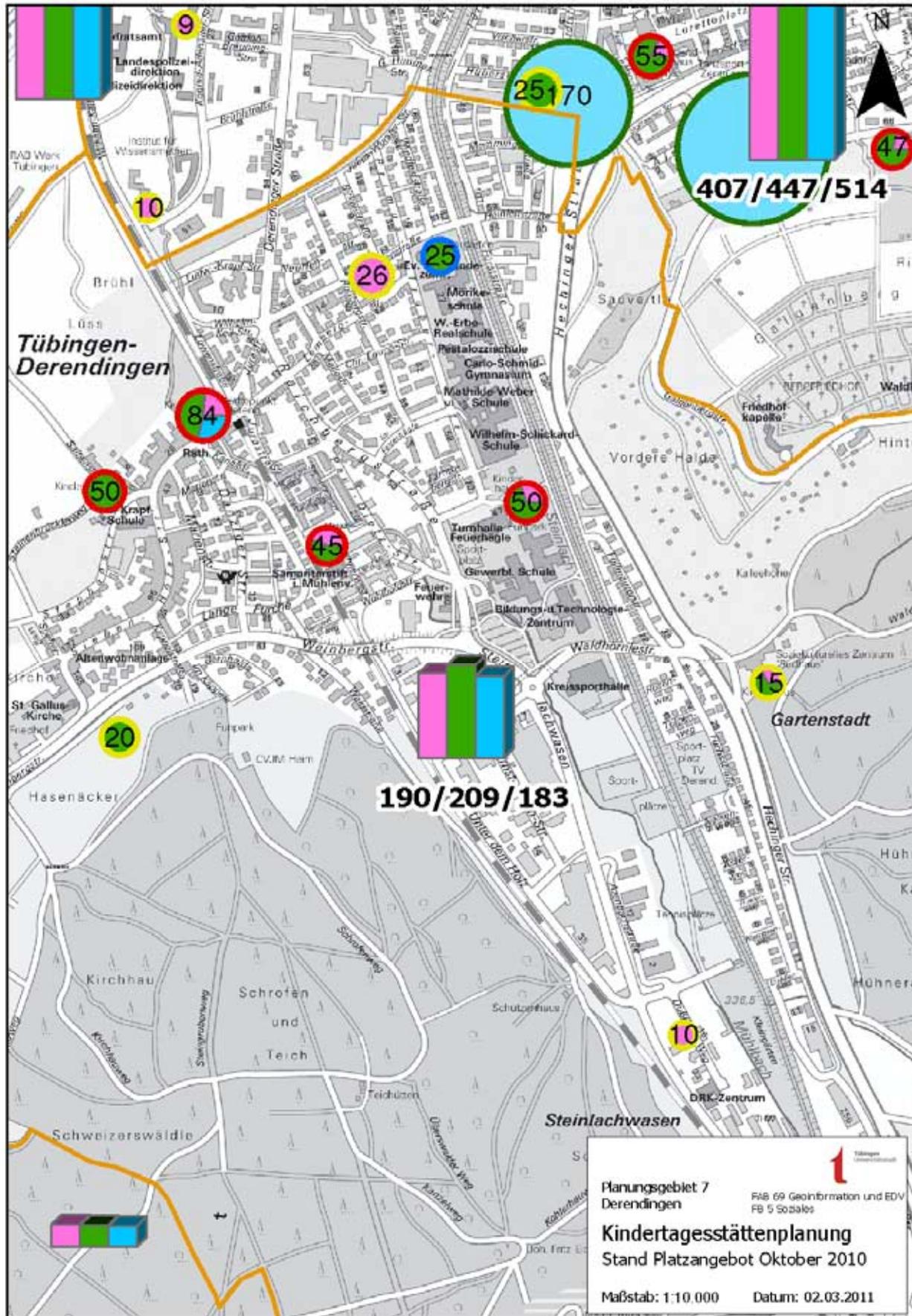
Der gute Versorgungsgrad im Kleinkinderbereich wird sich in den nächsten Jahren deutlich verschlechtern, denn die Statistiker der Stadt Tübingen prognostizieren wachsende Kinderzahlen in der Südstadt. Damit wird in der Südstadt bis 2016 ein rechnerisches Defizit von 18 Plätzen erreicht. Dieses dürfte real sicher doppelt so hoch sein oder noch höher wegen der bereits genannten hohen Nachfrage. Für die Über-3-jährigen bedeutet dies, dass der bereits unzureichende Versorgungsgrad von 94% zwar leicht verbessert werden kann auf 96% durch beschlossene 20 zusätzliche Ü-3-GT-Plätze im Kinderhaus Janusz Korczak sowie durch (noch nicht beschlossene) Planungen von ebenfalls 20 Plätzen durch die Studentische Kindertagesstätte Konrad-Adenauer-Straße. Trotzdem werden auch mittelfristig bis zu 68 Plätze für „Ü-3-Kinder“ fehlen. Allein der Deckungsgrad von mittelfristig etwa 41% Ü-3-Ganztags scheint positiv (mit immerhin im kommenden Jahr 52 „überschüssigen“ Plätzen!). Gemessen an der realen Nachfragesituation wird die Ü-3-GT-Platzzahl aber mittelfristig doch nicht ausreichend sein.

In der Südstadt ist die Mehrzahl der Plätze verfügbar, die bereits für Babies (unter ein Jahr alt) angeboten werden: 105 von 256 Plätzen ab „U-1“.

Die Südstadt ist auch die unangefochtene Königin, was Ganztagsplätze für Grundschul Kinder angeht. Andererseits befindet sich in der Südstadt auch eine der beiden Schulen – mit WHO die einzigen zwei in Tübingen – in der Schüler aus Familien überdurchschnittlich²⁶ vertreten sind, die mehr Unterstützung durch das Umfeld benötigen als andere Familien in Tübingen (*zum Beispiel* bedingt durch niedriges Bildungsniveau der Eltern, Migrationshintergrund, schwierige soziale Lage). Besonders wichtig ist in diesen zwei Schuleinzugsgebieten, dass die vorschulischen Angebote – U-3 und Ü-3 - aktiv Familien mit Migrationshintergrund, Ein-Eltern-Familien sowie Familien in prekären Lebensverhältnissen einbinden. Seit wenigen Jahren hat sich die Hügelschule ganz neu positioniert, so dass sich hier positive Änderungen abzeichnen. Im Einzugsbereich dieser Schule sollte man die vorschulischen Bildungsangebote, die Übergänge zwischen den jeweiligen Einrichtungen und die Kooperation mit den Eltern verstärkt in den Blick nehmen.

²⁶ Um Missverständnisse auszuschließen muss nochmals betont werden, dass beide *keine* Brennpunktschulen – *auch nicht annähernd* – sind. Brennpunktschulen haben komplett andere soziale Problemkonstellationen und sind in keiner Hinsicht mit den genannten Schulen zu vergleichen.

Derendingen	Plätze auf die Gruppen verteilt						Plätze gesamt	Gruppen- ges.	Wochen- öffnungs- zeit	Schließ- tage	Alters- spanne
	RG	3-6 VÖ	3-6 GT	KR TZ	KR GT	HR					
Planungsraum 7											
Städtische Einrichtungen											
Kinderhaus Alte Mühle			40		20	24	84	5,20	50/35	30	1 - 12 J.
Kinderhaus Feuerhägle		25	10		15		50	3,00	34/45	30	1 - 6 J.
Kinderhaus im Mühlenviertel		15	10	10	10		45	3,00	30-47,5	30	1 - 6 J.
Kindergarten Saibenstraße		50					50	2,00	36	30	3 - 6 J.
Ev. Kindergarten Derendingen	25						25	1,00	30	30	3 - 6 J.
Kleine Freie Träger											
Waldkindergarten Hobbits		20					20	1,00	34	29	3 - 6 J.
Kinderhaus Waldhörnle		10		5			15	1,00	30	30	1 - 6 J.
Kinderkrippe Kleine Löwen				16	10		26	3,00	15,5/50,5	45/15	1 - 3 J.
Kleinkindgruppe Pustebume				10			10	1,00	31	18	1 - 3 J.
Grundschule Hechinger Eck						170	170			14 Wochen	6 - 10 J.



Kinderzahlen, Zahl der Tagesstättenplätze und Bedarfssituation

Derendingen

Platzzahlen einschliesslich aller Planungen

Kinder	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	
Kinder im Alter von ... bis unter ... Jahre	0 < 1 J	68	68	66	67	64	64	65	71
	1 < 2 J	70	67	66	63	64	62	63	68
	2 < 3 J	63	68	64	63	60	61	60	65
	3 < 4 J	61	62	67	63	62	60	62	64
	4 < 5 J	69	59	61	66	62	61	59	65
	5 < 6 J	60	64	55	56	61	57	57	59
	6 < 7 J	37	54	57	48	49	54	51	52
7 < 10 J	146	143	141	148	158	152	151	159	
Kinder 2 Monate - 3 J	190	192	184	182	178	177	177	192	
Kinder 3 J - Einschulung	209	210	203	204	202	197	196	210	
Kinder Einsch. - 10 J	183	197	198	196	207	206	202	211	

Platzangebot u. 3 J.	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Teilzeitplätze	41	41	41	41	41	41	41	41
Ganztagsplätze	55	55	55	55	55	55	55	55
Plätze gesamt	96							

Bedarfsplanung u. 3 J.	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Bedarfsrichtwert	54%	54%	54%	54%	54%	54%	54%	54%
Bedarf	103	104	100	99	97	96	96	104
auswärtige Kinder	-3	-3	-3	-3	-3	-3	-3	-3
Tübinger Plätze	93	93	93	93	93	93	93	93
Diff. zum Bestand	- 10	- 11	- 7	- 6	- 4	- 3	- 3	- 11

Platzangebot 3-6 Jahre	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Teilzeitplätze	145	135	135	135	135	135	135	135
Ganztagsplätze	60	70	70	70	70	70	70	70
Plätze gesamt	205							

Bedarfsplanung 3 - 6	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Bedarf	100%							
Planungspuffer	6	6	6	6	6	6	6	6
Bedarf	215	216	209	210	208	203	202	216
auswärtige Kinder								
Tübinger Plätze	205	205	205	205	205	205	205	205
Diff. zum Bestand	- 10	- 11	- 4	- 5	- 3	+ 2	+ 3	- 11

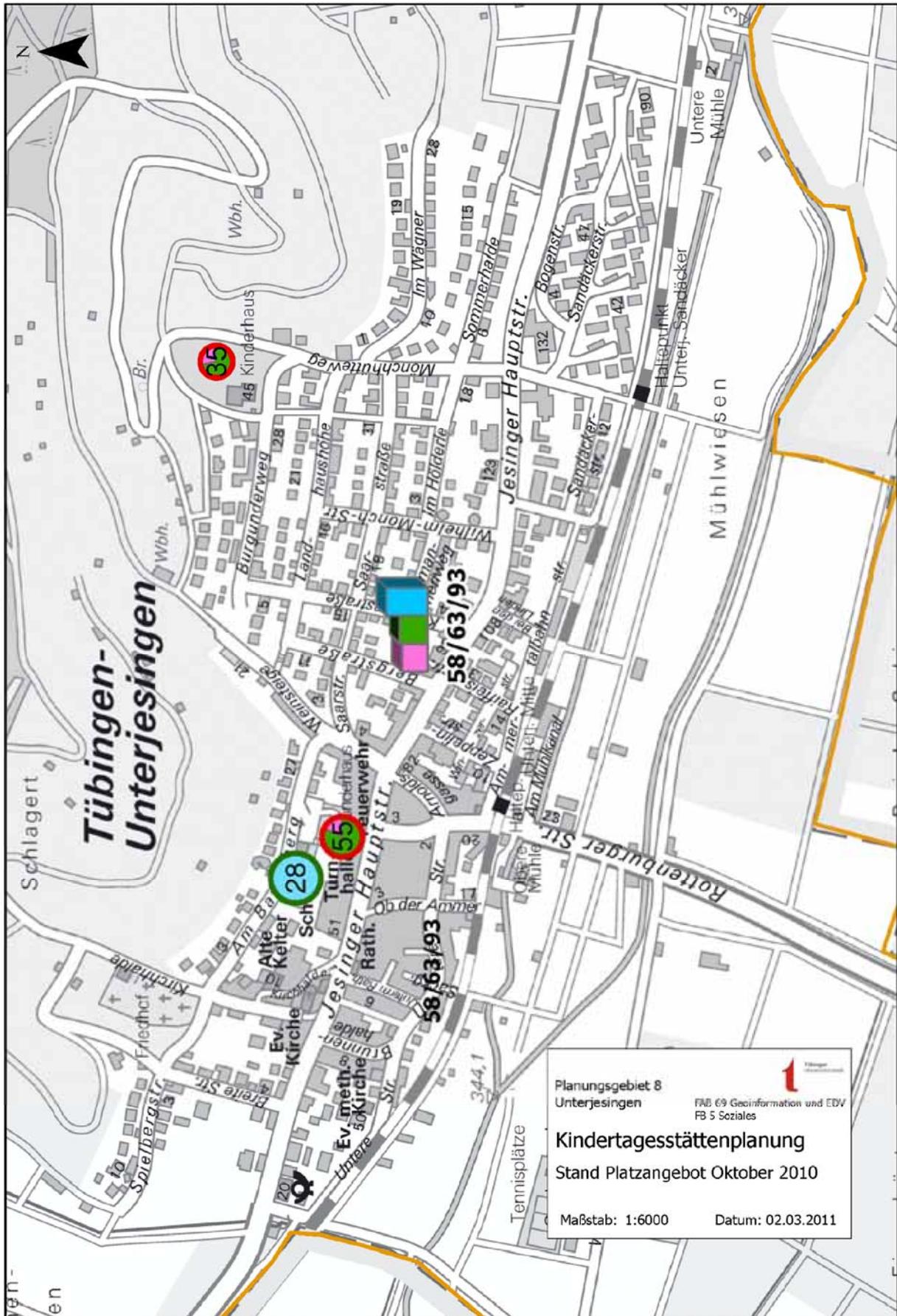
Bedarfsplanung 3 - 6 GT	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Bedarfsrichtwert	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%
Bedarf	83	83	81	81	80	78	78	83
auswärtige Kinder								
Tübinger Plätze	60	70	70	70	70	70	70	70
Diff. zum Bestand	- 23	- 13	- 11	- 11	- 10	- 8	- 8	- 13

Grundschüler / -innen	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Ergänzend	209							
davon Ganztags	194							
vorläufig ohne Fortschreibung der Platzzahlen								

Derendingen	Ein-Eltern-Familien %	Migrationshintergrund	Übergangsquoten	Kleinkindplätze 2 Monate bis 3 Jahre	Plätze für über 3-Jährige bis Einschulung	Ganztagsplätze ab 3-Jahre
	34%	33%	64%	-	0	-

Der Sozialraum kann als relativ ‚urban‘ gekennzeichnet werden, es ist einer der drei Stadtteile mit dem höchsten Anteil an Einwohnern mit Migrationshintergrund und die Zahl der Alleinerziehenden liegt ebenfalls erhöht. Wenn man diesen Begriff überhaupt noch – und dann auch noch auf Tübingen - anwenden kann, erscheint dieses Stadtteil als der ‚proletarischste‘ Sozialraum. Auch deswegen scheint eine gute Versorgung mit Plätzen für Bildung und Betreuung ab dem Kleinkindalter besonders wichtig. Die leichten zahlenmäßigen Defizite bei den Ganztagsplätzen wurden wegen dieser Sozialstruktur als echtes Defizit bewertet. Der evangelische Kindergarten Derendingen plant, 10 Teilzeitplätze „Ü-3“ in 10 Ganztagsplätze für diese Altersgruppe umzuwandeln. (Noch ohne Beschluss) Eine Entlastung für Derendingen bedeutet allerdings, dass die Bevölkerungsprognose von einer *vorübergehenden* Abnahme der Kinderzahl (bis 2016) in dieser Altersklasse ausgeht.

Unterjesingen	Plätze auf die Gruppen verteilt						Plätze gesamt	Gruppen ges.	Wochen- öffnungs- zeit	Schließ- tage	Alters- spanne
	RG	3-6 VÖ	3-6 GT	KR TZ	KR GT	HR					
Planungsraum 8											
Städtische Einrichtungen											
Kinderhaus Unterj. Hauptstraße		25	20		10		55	3,00	38/50	30	1 - 6 J.
Kinderhaus Unter. Mönchhütteweg		25		10			35	2,00	34/30	30	2 - 6 J.
Grundschule Unterjesingen						28	28			14 Wochen	6 - 10 J.



Kinderzahlen, Zahl der Tagesstättenplätze und Bedarfssituation

Unterjesingen

Platzzahlen einschliesslich aller Planungen

Kinder	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
0 < 1 J	19	20	20	20	20	20	21	21
Kinder im Alter								
1 < 2 J	27	17	18	19	18	18	19	21
2 < 3 J	15	26	17	18	18	18	19	21
von ...								
3 < 4 J	26	13	23	15	15	16	17	18
bis								
4 < 5 J	17	25	12	23	14	15	17	18
unter ...								
5 < 6 J	18	16	24	11	21	13	15	17
Jahre								
6 < 7 J	25	19	16	24	12	22	15	17
7 < 10 J	68	70	67	58	57	50	59	52
Kinder 2 Monate - 3 J	58	60	52	53	53	53	57	59
Kinder 3 J - Einschulung	63	66	63	55	57	52	57	61
Kinder Einsch. - 10 J	93	89	83	82	69	72	74	69

Platzangebot u. 3 J.	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Teilzeitplätze	10	10	10	10	10	10	10	10
Ganztagsplätze	10	10	10	10	10	10	10	10
Plätze gesamt	20							

Bedarfsplanung u. 3 J.	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Bedarfsrichtwert	54%	54%	54%	54%	54%	54%	54%	54%
Bedarf	31	33	28	29	29	29	31	32
Tübinger Plätze	20	20	20	20	20	20	20	20
Diff. zum Bestand	- 11	- 13	- 8	- 9	- 9	- 9	- 11	- 12

Platzangebot 3-6 Jahre	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Teilzeitplätze	50	50	50	50	50	50	50	50
Ganztagsplätze	20	20	20	20	20	20	20	20
Plätze gesamt	70							

Bedarfsplanung 3 - 6	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Bedarf	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Planungspuffer	3	3	3	3	3	3	3	3
Bedarf	66	69	66	58	60	55	60	64
Tübinger Plätze	70	70	70	70	70	70	70	70
Diff. zum Bestand	+ 4	+ 1	+ 4	+ 12	+ 10	+ 15	+ 10	+ 6

Bedarfsplanung 3 - 6 GT	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Bedarfsrichtwert	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%
Bedarf	25	26	25	22	23	21	23	24
Tübinger Plätze	20	20	20	20	20	20	20	20
Diff. zum Bestand	- 5	- 6	- 5	- 2	- 3	- 1	- 3	- 4

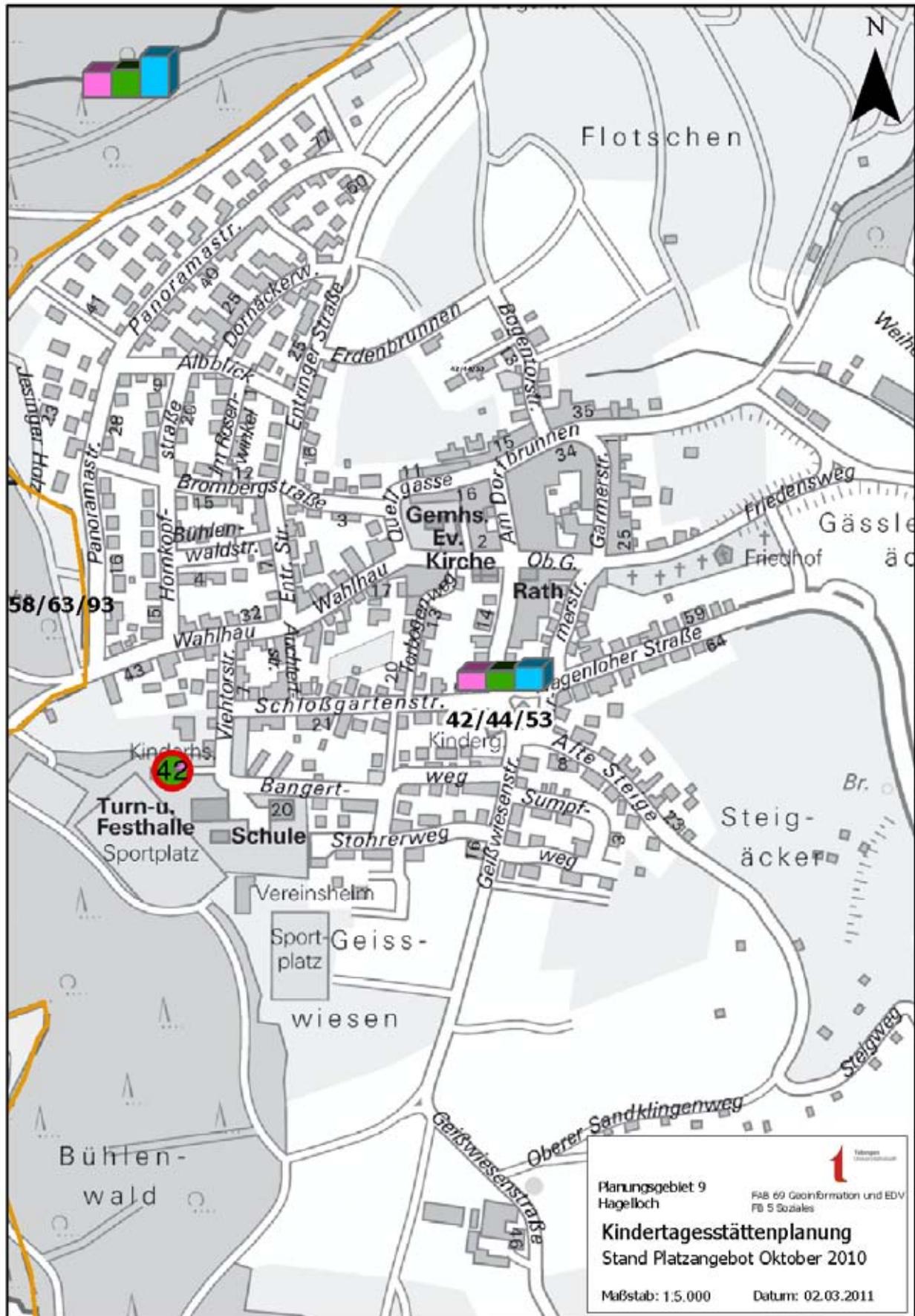
Grundschüler / -innen	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Ergänzend	61							
davon Ganztags	28	vorläufig ohne Fortschreibung der Platzzahlen						

Unterjesingen	Ein- Eltern- Famili- en %	Migra- tions- hinter- grund	Über- gangs- quoten	Kleinkind- plätze 2 Monate bis 3 Jahre	Plätze für über 3- Jährige bis Einschu- lung	Ganztags- plätze ab 3- Jahre
	24%	21%	60%	0	+	0

Unterjesingen gehört zur Gruppe der ‚gutsituierten‘ und familienorientierten Stadtteile wie Hagelloch, Hirschau, Pfrondorf und Lustnau. Der Alleinerziehendenanteil und der Anteil der Einwohner mit Migrationshintergrund sind relativ niedrig, die Zahl der Kinder pro Familienhaushalt jedoch vergleichsweise hoch.

In den kommenden Jahren wird es zu einem Überhang von bis zu 15 Ü-3-TZ-Plätzen kommen, die eventuell herangezogen werden könnten um das rechnerische Defizit von -12 Kleinkindplätzen auszugleichen. Nach den Ergebnissen der in den vergangenen zwei Jahren durchgeführten Runden Tische in Unterjesingen werden dort jedoch bislang keine Defizite wahrgenommen.

Hagelloch	Plätze auf die Gruppen verteilt						Plätze gesamt	Gruppen ges.	Wochen- öffnungs- zeit	Schließ- tage	Alters- spanne
	RG	3-6 VÖ	3-6 GT	KR TZ	KR GT	HR					
Planungsraum 9											
Städtische Einrichtung											
Kinderhaus Hagelloch-Viehtorstraße		37			5		42	2,00	34/30	30	2 - 6 J.



Kinderzahlen, Zahl der Tagesstättenplätze und Bedarfssituation

Hagelloch

Platzzahlen einschliesslich Planungen

Kinder		2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
	0 < 1 J	8	9	9	9	9	9	11	11
Kinder	1 < 2 J	21	8	9	9	9	9	10	12
im Alter	2 < 3 J	14	21	8	9	9	9	10	11
von ...	3 < 4 J	7	12	19	6	8	7	8	9
bis	4 < 5 J	16	7	13	20	7	8	9	10
unter ...	5 < 6 J	16	16	7	13	20	7	9	10
Jahre	6 < 7 J	12	16	16	7	12	19	7	10
	7 < 10 J	41	35	40	45	40	37	44	46
Kinder 2 Monate - 3 J		42	37	25	26	26	26	29	32
Kinder 3 J - Einschulung		44	47	39	40	36	26	30	33
Kinder Einsch. - 10 J		53	51	56	52	52	56	51	56

Platzangebot u. 3 J.	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Teilzeitplätze	5	5	5	5	5	5	5	5
Ganztagsplätze								
Plätze gesamt	5							

Bedarfsplanung u. 3 J.	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Bedarfsrichtwert	54%	54%	54%	54%	54%	54%	54%	54%
Bedarf	23	20	14	14	14	14	16	17
Tübinger Plätze	5	5	5	5	5	5	5	5
Diff. zum Bestand	- 18	- 15	- 9	- 9	- 9	- 9	- 11	- 12

Platzangebot 3-6 Jahre	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Teilzeitplätze	37	37	37	37	37	37	37	37
Ganztagsplätze								
Plätze gesamt	37							

Bedarfsplanung 3 - 6	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Bedarf	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Planungspuffer	2	2	2	2	2	2	2	2
Bedarf	46	49	41	42	38	28	32	35
Tübinger Plätze	37	37	37	37	37	37	37	37
Diff. zum Bestand	- 9	- 12	- 4	- 5	- 1	+ 9	+ 5	+ 2

Bedarfsplanung 3 - 6 GT	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Bedarfsrichtwert	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%
Bedarf	17	19	15	16	14	10	12	13
Tübinger Plätze								
Diff. zum Bestand	- 17	- 19	- 15	- 16	- 14	- 10	- 12	- 13

Grundschüler / -innen	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Ergänzend	30							
davon Ganztags								
		vorläufig ohne Fortschreibung der Platzzahlen						

Hagelloch	Ein- Eltern- Famili- en %	Migra- tions- hinter- grund	Über- gangs- quoten	Kleinkind- plätze 2 Monate bis 3 Jahre	Plätze für über 3- Jährige bis Einschu- lung	Ganztags- plätze ab 3- Jahre
	21%	0%	67%	0	0	0

Hagelloch gehört zur Gruppe der ‚gutsituierten‘ und familienorientierten Stadtteile wie Hirschau, Pfrondorf, Unterjesingen und Lustnau. Der Alleinerziehendenanteil und der Anteil der Einwohner mit Migrationshintergrund sind vergleichsweise niedrig, die Zahl der Kinder pro Familienhaushalt jedoch vergleichsweise hoch. Die angebotenen Platzzahlen sind für Hagelloch ausreichend.

Bebenhausen	Plätze auf die Gruppen verteilt						Plätze gesamt	Gruppen ges.	Wochen- öffnungs- zeit	Schließ- tage	Alters- spanne
	RG	3-6 VÖ	3-6 GT	KR TZ	KR GT	HR					
Planungsraum 10											
Städtische Einrichtung											
Kinderhaus Bebenhausen		10		5			15	1,00	26,25	30	2 - 6 J.



Kinderzahlen, Zahl der Tagesstättenplätze und Bedarfssituation

Bebenhausen

Platzzahlen einschliesslich aller Planungen

Kinder	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
0 < 1 J	3	3	3	3	3	3	4	5
Kinder im Alter von ...								
1 < 2 J	6	4	4	4	4	4	5	6
2 < 3 J	5	6	4	4	4	4	5	6
3 < 4 J	2	4	5	3	3	3	4	5
4 < 5 J	4	2	4	5	3	3	4	5
5 < 6 J	3	4	2	4	5	3	4	5
6 < 7 J	3	3	4	2	4	5	4	5
7 < 10 J	9	10	9	10	9	10	14	19
Kinder 2 Monate - 3 J	14	12	10	10	10	10	13	15
Kinder 3 J - Einschulung	12	14	13	14	12	11	14	17
Kinder Einsch. - 10 J	12	13	13	12	13	15	18	24

Platzangebot u. 3 J.	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Teilzeitplätze	5	5	5	5	5	5	5	5
Ganztagsplätze								
Plätze gesamt	5							

Bedarfsplanung u. 3 J.	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Bedarfsrichtwert	54%	54%	54%	54%	54%	54%	54%	54%
Bedarf	7	7	5	5	5	5	7	8
Tübinger Plätze	5	5	5	5	5	5	5	5
Diff. zum Bestand	- 2	- 2	- 0	- 0	- 0	- 0	- 2	- 3

Platzangebot 3-6 Jahre	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Teilzeitplätze	10	10	10	10	10	10	10	10
Ganztagsplätze								
Plätze gesamt	10							

Bedarfsplanung 3 - 6	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Bedarf	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Planungspuffer								
Bedarf	12	14	13	14	12	11	14	17
Tübinger Plätze	10	10	10	10	10	10	10	10
Diff. zum Bestand	- 2	- 4	- 3	- 4	- 2	- 1	- 4	- 7

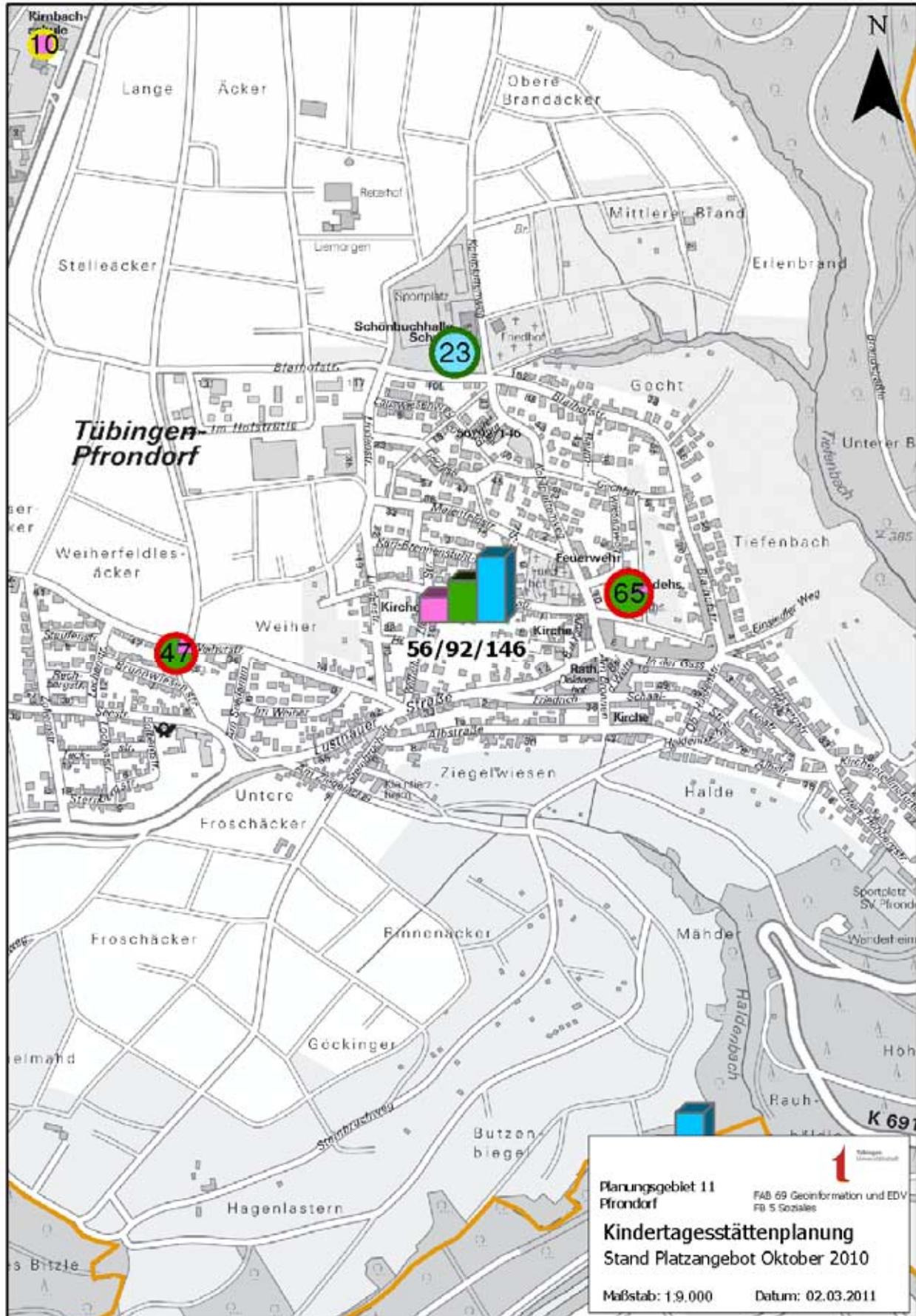
Bedarfsplanung 3 - 6 GT	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Bedarfsrichtwert	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%
Bedarf	5	5	5	5	5	4	6	7
Tübinger Plätze								
Diff. zum Bestand	- 5	- 4	- 6	- 7				

Grundschüler / -innen	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Ergänzend davon Ganztags								
vorläufig ohne Fortschreibung der Platzzahlen								

Bebenhausen	Ein-Eltern-Familien %	Migrationshintergrund	Übergangsquoten	Kleinkindplätze 2 Monate bis 3 Jahre	Plätze für über 3- Jährige bis Einschulung	Ganztagsplätze ab 3- Jahre
	34%			0	0	0

In Bebenhausen ist aufgrund der geringen Einwohnerzahl eine Planung auf „Zahlenbasis“ kaum möglich. Im Gespräch könnte – aufgrund der Zahl der Ein-Eltern-Familien - der Bedarf an längeren Öffnungszeiten geprüft werden.

Pfrondorf	Plätze auf die Gruppen verteilt						Plätze gesamt	Gruppen ges.	Wochen- öffnungs- zeit	Schließ- tage	Alters- spanne
	RG	3-6 VÖ	3-6 GT	KR TZ	KR GT	HR					
Planungsraum 11											
Städtische Einrichtungen											
Kinderhaus Pfrondorf-Breite		60		5			65	3,00	36/39/30	30	1 - 6 J.
Kinderhaus Pfrondorf-See		37		10			47	3,00	36/30	30	1 - 6 J.
Kleine Freie Träger											
Kleinkindgruppe an der Kirnbachschule				10				1,00	22,5	60	1,5 - 3 J.
Grundschule Pfrondorf						23	23			14 Wochen	6 - 10 J.



Kinderzahlen, Zahl der Tagesstättenplätze und Bedarfssituation

Pfrondorf

Platzzahlen einschliesslich aller Planungen

Kinder	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
0 < 1 J	17	19	19	18	18	18	19	19
Kinder im Alter	17	18	20	19	18	18	18	18
von ...	25	19	19	20	19	18	18	19
bis	28	26	20	20	20	20	19	19
unter ...	29	30	28	21	20	21	21	20
Jahre	30	29	30	28	20	20	21	21
	31	32	32	31	29	22	21	22
	115	110	110	113	111	106	96	86
Kinder 2 Monate - 3 J	56	52	55	54	52	51	52	53
Kinder 3 J - Einschulung	92	86	80	72	66	66	66	65
Kinder Einsch. - 10 J	146	142	142	144	140	128	117	108

Platzangebot u. 3 J.	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Teilzeitplätze	25	25	25	25	25	25	25	25
Ganztagsplätze								
Plätze gesamt	25							

Bedarfsplanung u. 3 J.	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Bedarfsrichtwert	54%	54%	54%	54%	54%	54%	54%	54%
Bedarf	30	28	30	29	28	28	28	28
Tübinger Plätze	25	25	25	25	25	25	25	25
Diff. zum Bestand	- 5	- 3	- 5	- 4	- 3	- 3	- 3	- 3

Platzangebot 3-6 Jahre	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Teilzeitplätze	97	97	97	97	97	97	97	97
Ganztagsplätze								
Plätze gesamt	97							

Bedarfsplanung 3 - 6	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Bedarf	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Planungspuffer	5	5	5	5	5	5	5	5
Bedarf	97	91	85	77	71	71	71	70
Tübinger Plätze	97	97	97	97	97	97	97	97
Diff. zum Bestand	- 0	+ 6	+ 12	+ 20	+ 26	+ 26	+ 26	+ 27

Bedarfsplanung 3 - 6 GT	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Bedarfsrichtwert	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%
Bedarf	37	34	32	29	26	26	26	26
Tübinger Plätze								
Diff. zum Bestand	- 37	- 34	- 32	- 29	- 26	- 26	- 26	- 26

Grundschüler / -innen	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Ergänzend	78							
davon Ganztags	23		vorläufig ohne Fortschreibung der Platzzahlen					

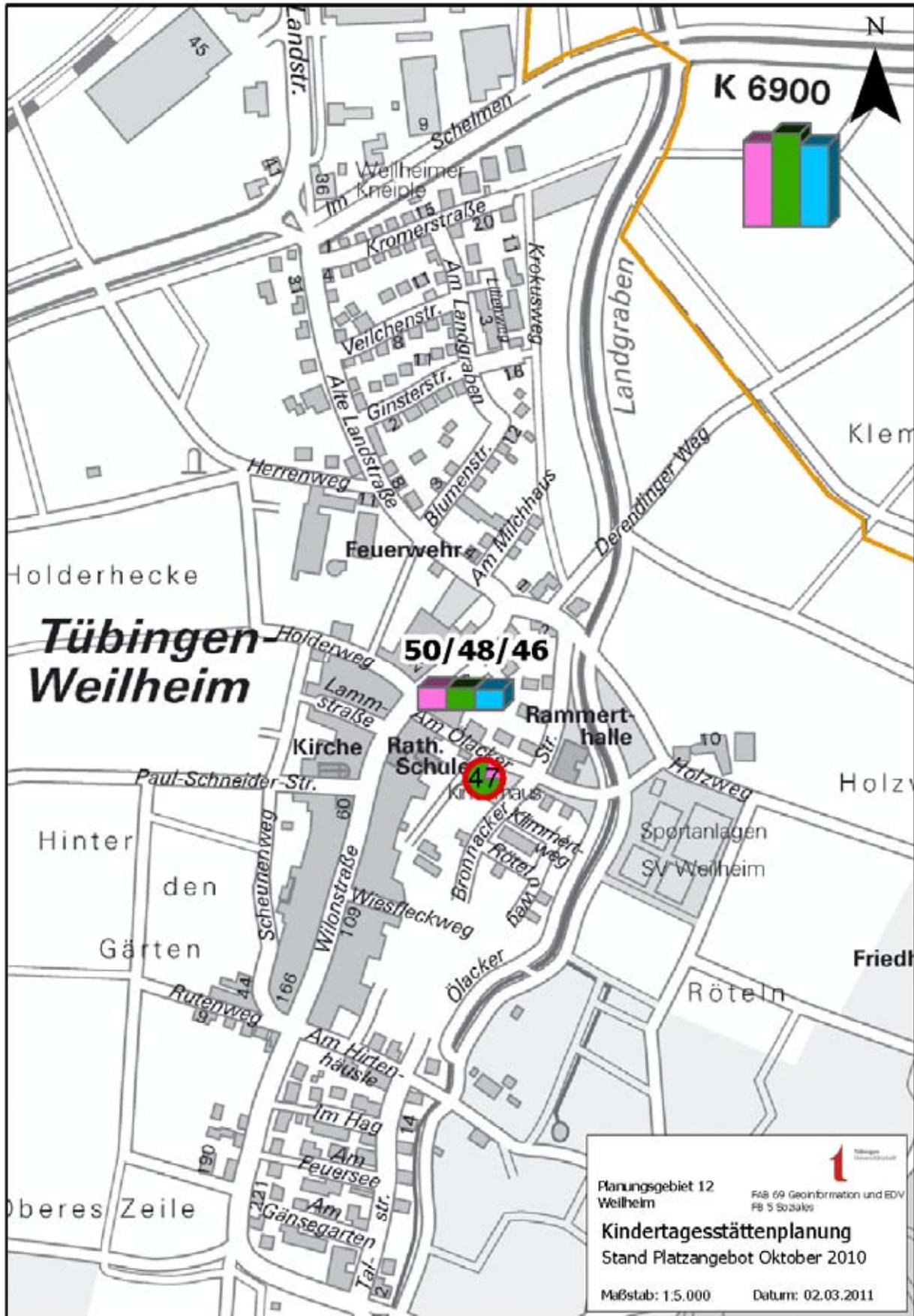
Pfrondorf	Ein-Eltern-Familien %	Migrationshintergrund	Übergangsquoten	Kleinkindplätze 2 Monate bis 3 Jahre	Plätze für über 3-Jährige bis Einschulung	Ganztagsplätze ab 3- Jahre
	24%	16%	68%	+	+	- -

Pfrondorf gehört zur Gruppe der ‚gutsituierten‘ und familienorientierten Stadtteile wie Hirschau, Hagelloch, Unterjesingen und Lustnau. Der Alleinerziehendenanteil und der Anteil der Einwohner mit Migrationshintergrund sind vergleichsweise niedrig, die Zahl der Kinder pro Familienhaushalt jedoch vergleichsweise hoch.

In Pfrondorf fehlen (wenige) Kleinkindplätze und sehr viele Ganztagsplätze für Kinder über-3-Jahre. Da aber die Gesamtzahl an Plätzen für Kinder über 3-Jahre Überschüsse aufweist - die laut Einwohnerprognose noch steigen werden - kann in diesem Ortsteil daran gedacht werden, Ü-3-Teilzeitplätze in Ganztagsplätze umzuwandeln. Auch ein Abbau an Plätzen ist zu prüfen.

In Pfrondorf soll im Jahr 2011 ein sozialräumlicher Planungsprozess unter Beteiligung des Ortsbeirates, der Elternvertreter und Einrichtungsleitungen durchgeführt werden um die Versorgungssituation mit den Angeboten für Bildung und Betreuung bis zum Ende des Grundschulalters dem Bedarf anzupassen.

Weilheim	Plätze auf die Gruppen verteilt						Plätze gesamt	Gruppen ges.	Wochen- öffnungs- zeit	Schließ- tage	Alters- spanne
	RG	3-6 VÖ	3-6 GT	KR TZ	KR GT	HR					
Planungsraum 12											
Städtische Einrichtungen											
Kinderhaus Weilheim		29	8	10			47	2,06	30 - 47,5	30	2 - 6 J.
neu: Förderverein Grundschule: seit 2/2011 1 Nachmittag pro Woche										14 Wochen	6 - 10 J.



Kinderzahlen, Zahl der Tagesstättenplätze und Bedarfssituation

Weilheim

Platzzahlen einschliesslich Planungen

Kinder	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
0 < 1 J	15	14	14	13	13	14	14	14
Kinder	17	16	15	15	15	15	15	15
im Alter	20	18	17	16	16	15	16	16
von ...	17	18	16	15	14	14	14	14
bis	9	14	16	13	13	11	11	11
unter ...	12	7	12	14	11	11	10	10
Jahre	6	12	7	12	14	11	11	10
7 < 10 J	40	32	32	30	37	38	42	41
Kinder 2 Monate - 3 J	50	45	44	42	42	42	42	42
Kinder 3 J - Einschulung	48	47	50	48	44	42	41	41
Kinder Einsch. - 10 J	46	44	39	42	51	49	53	51

Platzangebot u. 3 J.	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Teilzeitplätze	10	10	10	10	10	10	10	10
Ganztagsplätze								
Plätze gesamt	10							

Bedarfsplanung u. 3 J.	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Bedarfsrichtwert	54%	54%	54%	54%	54%	54%	54%	54%
Bedarf	27	25	24	23	23	23	23	23
Tübinger Plätze	10	10	10	10	10	10	10	10
Diff. zum Bestand	- 17	- 15	- 14	- 13				

Platzangebot 3-6 Jahre	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Teilzeitplätze	29	29	29	29	29	29	29	29
Ganztagsplätze	8	8	8	8	8	8	8	8
Plätze gesamt	37							

Bedarfsplanung 3 - 6	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Bedarf	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Planungspuffer	2	2	2	2	2	2	2	2
Bedarf	50	49	52	50	46	44	43	43
Tübinger Plätze	37	37	37	37	37	37	37	37
Diff. zum Bestand	- 13	- 12	- 15	- 13	- 9	- 7	- 6	- 6

Bedarfsplanung 3 - 6 GT	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Bedarfsrichtwert	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%
Bedarf	19	19	20	19	18	17	16	16
Tübinger Plätze	8	8	8	8	8	8	8	8
Diff. zum Bestand	- 11	- 11	- 12	- 11	- 10	- 9	- 8	- 8

Grundschüler / -innen	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Ergänzend	33							
davon Ganztags								
		vorläufig ohne Fortschreibung der Platzzahlen						

Weilheim	Ein- Eltern- Famili- en %	Migra- tions- hinter- grund	Über- gangs- quoten	Kleinkind- plätze 2 Monate bis 3 Jahre	Plätze für über 3- Jährige bis Einschu- lung	Ganztags- plätze ab 3- Jahre
	38%	15%	48%	- -	- -	- -

In Weilheim sind wir auf das - in dieser Schärfe - „unerkannteste“ Defizit der Kindertagesbetreuung gestoßen: Alle Platzangebote sind defizitär. Innerhalb von Weilheim haben wir es offensichtlich mit zwei „Polen“ zu tun: einerseits Wohnlagen, deren Wohnungen günstig(er) sind, andererseits auch die ‚gutsituierten‘ Familien, die für die Ortsteile typisch zu sein scheinen. Die Sozialstruktur in Weilheim ist durch relativ viele allein erziehende Familien & einen relativ hohen Anteil an Ortsteilbewohnern mit Migrationshintergrund gekennzeichnet. Sehr stark abweichend vom städtischen Durchschnitt ist im Ortsteil Weilheim die Übergangsquote ins Gymnasium, die mit 50%²⁷ extrem stark unter dem Durchschnittswert für Tübingen von 67% liegt.

In Weilheim gibt es seit Februar 2011 15 Plätze Bildung und Betreuung für Grundschüler an einem Nachmittag, auch dieses Angebot könnte aufgrund der geschilderten Situation unzureichend sein.

Als kurzfristiges Zusatzangebot und direkte Reaktion auf das Defizit in Weilheim sollen 4 Ganztagsplätze im September diesen Jahres im Kinderhaus Weilheim angeboten werden.

²⁷ Hier schon über die vergangenen 4 Jahrgänge gemittelt, da die Grundgesamtheit – die Zahl der Viertklässler – jeweils sehr klein war.

Kilchberg	Plätze auf die Gruppen verteilt						Plätze gesamt	Gruppen ges.	Wochen- öffnungs- zeit	Schließ- tage	Alters- spanne
	RG	3-6 VÖ	3-6 GT	KR TZ	KR GT	HR					
Planungsraum 13											
Städtische Einrichtungen											
Kinderhaus Kilchberg		25		10			35	2,00	34/30	30	1 - 6 J.
Grundschule Kilchberg						12	12			14 Woche	6 - 10 J.



Kinderzahlen, Zahl der Tagesstättenplätze und Bedarfssituation

Kilchberg

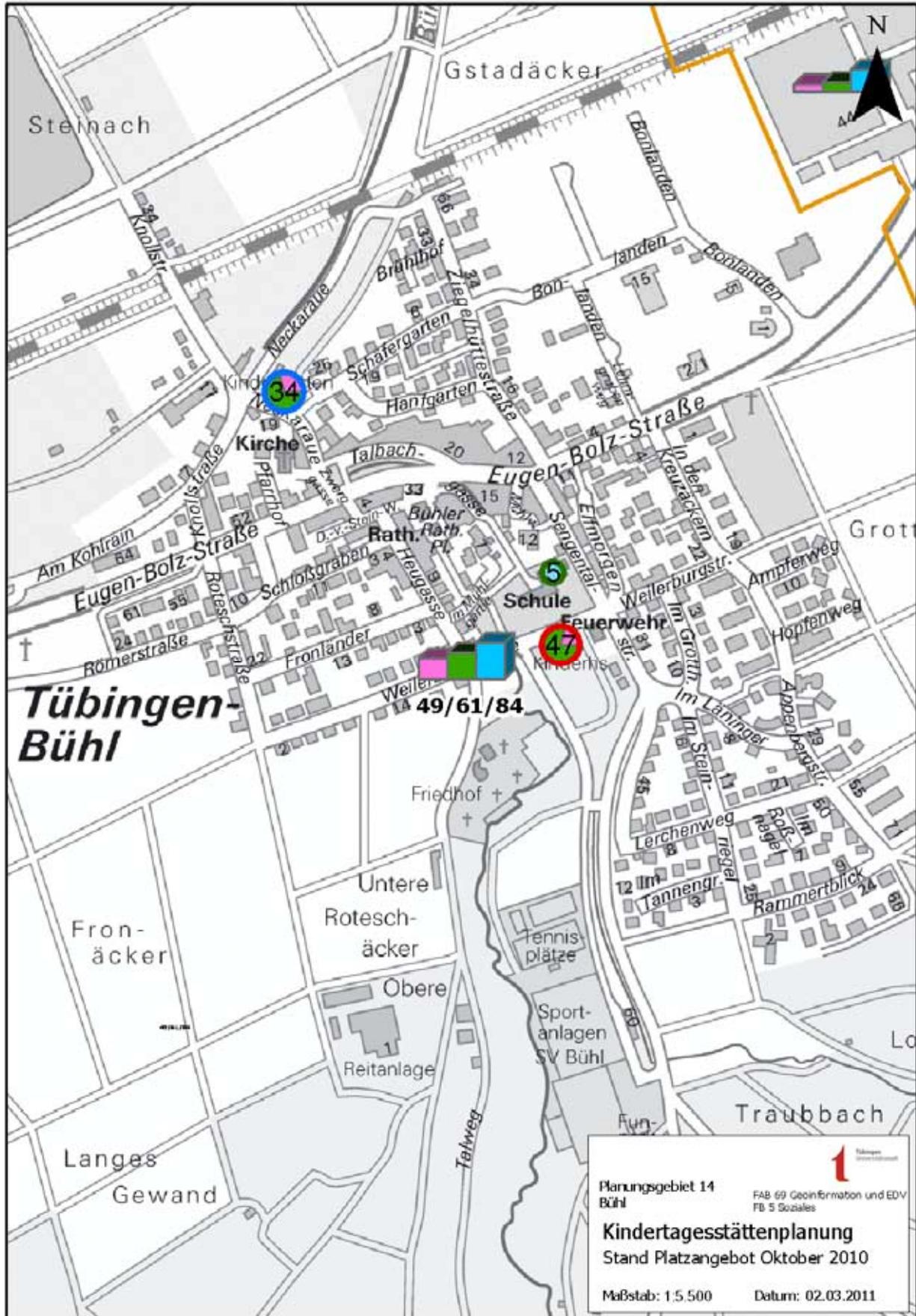
Platzzahlen einschliesslich Planungen

Kinder	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	
0 < 1 J	6	7	6	6	6	6	6	6	
Kinder im Alter									
1 < 2 J	3	7	7	6	6	6	6	6	
2 < 3 J	10	4	7	7	6	6	6	6	
von ...									
3 < 4 J	4	11	4	8	8	7	6	6	
bis									
4 < 5 J	5	5	12	4	8	8	7	6	
unter ...									
5 < 6 J	8	7	6	13	5	9	9	7	
Jahre									
6 < 7 J	11	10	8	7	13	6	9	9	
7 < 10 J	40	37	39	32	27	30	29	31	
Kinder 2 Monate - 3 J	18	17	20	19	17	17	17	17	
Kinder 3 J - Einschulung	22	23	24	27	22	24	23	21	
Kinder Einsch. - 10 J	51	47	47	39	40	36	38	40	
Platzangebot u. 3 J.									
Teilzeitplätze	10	10	10	10	10	10	10	10	
Ganztagsplätze									
Plätze gesamt	10	10	10	10	10	10	10	10	
Bedarfsplanung u. 3 J.									
Bedarfsrichtwert	54%	54%	54%	54%	54%	54%	54%	54%	
Bedarf	10	9	11	10	9	9	9	9	
Tübinger Plätze	10	10	10	10	10	10	10	10	
Diff. zum Bestand	+ 0	+ 1	- 1	- 0	+ 1	+ 1	+ 1	+ 1	
Platzangebot 3-6 Jahre									
Teilzeitplätze	25	25	25	25	25	25	25	25	
Ganztagsplätze									
Plätze gesamt	25	25	25	25	25	25	25	25	
Bedarfsplanung 3 - 6									
Bedarf	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
Planungspuffer	2	2	2	2	2	2	2	2	
Bedarf	24	25	26	29	24	26	25	23	
Tübinger Plätze	25	25	25	25	25	25	25	25	
Diff. zum Bestand	+ 1	+ 0	- 1	- 4	+ 1	- 1	+ 0	+ 2	
Bedarfsplanung 3 - 6 GT									
Bedarfsrichtwert	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%	
Bedarf	9	9	10	11	9	10	9	8	
Tübinger Plätze									
Diff. zum Bestand	- 9	- 9	- 10	- 11	- 9	- 10	- 9	- 8	
Grundschüler / -innen									
Ergänzend	32								
davon Ganztags	12								
			vorläufig ohne Fortschreibung der Platzzahlen						

Kilchberg	Ein- Eltern- Famili- en %	Migra- tions- hinter- grund	Über- gangs- quoten	Kleinkind- plätze 2 Monate bis 3 Jahre	Plätze für über 3- Jährige bis Einschu- lung	Ganztags- plätze ab 3- Jahre
	29%	9%	87%	+	0	-

Kilchberg ist ein kleiner Teilort, deshalb sind die Jahrgänge der Kinder auch klein mit 5- 10 Kindern je Jahr. Aus Kilchberg wurden von den Runden Tischen in den vergangenen 2 Jahre keine Defizite zurück gemeldet. Es besteht ein leichtes rechnerisches Defizit an Ganztagsplätzen für Über-3-Jährige. Diese könnten eventuell über eine Kooperation mit Weilheim, in dem ein klarer Bedarf besteht, angeboten werden.

Bühl	Plätze auf die Gruppen verteilt						Plätze gesamt	Gruppen ges.	Wochen- öffnungs- zeit	Schließ- tage	Alters- spanne
	RG	3-6 VÖ	3-6 GT	KR TZ	KR GT	HR					
Planungsraum 14											
Städtisches Kinderhaus Bühl		37		10			47	2,5	30 /34	30	1 - 6 J.
Kath. Gesamtkirchengemeinde											
Kindergarten St. Pankratius		24		10			34	2,00	34	27	2 - 6 J.
Grundschule Bühl						5	5			14 Wochen	6 - 10 J.



Kinderzahlen, Zahl der Tagesstättenplätze und Bedarfssituation

Bühl

Platzzahlen einschliesslich aller Planungen

Kinder	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
0 < 1 J	23	23	22	21	21	20	20	20
Kinder im Alter								
1 < 2 J	18	22	20	19	19	19	18	18
2 < 3 J	12	17	20	19	18	17	17	16
von ...								
3 < 4 J	18	15	19	22	20	19	19	18
bis								
4 < 5 J	24	20	15	20	22	21	20	20
unter ...								
5 < 6 J	20	25	20	15	19	22	21	20
Jahre								
6 < 7 J	18	19	23	18	13	17	20	19
7 < 10 J	66	62	62	67	66	60	54	57
Kinder 2 Monate - 3 J	49	58	58	56	54	53	52	50
Kinder 3 J - Einschulung	61	63	61	62	66	66	63	61
Kinder Einsch. - 10 J	84	81	85	85	79	77	74	76

Platzangebot u. 3 J.	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Teilzeitplätze	20	20	20	20	20	20	20	20
Ganztagsplätze								
Plätze gesamt	20							

Bedarfsplanung u. 3 J.	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Bedarfsrichtwert	54%	54%	54%	54%	54%	54%	54%	54%
Bedarf	27	31	32	30	29	29	28	27
Tübinger Plätze	20	20	20	20	20	20	20	20
Diff. zum Bestand	- 7	- 11	- 12	- 10	- 9	- 9	- 8	- 7

Platzangebot 3-6 Jahre	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Teilzeitplätze	61	61	61	61	61	61	61	61
Ganztagsplätze								
Plätze gesamt	61							

Bedarfsplanung 3 - 6	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Bedarf	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Planungspuffer	4	4	4	4	4	4	4	4
Bedarf	65	67	65	66	70	70	67	65
Tübinger Plätze	61	61	61	61	61	61	61	61
Diff. zum Bestand	- 4	- 6	- 4	- 5	- 9	- 9	- 6	- 4

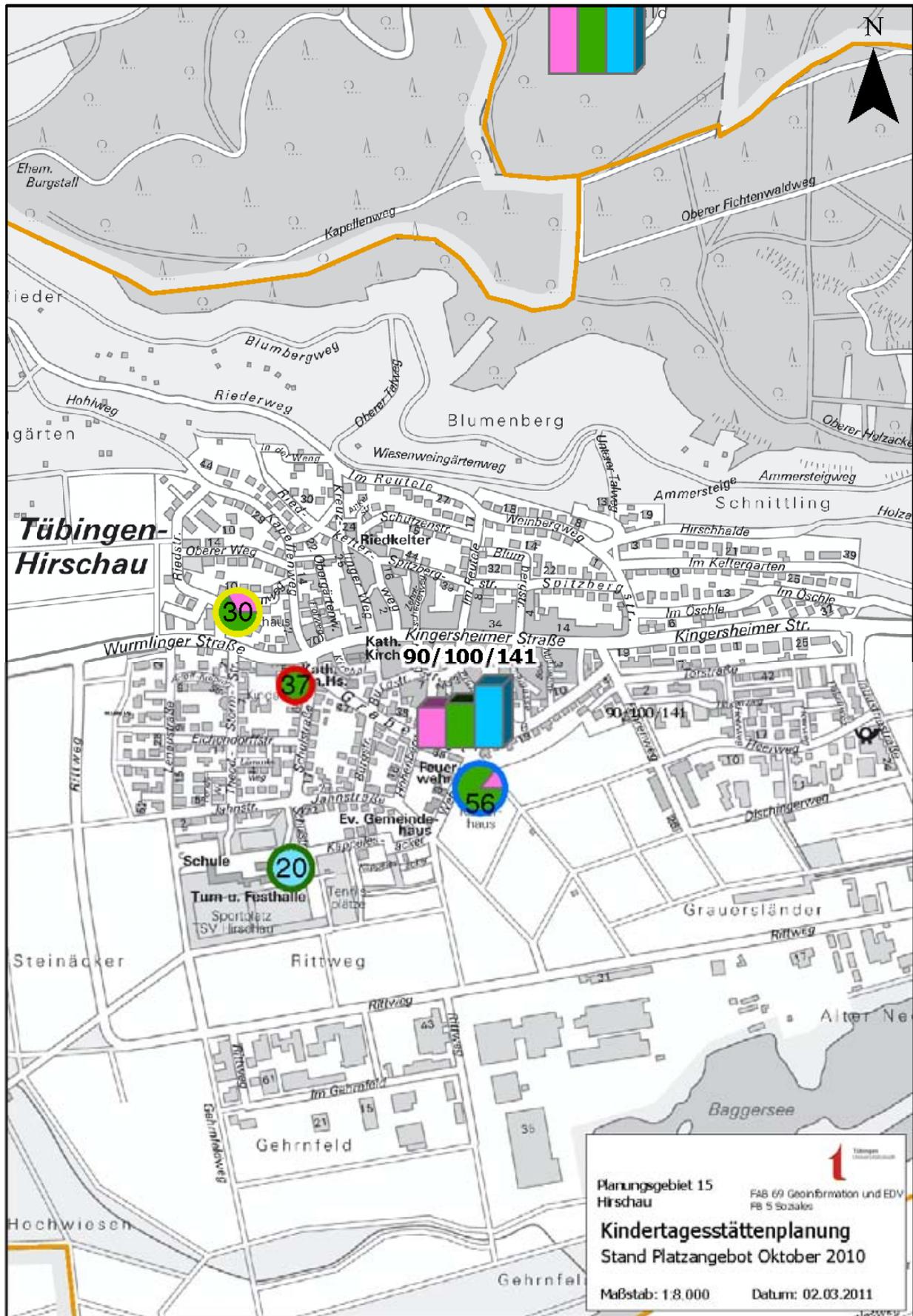
Bedarfsplanung 3 - 6 GT	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Bedarfsrichtwert	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%
Bedarf	24	25	24	25	26	26	25	24
Tübinger Plätze								
Diff. zum Bestand	- 24	- 25	- 24	- 25	- 26	- 26	- 25	- 24

Grundschüler / -innen	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Ergänzend	70							
davon Ganztags	5		vorläufig ohne Fortschreibung der Platzzahlen					

Bühl	Ein- Eltern- Famili- en %	Migra- tions- hinter- grund	Über- gangs- quoten	Kleinkind- plätze 2 Monate bis 3 Jahre	Plätze für über 3- Jährige bis Einschu- lung	Ganztags- plätze ab 3- Jahre
	31%	11%	66%	0	0	-

Aus Bühl wurden von den Runden Tischen in den vergangenen 2 Jahre keine Defizite zurück gemeldet, nachdem zuvor in beiden Einrichtungen vor Ort jeweils Kleinkindplätze geschaffen wurden. Dennoch: Die Kinderzahlen bleiben in Bühl in den kommenden Jahren weiter stabil, deswegen weisen die rechnerisch fehlenden -24 Ganztagsplätze für Kinder Über-3-Jahre (wie auch wenige fehlende U-3-Plätze) auf einen Bedarf hin, der im Ortsteil selbst anhand der aktuellen Nachfragesituation dort überprüft werden sollte.

Hirschau	Plätze auf die Gruppen verteilt						Plätze gesamt	Gruppen ges.	Wochen- öffnungs- zeit	Schließ- tage	Alters- spanne
	RG	3-6 VÖ	3-6 GT	KR TZ	KR GT	HR					
Planungsraum 15											
Städtische Einrichtungen											
Kindergarten Hirschau		37			10		47	1,50	37,75	30	3 - 6 J.
Kath. Gesamtkirchengemeinde											
Kinderhaus St. Martin		28	20	4	4		56	3,00	38/43,7	30	1 - 6 J.
Kleine Freie Träger											
Ein Ort für Kinder			20		10		30	2,00	45	30	1 - 6 J.
Grundschule Hirschau						20	20			14 Wochen	6 - 10 J.



Kinderzahlen, Zahl der Tagesstättenplätze und Bedarfssituation

Hirschau

Platzzahlen einschliesslich aller Planungen

Kinder	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
0 < 1 J	35	36	34	34	33	32	32	31
Kinder im Alter								
1 < 2 J	34	34	34	32	31	30	29	29
2 < 3 J	27	33	32	31	29	29	27	27
von ...								
3 < 4 J	26	27	34	32	32	29	29	28
bis								
4 < 5 J	37	27	28	34	33	32	30	30
unter ...								
5 < 6 J	31	39	28	30	36	34	34	32
6 < 7 J	34	32	39	28	29	35	33	33
7 < 10 J	107	109	110	111	103	99	95	100
Kinder 2 Monate - 3 J	90	97	94	92	88	85	83	81
Kinder 3 J - Einschulung	100	104	100	105	107	103	99	95
Kinder Einsch. - 10 J	141	141	149	139	132	134	128	133

Platzangebot u. 3 J.	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Teilzeitplätze	4							
Ganztagsplätze	14	30	30	30	30	30	30	30
Plätze gesamt	18	30						

Bedarfsplanung u. 3 J.	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Bedarfsrichtwert	54%	54%	54%	54%	54%	54%	54%	54%
Bedarf	49	53	51	50	48	46	45	44
Tübinger Plätze	18	30	30	30	30	30	30	30
Diff. zum Bestand	- 31	- 23	- 21	- 20	- 18	- 16	- 15	- 14

Platzangebot 3-6 Jahre	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Teilzeitplätze	65	50	50	50	50	50	50	50
Ganztagsplätze	40	60	60	60	60	60	60	60
Plätze gesamt	105	110						

Bedarfsplanung 3 - 6	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Bedarf	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Planungspuffer	4	4	4	4	4	4	4	4
Bedarf	104	108	104	109	111	107	103	99
Tübinger Plätze	105	110	110	110	110	110	110	110
Diff. zum Bestand	+ 1	+ 2	+ 6	+ 1	- 1	+ 3	+ 7	+ 11

Bedarfspl 3 - 6 GT	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Bedarfsrichtwert	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%
Bedarf	40	41	40	42	42	41	39	38
Tübinger Plätze	40	60	60	60	60	60	60	60
Diff. zum Bestand	+ 0	+ 19	+ 20	+ 18	+ 18	+ 19	+ 21	+ 22

Grundschüler / -innen	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Ergänzend	60							
davon Ganztags	20							
		vorläufig ohne Fortschreibung der Platzzahlen						

Hirschau	Ein-Eltern-Familien %	Migrationshintergrund	Übergangsquoten	Kleinkindplätze 2 Monate bis 3 Jahre	Plätze für über 3- Jährige bis Einschulung	Ganztagsplätze ab 3- Jahre
	23%	25%	61%	-	0	++

Schaut man sich die Versorgungssituation in Hirschau an, so kann man feststellen, dass die Planungen für den Stadtteil offensichtlich gerade zum richtigen Zeitpunkt durchgeführt wurden. Hirschau gehört zur Gruppe der ‚gutsituierten‘ und familienorientierten Stadtteile wie Hagelloch, Pfrondorf, Unterjesingen und Lustnau. Der Allein-erziehendenanteil und der Anteil der Einwohner mit Migrationshintergrund sind vergleichsweise niedrig, die Zahl der Kinder pro Familienhaushalt jedoch vergleichsweise hoch.

In Hirschau liegt der Ganztagsanteil der Plätze für Bildung und Betreuung extrem hoch. Da diese Platzzahlen durch einen sozialräumlichen Planungsprozess festgestellt wurden, ist insofern von einer Bedarfsgerechtigkeit auszugehen. Allein von der Sozialstruktur her ist jedoch der Unterschied zu den „Vergleichsstadtteilen“²⁸ nicht erkennbar, die bislang ohne oder nur mit sehr wenigen Ganztagsplätzen auskommen.

Die extrem gute Versorgung mit Ganztagsplätzen (86% der U-3 und 58% Ü-3) könnte zu dem Effekt führen, dass Eltern, die eigentlich nur einen Teilzeitplatz wünschen, quasi auf einen Ganztagsplatz ausweichen „müssen“. Aktuell werden insgesamt nicht alle Plätze in Hirschau belegt; es könnte sein, dass hier dauerhaft Kinder Einrichtungen in anderen Stadtteilen, wie zum Beispiel Waldorfkindergärten, besuchen. Es sollte überprüft werden, ob die Nachfrage nach Ü-3 Plätzen insgesamt, bzw. nach so vielen Ganztagesplätzen tatsächlich so groß ist oder ob dauerhaft mit Kapazitätsüberhängen – auch unter Berücksichtigung steigender Kinderzahlen - zu rechnen ist.

²⁸ Lustnau, Pfrondorf, Hagelloch, Unterjesingen